Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Samstag, den 23. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 404

Die Genfer Abrüstungs-Verhandlungen.

Um die Ratifikation der Abrüstungs-Konvention. — Vorbehalte der Nachbarstaaten Rußlands.

‡ **Genf,** 22. April. Im weiteren Verlauf der heutigen Vormittagsberatungen der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde die Frage der Ratifikation der Abrüstungs-Konvention behandelt. Der französische Delegierte Graf Claucel wies darauf hin, daß im Falle einer Nichtunterzeichnung der Konvention durch Deutschland die ganze Konvention hinfällig würde, da der englische Konventionsentwurf ausdrücklich die Unterzeichnung der Konvention durch den deutschen Reichspräsidenten fordere. In einer längeren Debatte wurde von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen, daß die endgültige Entscheidung über die Form der Ratifikation der Abrüstungs-Konvention erst von der endgültigen Weltabrüstungskonferenz gefaßt werden könnte.

Die Kommission bereit sodann über einen Antrag der finnländischen, polnischen und rumänischen Delegation, nach dem Finnland, Lettland, Estland, Polen und Rumänien von den Verpflichtungen der Abrüstungs-Konvention befreit werden sollten, solange Sowjetrußland der Abrüstungskommission noch nicht beigetreten ist. In der Debatte wiesen Sir Cecil Hurst und de Broucquere darauf hin, daß die Nichtteilnahme Sowjetrußlands an der Abrüstungskommission keineswegs eine völlige Befreiung der Nachbarstaaten Sowjetrußlands von den Abrüstungsverpflichtungen bedeuten könne. In Frage käme lediglich eine Befreiung von gewissen einzelnen Verpflichtungen der Abrüstungskonvention. Der Vertreter Japans wies darauf hin, daß die Annahme des finnländisch-rumänischen Antrages eine zukünftige Beteiligung Sowjetrußlands an der Abrüstungskammission entbehrlich machen würde. Es sei indessen nicht zweckentsprechend, jetzt bereits besondere Bestimmungen für die Nachbarstaaten Sowjetrußlands zu schaffen.

In der Nachmittagssitzung hat der vorbereitende Ausschuß für die Abrüstungskonferenz in erster Lesung vorläufig den von Finnland, Polen und Rumänien eingebrachten Vorschlag in Bezug auf die Anerkennung gewisser Vorbehalte der Nachbarstaaten Rußlands angenommen, nachdem die Urheber dieses Antrages ihre Vorschläge dahin geändert hatten, daß die Nachbarstaaten Rußlands nicht von der ganzen Konvention, sondern nur von gewissen in der zweiten Lesung noch zu bestimmenden Konventionsklauseln bis zum Beitritt zur Konvention befreit bleiben sollen. In Bezug auf die ganze oder teilweise Kündigung der Konvention wurde der englische Vorentwurf angenommen, der im Falle einer Kündigung die Einberufung einer neuen Konferenz innerhalb eines Jahres und bei deren Ergebnislosigkeit die Ungültigkeit der Konvention oder des gekündigten Teils nach Ablauf von zwei Jahren vorsieht. Die Dauer der Konvention und die Festsetzung der Kündigungsfrist soll in zweiter Lesung gefaßt werden.

Rußland und der Völkerbund.

tu **Riga,** 22. April. **(Tel.)** Wie aus Moskau gemeldet wird, erstattete der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, der Sowjetregierung in dreistündigem Vortrag Bericht über seine Handlungen mit der Schweiz und über die Frage einer Beteiligung der Sowjetunion an dem Völkerbund. Die Sowjetregierung hat sich nach diesem Vortrag dahin entschieden, daß sie an der nächsten Völkerbundssitzung im Juni auch inoffiziell nicht teilnehmen wird. Bezüglich der Weltwirtschafts-Konferenz erwartet sie eine Einladung vom Völkerbundspräsidium. Falls eine solche bis zum 28. April ausbleiben sollte, wird die Sowjetregierung an der Konferenz nicht teilnehmen.

Zu den Nachrichten, daß Litwinow nach Genf gehe, wird mitgeteilt, daß von einer solchen Reise in Moskau nichts bekannt ist. Dagegen hat Krestinski den Auftrag erhalten, die Verhandlungen mit Jugoslawien fortzusetzen.

Die Reparationssachlieferungen im März.

‡ **Berlin,** 22. April. Für Frankreich sind im März d. Js. 327 Sachlieferungsverträge einschließlich 24 Zusatzverträge im Gesamtwert von 41 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Dadurch erhöht sich der Gesamtwert der Sachlieferungsverträge dieser Art (ohne Kohlen- und Farbstofflieferungen) auf 440 Millionen Reichsmark. Von den Verträgen des Monats März entfallen 45 auf Nichtkriegsgeschädigte, 22 auf staatliche Stellen, einschließlich der Eisenbahn und der Rest auf Verträge mit Kriegsgeschädigten. Der hohe Gesamtwert des Berichtsmonats erklärt sich daraus, daß die Quote der alliierten Länder im April, auf den die meisten Anzahlungen für diese Verträge entfallen, infolge der deutschen Zahlungen aus der Industriebelastung besonders hoch ist.

Die im März insgesamt genehmigten 137 belgischen Verträge (einschließlich der Zusatzverträge) in Höhe von 2,6 Millionen Reichsmark erhöhen den Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bisher genehmigten Sachlieferungsverträge mit Belgien auf 98,9 Millionen Reichsmark.

Das Reichsschulgesetz.

S **Berlin,** 22. April. **(Eig. Drahtb.)** Bald nach dem Zusammentritt des Reichstages nach den Osterferien wird auch das neue Reichsschulgesetz vorgelegt werden, und damit wird die Debatte über dieses Gesetz die innere Spannung zum Austrag bringen. Inzwischen wird ja auch in der Presse und in Versammlungen um das Schulgesetz ausgiebig gekämpft. So hat, wie wir schon berichteten, der evangelische Elterntag in Hildesheim eine Entschließung angenommen, welche die unverzügliche Einbringung des Reichsschulgesetzes fordert. Die evangelische Elternschaft verlangt die evangelische Bekenntnisschule, der Charakter der Staatsschule soll auch bei der Bekenntnisschule unangetastet bleiben. Im Gegensatz zu dieser Stellungnahme glaubt Schulrat Georg Wolff in der Neuen Badischen Landeszeitung den Standpunkt vertreten zu müssen, daß nach Geist, Sinn und Wortlaut der Verfassung die Simultanschule als die Regelschule aufgefaßt werden müsse, und daß von einer Gleichberechtigung der verschiedenen Schulformen nicht die Rede sein könne. Sollte dieses doch der Fall sein, so müsse vorerst zum Ausdruck kommen, daß ein solches Gesetz verfassungsändernden Charakter habe.

Die Wahlreform.

Berlin, 21. April. Der Wahlreformgesetzentwurf, der bereits der letzten Reichsregierung vorgelegen hat, wird, wie eine Korrespondenz hört, weiterhin als anhängig betrachtet und soll bereits in kurzer Zeit das Reichskabinett von neuem beschäftigen. Es verlautet, daß der alte Entwurf mit nur geringfügigen Änderungen übernommen werde, so daß die Weiterleitung an den Reichsrat in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgen könnte.

Die ostoberschlesische Schulnot.

b **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Wie die „Germania" aus Kattowitz berichtet, wächst die Unruhe der um das Schicksal ihrer Kinder besorgten Eltern nach der Genfer Entscheidung. Die traurigen Szenen bestrafter Eltern in den Gerichtssälen haben nicht aufgehört und eine Anzahl von Demonstranten bis an die Tür des Präsidenten Calonder getrieben. Behördlicherseits verfährt man nach dem Grundsatz, daß Warten mürbe macht. Im Gegensatz zu den Erklärungen des Wojewoden gegenüber dem Abgeordneten Ulitz, stellt zum Beispiel der Amtsvorstand in Hohenlinde nach wie vor Strafmandate zu. Anträgen auf Aufschub der Strafvollstreckung wird nicht stattgegeben. Ein neuerlicher Erlaß der Schulabteilung bei der Wojewodschaft fordert von den Leitern der Minderheitsschulen bei der genauen Aufstellung der Schüler auch die Angabe des Unternehmens, in dem der Vater tätig ist.

Der Nachfolger Dr. Lukaschecks.

b **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Da der bisherige deutsche Vertreter in der gemischten Kommission für Oberschlesien, Dr. Lukaschek, zum Bürgermeister in Hindenburg gewählt worden ist, hat die Reichsregierung an seiner Stelle den bisherigen Generaldirektor und früheren Landrat in Oberschlesien, Dr. van Housen, ernannt. Van Housen wird sein Amt sofort antreten. Außerdem ist, wie bisher, Vertreter des Reiches in der gemischten Kommission, Graf Praschma.

Der Wiking-Olympia-Prozeß

Ehrhardt erschienen.

tu **Leipzig,** 22. April. **(Tel.)** Am heutigen zweiten Verhandlungstage teilte Rechtsanwalt Dr. Sack mit, daß er für heute den Kapitän Ehrhardt an Gerichtsstelle geladen habe. Die Vertreter der preuß. Regierung sollten sich darüber schlüssig werden, ob sie Kapitän Ehrhardt als Zeugen hören wollen, anwernfalls würde dieser als Zuhörer der Verhandlung beiwohnen. Der Vertreter der preußischen Regierung behielt sich die Entscheidung vor. Der Vorsitzende stellte fest, daß das Gericht zu prüfen habe, ob Ehrhardt geeignet sei, da er der gesetzliche Vertreter des Bundes Wiking ist. Darauf wurde in der Verhandlung fortgefahren. Es kam zu Auseinandersetzungen wegen der preußischen Denkschrift über die Wehrverbände. Rechtsanwalt Sack wies darauf hin, daß die Denkschrift in den Händen der meisten Prozeßbeteiligten sei. Der Vorsitzende stellte dazu fest, daß von Amtswegen eine Verteilung nicht erfolge. Ein Beschluß wegen der Veröffentlichung der Denkschrift wurde zurückgestellt. Nach weiteren Verlesungen wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden in die eigentliche Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst sollen die Vertreter des preußischen Ministeriums ihr neues Material vortragen. Vorher tritt aber eine Pause ein.

Inzwischen war Kapitän a. D. Ehrhardt erschienen. Er stellte den Antrag, als gesetzlicher Vertreter des Wikingbundes bei den Verhandlungen anwesend sein zu dürfen. Nach längerer Debatte über diesen Antrag wurde Kapitän Ehrhardt ebenso wie Oberleutnant a. D. Lidig, dem Geschäftsführer des Wikingbundes, gestattet, bei den Verhandlungen anwesend zu sein.

Demokratischer Parteitag.

‡ **Hamburg,** 22. April. Nach lebhafter Aussprache über die Frage des deutschen Einheitsstaates wurde heute eine Entschließung angenommen, in der sich die Partei „zum dezentralisierten deutschen Einheitsstaat bekennt, weil er die Erfüllung der tausendjährigen Sehnsucht des deutschen Volkes ist, und weil in der gegenwärtigen Epoche der Rationalisierung die durch die Vielregiererei entstehenden Reibungen vermieden werden müssen. Der Parteitag fordert den Reichstag und die Landtage auf, die Notwendigkeit der Entwicklung des deutschen Einheitsstaates bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen entschlossens ins Auge zu fassen."

Angenommen wurden ferner folgende Anträge: „Der Parteitag ersucht die Reichstagsfraktion, im Reichstage die Übernahme der Justizverwaltungen der Länder in die Reichsverwaltung zu beantragen" und: „Der Parteivorstand wird beauftragt, einen Ausschuß einzusetzen, der die Wege, die zum Einheitsstaate führen, prüft und bestimmte Vorschläge für die Durchführung ausarbeitet."

Hiernach sprach Abg. Rönneburg (Braunschweig) über: „Das demokratische Agrarprogramm."

Unfall des Regierungspräsidenten a. D. Junghann.

b **Hamburg,** 22. April. Der zur Teilnahme am Demokratischen Parteitag in Hamburg weilende Regierungspräsident a. D. Junghann, Präsidialmitglied der deutschen Völkerbundsliga, ist gestern von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt worden.

Deutsches Reich

Arbeitszeit und Lohnneuregelung für die Reichsarbeiter.

tu **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Reichsfinanzminister Dr. Köhler empfing heute vormittag Vertreter der am Tarifvertag für die Reichsarbeiter beteiligten Organisationen. Die Aussprache hatte das Ergebnis, daß heute nachmittag eine Vereinbarung über eine ab 1. April 1927 in Kraft tretende Neuregelung der Arbeitszeit und der Lohnsätze unterzeichnet wurde.

Preußischer Staatsrat.

vdz **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Der preußische Staatsrat erledigte am Freitag kleinere Vorlagen. Eine formale Anfrage des Dr. Graf von Keyserling (Arbeitsgemeinschaft) über die Einfuhr von Vieh und Fleisch, wurde zur Kenntnis genommen. Es handelt sich um eine Erleichterung der Einfuhr besonders von Schweinen gelegentlich der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen. Die Anfrage wies auf die Gefahren hin, die aus der erwähnten Einfuhr der Veredelungserzeugung der heimischen Landwirtschaft erwachse. Die Reichsregierung hat bei der Wiederaufnahme der zurzeit ruhenden Verhandlungen die Berücksichtigung der Interessen der deutschen Landwirtschaft zugesagt. — Durch Kenntnisnahme erledigt wurde auch die Verordnung über das Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt und die Verordnung über die Reichswohnungszählung, die geänderten Ausführungsbestimmungen für die Apothekerkammer, für die Zahnärztekammer und die Wahlordnung zu den Ärztekammern. Eine Anfrage Beims (Soz.) wegen des Ausbaues des Mittellandkanals wurde zurückgestellt. Der preußische Staatsrat erledigte weiter durch Kenntnisnahme den Beschluß des Innenministers über die Angliederung der Polizeiverwaltung Witten an die Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen. Die nächste Sitzung findet am 30. Mai statt.

Der verprügelte Landtagsabgeordnete.

b **Berlin,** 21. April. Wie erinnerlich, hatte der kommunistische Abgeordnete Schulz vor einiger Zeit im Preußischen Landtag gegen die Ehefrau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osterroth schwere persönliche Angriffe gerichtet. Als Rächer ihrer Mutter hatten die beiden Söhne Osterroths den Abgeordneten Schulz vor dem Landtagsgebäude mit Hundepeitschen bis zum Potsdamer Platz getrieben und geschlagen. Gegen die Angreifer waren polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 30 Mk. erlassen worden. Hiergegen hatten sie Einspruch erhoben. In der für heute anberaumten Gerichtsverhandlung waren die Angeklagten jedoch nicht erschienen. Stat ihrer war ein Schreiben eingelaufen, daß sie ihren Einspruch gegen den polizeilichen Strafbefehl zurückziehen.

Kein Verbot der Kommunisten-Demonstration am 8. Mai.

b **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Laut „Voss. Ztg." trifft die Nachricht einer Korrespondenz, daß ein besonderes Verbot für kommunistische Gegendemonstration am Stahlhelmtag erlassen werden soll, nicht zu. Die von der Polizei getroffenen außerordentlichen Vorkehrungen seien völlig ausreichend, um die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Verhaftung von Kommunisten.

w **Stuttgart,** 22. April. **(Tel.)** Vom 12. bis 15. ds. Mts. wurden in Weingarten 10, und am 20. April in Ravensburg weitere drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen verhaftet. Ein weiterer Beschuldigter wurde in Rechberghausen (Oberamt Göppingen), wegen derselben Verbrechen festgenommen. Diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit dem im Oktober 1923 von Mitgliedern der kommunistischen Partei verübten Sprengstoffdiebstahl in Markdorf, Bezirk Überlingen, bei dem u. a. mehr als 2000 Sprengkapseln und über 12 Zentner Sprengstoff entwendet wurden.

Arbeitsnachweistagung des Städte- und Landkreistages.

‡ **München,** 22. April. **(Tel.)** Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag, veranstalteten heute in der Münchener Universität eine Arbeitsnachweistagung, zu der die bayerischen Minister Stützel und Oswald, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und Organisationen erschienen waren. Nachdem der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, auf die Bedeutung der Tagung hingewiesen hatte, sprach Stadtrat Schmidt-München über das Thema „Reichs- und Selbstverwaltung im Neuaufbau der Arbeitsämter". Er erklärte sich mit dem Antrag im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages auf Schaffung einer Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosen-Versicherung einverstanden, wenn den Arbeits- und Landesarbeitsämtern das Recht der Selbstverwaltung nach Maßgabe der Richtlinien der Reichsanstalt gewährt wird. Die Arbeitsämter müßten dann Arbeitsvermittelung und Arbeitslosen-Versicherung selbständig durchführen. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes müsse von den Selbstverwaltungsorganen gewählt werden. Hierauf erklärte Geheimrat Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium den Standpunkt der Reichsregierung zu dieser Frage. In der anschließenden Diskussion fanden die Vorschläge des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages lebhaften Widerhall.

Keine Pfingstkonferenz am Bodensee.

Die bekannten Pfingstkonferenzen für christliche Politik, bei welchen sich verschiedene katholische Politiker zu gegenseitiger vertraulicher Aussprache über grundsätzliche Fragen versammelten, pflegte in den letzten Jahren regelmäßig stattzufinden. Das vorbereitende Komitee hat jedoch beschlossen, ausnahmsweise für 1927 die Tagung ausfallen zu lassen. Dies wurde veranlaßt dadurch, daß der führende Organisator dieser Tagung, Kreisrat Dr. Baur-Konstanz, durch Krankheit verhindert ist, die umfangreiche Vorbereitungsarbeit zu leisten.

Neue Entente England-Frankreich-Amerika?

Eine Sensationsmeldung.

b **Berlin,** 22. April. Die B. Z. meldet aus London, daß der intensive diplomatische Meinungsaustausch, der seit einigen Wochen zwischen London und Paris in Gang gekommen ist, das Ziel habe in einer Anzahl von Abkommen die neue materielle Grundlage einer englisch-französischen Entente zu legen, die dazu bestimmt sei, Gruppierung und Stärkeverhältnis in Westeuropa auf Jahrzehnte hinaus zu regeln. Die einzelnen Aktionskapitel dieser neuen Entente sollen heißen: Balkan, englisch-französisches Verhältnis zu Italien, Mittelmeer- und Nordafrika-Politik, gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Ostasien-Politik. Die diplomatischen Vorarbeiten sollen bis Mitte Mai abgeschlossen werden, damit ihnen anläßlich des Besuches Doumergues in London endgültige Gestalt verliehen werden könne. Die B. Z. will diese hochpolitischen Mitteilungen aus absolut zuverlässiger diplomatischer Quelle erhalten haben.

*

Die sensationelle Meldung über eine neue Entente zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten wird in politischen Kreisen Berlins als unwahrscheinlich bezeichnet. Was die Vereinigten Staaten angeht, so ist kaum damit zu rechnen, daß sich die amerikanische Außenpolitik, zumal bei Beginn der Wahlkämpfe, in der Streitfrage der Intervention oder Nichtintervention, irgendwie festlegen würde. Bisher jedenfalls haben die Vereinigten Staaten eine Bindung an eine bestimmte Mächtekonstellation in Europa stets abgelehnt. Eine weitere noch immer ungelöste und auch nicht im Handumdrehen zu lösende Frage ist die der internationalen Schulden, wo sich Amerika bisher stets völlig unnachgiebig gezeigt hat.

Ob zwischen England und Frankreich besondere Verhandlungen mit dem Ziel einer Neufundierung der Entente im Gange sind, läßt sich natürlich von Berlin aus nicht beurteilen. Man hat bisher seit der vor einem Jahre vereinbarten Entrevue des englischen Königs mit Doumergue auffallend wenig über schwebende Aussprachen gehört. Eine englisch-französische Kooperation in der Mittelmeerpolitik, würde eine vollkommene Umstellung der bisherigen Haltung Englands erfordern, die gerade in diesem Augenblick des noch ungelösten jugoslawisch-italienischen Albanien-Konfliktes zum mindesten sehr sensationell sein und die Bereitschaft Italiens voraussetzen würde, den Konflikt auf einer ganz neuen Grundlage zu beheben. In Berliner diplomatischen Kreisen bringt man die Londoner Informationen, die das Berliner Mittagsblatt als aus absolut zuverlässiger diplomatischer Quelle kommend, bezeichnet, in einem gewissen Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen auch in der „Times" zum Ausdruck gekommenen Druck Englands auf Italien, da England ein offenkundiges Interesse daran hat, sich in Europa außenpolitisch völlige Entlastung zu verschaffen.

Daß die Meldung des Berliner Blattes sehr skeptisch aufgenommen zu werden verdient, geht auch aus einer Rede des Londoner amerikanischen Botschafters Houghton hervor. Houghton trat in dieser Rede nach einer Londoner Meldung sehr scharf den Bestrebungen entgegen, die auf eine große angelsächsische Allianz hinzielen, für die sich in England seit Jahrzehnten eine ganze Anzahl Politiker und Journalisten eingesetzt habe. Für die Zukunft und den Frieden der Welt, erklärte Houghton, sei es natürlich wesentlich, daß zwischen England und Amerika gesunde und herzliche Beziehungen bestehen. Die englisch sprechenden Völker aber zu einer bewaffneten und exklusiven Gruppe zusammenzufassen, die vielelicht mit Gewalt der Welt ihren Willen aufzwingen würde, sei keineswegs mit der Befürwortung des Friedens und der gegenseitigen Sicherheit zu vereinbaren. Das einzige Ergebnis einer solchen Allianz wäre die sofortige Abwehrstellung der übrigen Welt und damit aller Wahrscheinlichkeit nach ein neuer Krieg.

Vorbereitungen für den Empfang Doumergues in England.

tu **London,** 21. April. Für den zum 16. Mai angesagten Besuch des französischen Präsidenten Doumergue in England werden jetzt bereits Vorbereitungen getroffen. Doumergue wird bis Dover von einer Zerstörer-Flottille eskortiert und dort vom Prinzen von Wales in Vertretung des Königs empfangen werden. Der König und die Königin werden den Präsidenten am Viktoriabahnhof in London begrüßen und sich dann mit ihm in das Buckinghampalais begeben. Im Verlauf des Abends findet ein Festbankett statt. Das weitere Programm sieht den Besuch von Guildhall und ein Essen im Auswärtigen Amt vor. Es wird erwartet, daß Briand den Präsidenten begleiten wird.

Der Fall Ude.

(Von unserem Korrespondenten.)

L **Wien,** 20. April.

In Deutschland, mehr noch als in Österreich, erregte es Aufsehen, daß mitten im österreichischen Wahlkampf Dr. Ude, Professor der katholischen Theologie aus Graz, mit einer eigenen Partei auf den Plan trat, und dadurch Zersplitterung in die Reihen des katholischen Lagers trug. Daß die „Reinheitspartei" Dr. Ude's der Einheitsfront Dr. Seipels wenig schaden und höchstens in Graz zur Gefährdung eines Mandats führen wird, darüber mag man sich hinwegsetzen; das Problem Ude bleibt dabei ungelöst. Dr. Ude ist, — jeder der ihn gesehen, stimmt darin überein, — ein vornehmer Priester, ein Schwärmer, ein Phantast, der vermeint, mit seiner Stubengelehrtheit jene Probleme lösen zu können, um die sich die hellsten Köpfe nicht nur Österreichs, sondern der ganzen Welt bemüht haben, Menschen, die vom Katheder weg mitten ins praktische Leben eindrangen und seit Jahrzehnten ihre Kräfte im Kampfe ums Dasein gestählt haben. Dr. Ude rechnet aus, um wie viel reicher wir würden, wenn wir nicht rauchen, nicht trinken und nicht Fleisch essen würden, er hält uns vor, wie glücklich die Menschheit wäre, wenn es für sie kein anderes Leitmotiv gäbe, als die treue Befolgung der zehn Gebote Gottes. Dr. Ude wäre ein glänzender Führer, wenn die Welt aus lauter Dr. Udes bestehen würde.

Leider ist aber dem nicht so; und schon gar nicht paßt ein Ude in eine Demokratie, deren Formen auf Massenwirkung zugeschnitten sind. Unter solchen Maßstäben läßt sich eine „Partei der anständigen Leute" nicht zusammenbringen und zusammenhalten. Daß die gebundenen Listen, das Zurücktreten des Kandidaten hinter die Partei als solcher, in vielen Fällen mißlich ist, und die Unzufriedenheit des Wählers ohne Unterschied der Parteieinstellung erregt, dies ist nicht nur in Österreich zu beobachten. Anders schon steht die Frage, ob die Interessen der katholischen Kirche in Österreich etwa durch eine radikale katholische Partei besser zu wahren wären, als durch die christlichsoziale Partei; hier aber wiederum ist zu sagen, daß die Einheitsfront Dr. Seipels, der ja sicherlich auch Gegner der Kirche zugehören, auf der ausdrücklichen Vereinbarung beharrt, daß alle Koalitionsmitglieder den bisherigen kultur-politischen Besitzstand der Kirche unangetastet lassen. Angesichts dieser Situation würde die durch Ude verursachte Zersplitterung direkt schädlich wirken.

Dies ist auch der Grund, weshalb der österreichische Episkopat dem Dr. Ude die Annahme eines Mandats verweigert. Canon 139 des Kirchenrechtes verpflichtet bekanntlich katholische Priester, für eine Bewerbung um ein Mandat die Erlaubnis ihres Bischofs einzuholen. Dr. Ude hat dies unterlassen, allerdings nicht mala fide; er will zurücktreten, kann es aber nicht, da die Bestimmungen des österreichischen Wahlgesetzes nach Ablauf einer gewissen Frist einen Rücktritt des Kandidaten ausschließen. Dr. Ude wird seinen Verzicht erst nach der Wahl ausführen können. Festzuhalten ist, daß die christlich-soziale Partei mit dem Kandidaturverbot für Ude nicht das Geringste zu tun hat. Es ist also vollkommen unrichtig, wenn man Dr. Ude etwa jenen geistlichen Mitkämpfern Dr. Luegers gleichstellt, die von ihren liberalen Gegnern bei den damaligen Bischöfen und sogar beim Papste Leo XIII. denunziert wurden; diese Entstellung wird aus durchsichtigen Zwecken nur von den Sozialisten beliebt, wie überhaupt diese an dem Auftreten Udets die hellste Freude haben, ein Umstand, der auch seinen Anhängern zu denken gibt. Wie bereits erwähnt, verfügt Ude nur in Graz über größeren Anhang. Als er jüngst in Wien sprach, fiel er merklich ab; es fehlt seiner Rede zu sehr an Bilderreichtum, an satten Farben, an spiegelnden Effekten und wohl auch an Wärme. In Graz aber gab es tatsächlich im christlichsozialen Parteilager so manches Faule, so daß hier Ude's Auftreten begreiflich, wenn auch nicht verzeihlich ist. Und merkwürdig: Gerade jene Grazer Kreise waren auch der Hauptsitz der inneren Opposition gegen Seipel. Hätte sich Ude diesem aufs engste angeschlossen, er hätte keinen seiner Grundsätze verleugnen brauchen, zugleich aber auch der katholischen Sache in Österreich genützt und nicht geschadet.

Die Lage in Schanghai.

Eine Erklärung des Außenministers Tschangkaischeks.

tu **London,** 22. April. **(Tel.)** Wie der Sekretär des Schanghaier Büros für Auswärtige Angelegenheiten, Wukao, mitteilt, ist Dr. Wu anstelle Tschens zum Außenminister der nationalistischen Regierung ernannt worden. Kuyin wird als Nachfolger Sungs das Finanzministerium übernehmen. Der neue Außenminister Dr. Wu erklärte, daß die Hankauer Kommunisten eine Belohnung von 100 000 Mark für die Ermordung General Tschangkaischeks ausgesetzt hätten. Die Kommunisten sollen in den Provinzen Honan und Hupeh über 70 000 Soldaten verfügen, allerdings immer noch beträchtlich weniger als die Streitkräfte Tschangkaischeks. Dr. Wu dementierte sodann die Nachricht, daß zwischen Tschangkaischek und Tschangtsolin eine Verständigung zustande gekommen sei. Er erklärte weiter, daß ein Waffenstillstand so lange unmöglich sei, als die Nordtruppen eine militärische Einheit bilden; von einem besonderen Abkommen mit Japan könne keine Rede sein und die Nationalisten hätten nicht die Absicht, irgend ein Land gegenüber den anderen zu bevorzugen.

Die Situation in Schanghai hat sich nunmehr so weit gebessert, daß die Munizipalbehörden erwägen, einige seit der Einnahme der Stadt durch die Kantonesen in Kraft getretenen Vorsichtsmaßnahmen aufzuheben. Es verlautet, daß der Belagerungszustand in Kürze aufgehoben werden soll. Die Nationalisten sollen gestern abend wiederum acht Agitatoren hingerichtet haben. Ähnliche Hinrichtungen werden auch aus den den Städten Nanking und Swatau berichtet, wo der rechte Flügel der Nationalisten sich immer mehr konsolidiert. Die antikommunistische Stimmung soll in den von dem rechten Flügel beherrschten Städten im Zunehmen begriffen sein.

Tschangkaischeks Offensive gegen die Nordtruppen.

b **Berlin,** 22. April. **(Tel.)** Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" berichtet, haben in Verfolg der gestern von Tschangkaischek gegen die Nordarmee aufgenommenen Offensive 10 000 Mann Infanterie den Yangtse überschritten und die Nordtruppen zurückgeworfen. Die Truppen Tschangkaischeks gingen sofort in Richtung auf die etwa fünf Kilometer vom Yangtse entfernte Stadt Jangtschau vor, um deren Besitz zurzeit heftig gekämpft wird.

Einigkeit der Mächte über die Antwort an China.

tu **Paris,** 22. April. Nach Schluß des heutigen Ministerrates, der sich mit tausenden Angelegenheiten beschäftigte, erklärte Außenminister Briand, daß sich die fünf Großmächte über die einzelnen Punkte der Antwortnote an China einig geworden seien.

Der neue japanische Ministerpräsident über seine Politik.

w **Tokio,** 22. April. **(Tel.)** Reuter. Der Ministerpräsident Baron Tanaka, erklärte heute über die Absichten der von ihm gebildeten neuen Regierung, daß das wesentlichste Ziel des Kabinettes darin bestehe, die wirtschaftliche Gesundung des Landes herbeizuführen. Zur Chinafrage erklärte der Ministerpräsident, er möchte die Aufmerksamkeit des chinesischen Volkes auf die Tatsache lenken, daß es China möglich sei, die Erfüllung seiner berechtigten Ansprüche zu erreichen, ohne damit

schen Beziehungen zu den Großmächten zu schaden. Der Ministerpräsident berührte dann auch die von den Kommunisten in China entwickelte Tätigkeit und erklärte, Japan könne dieser Tätigkeit nicht gleichgültig gegenüberstehen. Es sei bereit, mit den übrigen Mächten zusammenzuarbeiten.

Moratorium in Japan.

b **Berlin**, 22. April. Wie die Abendblätter aus Tokio berichten hat sich der Geheime Rat für ein Moratorium von 21 Tagen entschlossen.

Der Fall Marschner vor dem Reichsgericht.

b **Berlin**, 22. April. Wie erinnerlich, war in einem Berliner Montagsblatt gegen den Landgerichtsdirektor Marschner als Vorsitzenden eines Berliner Schwurgerichts der Verwurf erhoben worden, daß er in einer Meineidssache gegen zwei Moabiter Justizwachtmeister und einen Landwirt einen Schuldspruch verkündet hätte, der nicht mit der gesetzlich erforderlichen Zweidrittelmehrheit beschlossen wäre. Der verantwortliche Redakteur des Blattes, ein Berliner Rechtsanwalt und ein Staatsanwaltassessor waren wegen der Behauptung zu erheblichen Geldstrafen verurteilt worden. Die verurteilten Justizwachtmeister und der Landwirt hatten gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht angemeldet. Das Reichsgericht hat nunmehr die Revision verworfen, da die Behauptung, vier der Geschworenen hätten für Nichtschuldig gestimmt, als völlig widerlegt zu betrachten sei. Gegen die sachgemäßige Leitung der Beratung durch Landgerichtsdirektor Dr. Marschner seien nicht die mindesten Bedenken zu erheben. In dem auch zum Abdruck in der amtlichen Sammlung bestimmten Urteilsgründen führt das Reichsgericht ferner zur Frage des „Geheimnisses des Beratungszimmers" aus, daß eine Revision auf angeblich gesetzwidrige Beratung und Abstimmung im Beratungszimmer überhaupt nicht gestützt werden könne. Die grundsätzlichen Bedenken der Berufsrichter wegen des Schweigerechts und der Schweigepflicht bezüglich der Beratungsvorgänge seien als gerechtfertigt zu erachten.

„Faul bis ins Mark."

Von P. Schlack, M. d. R.

Unter dieser Überschrift bringt die Kölner Rheinische Zeitung in Nr. 82 den Bericht über die Reichstagssitzung vom 6. April cr., in welcher das Gesetz über die Erlaubnispflicht zur Herstellung von Zündhölzern beraten und auf Antrag der Sozialdemokratie an den Volkswirtschaftsausschuß zurückverwiesen wurde.

In diesem Berichte wird das Gesetz als ein privatkapitalistisches Profit-Monopol und als eine Zwangswirtschaft mit bolschewistischen Mitteln zugunsten des Privatkapitalismus bezeichnet. In dem Berichte wird weiter dem Abgeordneten Behrens von der deutschnationalen Volkspartei, der Berichterstatter war, der Vorwurf gemacht, daß er persönlich an der Sache durch einen Aufsichtsratsposten interessiert sei. Es ist nicht meine Aufgabe, den Herrn Abgeordneten Behrens zu verteidigen, das wird seine eigene Aufgabe sein, besonders weil auch die Zentrumspartei seit den Standpunkt vertritt, daß eine Verquickung von Geschäft und Politik nicht gestattet sein darf.

Mir geht es nur um die sachliche Seite der Frage und die liegt wie folgt:

Der schwedische Zündholztrust hat in Deutschland die größten Zündholzfabriken erworben und damit die Produktion von 70—75 Prozent des ganzen Verbrauches an Zündhölzern an sich gerissen. Es drückte den Preis für Zündhölzer auf 135—145 Mk. je Kiste, ein Preis, der die deutschen Fabriken, die meistens mittelständlerische Existenzen darstellen, vollständig konkurrenzunfähig machte und auf die Dauer zum Zusammenbruche geführt hätte. In dieser Not haben sich die deutschen Zündholzfabriken an den Reichstag gewendet und die Reichsregierung wurde von verschiedenen Parteien angefragt, was sie zu tun gedenke, um diesen Zusammenbruch der gesamten deutschen Zündholzindustrie zu verhindern. Desgleichen hat der Reichswirtschaftsrat einheitlich ein Gesetz zur Abwendung dieser Gefahr gefordert. Die Folge war ein Gesetzentwurf der Regierung, der vom Reichswirtschaftsrat mit allen gegen vier Stimmen angenommen wurde. Unter diesen Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates, die dem Gesetzentwurfe zustimmten, befand sich auch eine große Anzahl Sozialdemokraten.

Dem Gesetz liegt zugrunde der Syndikatsvertrag der Zündholz-Vertriebs-Aktiengesellschaft, der sämtliche nennenswerten Zündholzfabriken Deutschlands angeschlossen sind. Ebenfalls gehört der Zündholz-Vertriebs-A.-G. die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg an, deren Leiter fast ausnahmslos Sozialdemokraten sind. Die Mitglieder der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg sind die Konsumvereine des Zentralverbandes in ganz Deutschland, deren Mitglieder ebenfalls zum größten Teil Sozialdemokraten sind und deren Leitung auch fast ausschließlich in den Händen von Anhängern der Sozialdemokratie liegt. Ja noch weiter: Dem Vorstand der Zündholz-Vertriebs-A.-G. gehört der Sozialdemokrat und frühere Staatsminister Dr. Südekum an. Weiterhin muß festgestellt werden, daß ohne Beitritt der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg zu dem Verkaufs-Syndikat dieses einfach unmöglich gewesen wäre. Die Sozialdemokratie müßte also, wenn sie ihre Darlegung ernst nimmt, zuerst einmal ihre eigenen Anhänger zur Ordnung rufen.

Die Zentrumspartei ist keine Anhängerin von privaten und Staatsmonopolen, aber sie glaubt, in diesem Falle dem Gesetze zustimmen zu müssen, wofür zwei Gründe ausschlaggebend sind:

1. Die Erhaltung der deutschen Zündholzindustrie mit den mittelständlerischen Existenzen, und
2. die Verhinderung der Alleinherrschaft des schwedischen Zündholztrustes in Deutschland.

Das Gesetz soll nur den Schutz der deutschen Zündholzindustrie herbeiführen.

Zu diesem Zwecke bindet das Gesetz die Neuerrichtung von Zündholzfabriken an die Genehmigung des Reichswirtschaftsministers. Kommt dieses Gesetz nicht zustande, so wird in kurzer Zeit kaum noch eine nennenswerte deutsche Zündholzfabrik bestehen, da der Schwedentrust infolge seiner gewaltigen Kapitalmacht in der Lage ist, durch Unterbietung der Preise jede deutsche Konkurrenz zu schlagen.

Gerade die Zentrumspartei kann es sich zum Verdienste anrechnen, daß sie Verbesserungen in das Gesetz hineingebracht hat, die einen Mißbrauch zu verhindern geeignet sind. Dazu gehört erstens die Verstärkung des Einflusses des Reiches bei der Festsetzung der Preise und zweitens die Bestimmung, daß beim Aufkauf von Fabriken und Kontingenten der Prozentsatz der Produktion zwischen dem schwedischen Truste und der deutschen Grupe nicht geändert werden darf. Damit ist der deutschen Gruppe dauernd ihre bisherige Produktion von 35 Prozent gesichert. Außerdem ist der Preisgestaltung dadurch ein Korrelat gegeben, daß die Zentralen der beiden deutschen Konsumvereinsgruppen ihren eigenen Bedarf an Zündhölzern herstellen dürfen und beim Verkaufe an ihre Konsumgenossenschaften nicht an den Preis des Verkaufssyndikats gebunden sind.

Es darf zugegeben werden, daß das Gesetz eine Maßnahme ist, an der keine Partei eine Freude hat. Das Gesetz ist ein Übel; aber es ist das kleinere Übel, mit dem ein größeres, nämlich die Alleinherrschaft des Schwedentrustes in Deutschland und sein, an kein Hindernis gebundenes Preisdiktat für die deutsche Verbraucherschaft verhindert wird.

Wollen trotzdem die Sozialdemokraten dieses Gesetz bekämpfen, dann müssen sie zuerst ihre Vorwürfe gegen ihre eigenen Parteianhänger in ihrer Konsumgenossenschaftsbewegung und den Reichswirtschaftsrat richten, denn ohne diese wäre der Gesetzentwurf der Reichsregierung eine Unmöglichkeit gewesen.

Aus aller Welt.

Deutsch-italienische Ministerbesprechungen.

tu **Rom**, 22. April. (Tel.) Der italienische Wirtschaftsminister Belluzzo hatte heute mit Mussolini eine längere Aussprache über die italienische Wirtschaftslage und einige besondere, Industrie und Landwirtschaft betreffende Fragen, die bei einer Konferenz Beluzzos mit Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Sprache kommen sollen. Beluzzo reist Montag abend nach Mailand ab und wird Dienstag mit Dr. Curtius zusammenkommen.

Das Eisenbahnattentat in Mexiko.

Eine elende Verleumdung.

In Mexiko ist bekanntlich von Banditen ein Ueberfall auf einen Personenzug verübt, der Zug in Brand gesteckt und auf diese Weise eine große Anzahl von Menschen — man spricht von 186 — ums Leben gebracht worden. Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge waren die Banditen, die den Ueberfall ausführten, 300 Mann stark. Sie brachten den Zug in der Nähe einer Station zum Halten, überwältigten die militärische Begleitung und zündeten den Zug mit Pechfackeln und ölgetränkter Wolle an.

Das Verbrechen ist, wenn die darüber gemeldeten Einzelheiten zutreffen, mit bestialischer Grausamkeit ausgeführt worden. Für die Zustände, die in Mexiko herrschen, und für die Beschaffenheit der Regierung eines Landes ist es bezeichnend, daß von Regierungsseite her das schauderhafte Verbrechen in den Dienst des Anti-Klerikalismus und der Kirchenverfolgung gestellt wird. Berliner Tageblatt und Vossische Zeitung bringen Funknachrichten aus Washington bzw. Newyork, in denen sie von amtlichen Erklärungen der mexikanischen Regierung Mitteilung machen, in denen „die hohe Geistlichkeit" der Anstiftung und der Organisierung des Verbrechens beschuldigt wird. Die Anführer der Räuberbande sollen drei Priester sein. Man hat es hier zweifellos mit niederträchtigen Verleumdungen der Regierung des Sozialisten Calles zu tun. Kirchenverfolgungen sind sich zu allen Zeiten und an allen Orten gleich geblieben. Die Auffassung, daß es sich um eine freche Verleumdung handelt, findet ihre Stütze in einem Satze der Washingtoner Meldung des Berliner Tageblattes, der folgendes besagt:

„Die Insassen des überfallenen Zuges bestanden in der Hauptsache aus Teilnehmern an Pilgerfahrten in die Außenbezirke". Auch der Lokalanzeiger meldet nach einem Funkspruch: „Die Reisenden waren meistens Wallfahrer, die in der Osterzeit die berühmte Kathedrale von Guadelajara aufgesucht hatten".

Welches Interesse hätten katholische Priester daran, an der Spitze einer mehrhundertköpfigen Bande ausgerechnet einen Pilgerzug zu überfallen? Es kennzeichnet die antiklerikale Seele und gleichzeitig die Leichtfertigkeit des Berliner Tageblattes, daß es die Mexikaner Meldung — wohl, weil sie von dieser Regierung herrührt? — für zuverlässig genug hält, um seiner Meldung die dreimal fette Ueberschrift zu geben: „Die Mordbrenner von Limon — drei Priester".

Aus welchem Milieu heraus das Verbrechen entstanden ist, dafür gibt nachstehende Schilderung in dem Newyorker Funkspruch eines Spätabendblattes einen Anhaltspunkt. Es heißt da:

„Das fürchterliche Ereignis spielte sich im westlichen Mexiko in der Nähe des Städtchens Guadelajara ab, das inmitten zerklüfteter Felsenberge beim Zusammenfluß des Rio grande Santiago und des Rio Verde liegt. Das Gebirge rund herum ist fast überall über 1000 Meter hoch. Die Gegend ist ein beliebter Aufenthaltsort der mexikanischen Insurgenten, die im menschenleeren Gebirge hausen und von hier ihre Plünderungszüge durch die westmexikanischen Staaten unternehmen. Schon wiederholt haben sich in dieser Gegend Eisenbahnüberfälle ereignet, so daß die mexikanische Regierung sich gezwungen sah, die von den Küsten des Stillen Ozeans nach den atlantischen Häfen verkehrenden Züge ständig durch größere Militäreskorten begleiten zu lassen, die unter der Führung von Offizieren stehen und auch mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Auch der gestern überfallene Zug war von Soldaten begleitet. Im Gepäckwagen und im letzten Wagen hatten etwa 50 bewaffnete Soldaten unter dem Kommando von zwei Offizieren Platz genommen."

*

w **Mexiko**, 22. April. (Tel.) Bei Eintreffen des Zuges der die Überlebenden des Eisenbahnattentats hierher brachte, spielten sich herzerschütternde Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlung wahnsinnig geworden. Ungefähr 20 ganz kleine Kinder sind von den Banditen getötet worden. Zahlreiche Verwundete weisen äußerst gefährliche Verletzungen und Brandwunden auf.

Telegrammzensur in Mexiko.

b **Mexiko**, 22. April. (Tel.) Nach einer Mitteilung des mexikanischen Innenministers an die Kabelgesellschaften unterliegen sämtliche Telegramme mit sofortiger Wirksamkeit der Zensur. Eine Ausnahme bilden lediglich Regierungs- und diplomatische Telegramme.

Neue Schreckensnachrichten vom Mississippi.

tu **Newyork**, 22. April. Aus dem Überschwemmungsgebiet des Mississippi kommen immer neue Schreckensnachrichten. Die Zahl der Toten ist auf über 200 und die der Obdachlosen auf 175 000 gestiegen. Weitere 150 000 Menschen sind in Gefahr, durch die hereinbrechenden Fluten von Haus und Hof vertrieben zu werden. 3000 Quadratmeilen Land stehen im Mississippi-Delta unter Wasser. An vielen Stellen wurden die Dämme mit derartiger Gewalt eingerissen, daß Dutzende von Ortschaften und Tausende von Äckern im Nu überflutet waren. Die Lage in Missouri und Arkansas ist geradezu verzweifelt. Infolge der Lebensmittelknappheit nimmt die Seuchengefahr vielerorts ständig zu. Überall im Überschwemmungsgebiet sind Truppen zur Hilfeleistung eingesetzt und Flüchtlingslager eingerichtet worden. Die Washingtoner Regierung hielt wegen des Hochwassers eine Sitzung ab und Präsident Coolidge hat in einer Proklamation zur Unterstützung der von der furchtbaren Katastrophe Betroffenen aufgefordert.

© **Newyork**, 22. April. Im riesigen Hochwassergebiet von Mississippi wurden zweihundert mit dem Abdichten eines Dammes in der Nähe von New Orleans beschäftigte Arbeiter bei dem plötzlichen Bruch des Dammes fortgerissen und abgetrieben. Man rechnet damit, daß sich die meisten auf den Inseln in der Mitte des Stromes in Sicherheit gebracht haben. In den Konzentrationslagern der aus dem Hochwassergebiet Geflüchteten sind trotz umfangreicher Vorsichtsmaßnahmen Epidemien ausgebrochen, die besonders unter den Kindern grassieren. So sind in dem Flüchtlingslager bei Memphis mehrere tausend Kinder an Masern und Scharlach erkrankt.

Roms Gründungsfeier.

tu **Rom**, 21. April. (Tel.) Zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Rom, fanden heute in Rom große Feierlichkeiten statt. Der Tag wurde gleichzeitig als „Fest der Arbeit" gefeiert, das seinen Ausdruck in einem imposanten Aufmarsch von etwa 100 000 Mitgliedern der verschiedenen Verbände und Gewerkschaften mit Fahnen und Musikkapellen auf dem Piazzo del Popolo fand. Die Jugendverbände und Schulen versammelten sich im Kolosseum, wo der Generalsekretär der faszistischen Partei, Turatti, die Größe des alten und neuen Roms feierte. Unter Teilnahme der Behörden und von geladenem Publikum fand eine Besichtigung der Freilegungsarbeiten am Marcellus-Theater und der fertiggestellen Restaurierung des Grabmales der Scipionen und des Antiken Theaters in Ostia statt. Am Nachmittag gab der Gouverneur der Stadt Rom, Fürst Spada, im Augusteum ein Festkonzert. Abends waren die Stadt und besonders das Kapitol und das neu ausgegrabene Forum Augusteum, malerisch illuminiert. Eine Abordnung der landwirtschaftlichen Gewerkschaften überreichte Mussolini ein in Gold gearbeitetes Modell des antiken römischen Pfluges als Symbol der Arbeit. Das Konsularkorps sprach dem Gouverneur die Glückwünsche zum Tage der Gründung Roms aus, das die Wiege alles Großen sei.

Der griechische Staatspräsident endgültig zurückgetreten.

b **Athen**, 22. April. (Tel.) Der Präsident der Republik, Admiral Conduriotis, ist endgültig zurückgetreten. Premierminister Zaimis, der die Geschäfte weiterführt, hat die meiste Aussicht, Nachfolger des bisherigen Präsidenten zu werden. Daneben wird die Ansicht vertreten, daß nach Artikel 66 der Verfassung der zurückgetretene Präsident durch den Senatspräsidenten zu ersetzen sei. Da aber ein Senat vorläufig nicht besteht, so würde die Präsidentenwürde dem stellvertretenden Kammerpräsidenten zufallen.

Nach in Belgrad aus Athen eingetroffenen Nachrichten erregte die heute erfolgte Verhaftung mehrerer höherer Offiziere großes Aufsehen. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines neuen, von Pangalos vorbereiteten Staatsstreiches stehen.

Aufhebung einer monarchistischen Gruppe in Moskau.

w **Moskau**, 20. April. (Tel.) Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion wurde eine monarchistische Gruppe entdeckt und aufgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bezeichneten. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, stand die Gruppe in keinen Beziehungen zu irgendwelchen Schichten der Bevölkerung. Sie trieb vornehmlich Militärspionage zugunsten einiger der tätigsten ausländischen Spionagedienste und bezog ihre Geldmittel aus ausländischen Quellen. Führer der Gruppe war der in Paris befindliche frühere weißgardistische General Kutepow.

Der Siegeszug der politischen Frau.

Ein Mehr von 2 Millionen Frauenstimmen in England.

Die Gleichstellung der Frau in England im politischen Wahlsystem ist nun durch Kabinettsbeschluß verwirklicht worden. Dadurch werden mit einem Schlage 7 Millionen neue Wähler geschaffen und bei der nächsten Wahl werden theoretisch den 12 Millionen männlichen Wählern 14 Millionen weibliche Wähler gegenüberstehen. Die Frau wird also mit ihrem Übergewicht von 2 Millionen Stimmen zu einem eminenten politischen Faktor. Diese Tatsache genügt allein, um dieses neue Wahlgesetz als eines der wichtigsten Ereignisse innerhalb der sonst so stark von Traditionen bestimmten englischen Parlaments- und Parteigeschichte anzusehen. Die Beweggründe, die jetzt zu dieser überraschenden Maßnahme der konservativen Regierung geführt haben, liegen nicht klar zutage. Wahrscheinlich ist, daß der Druck von unten, d. h. die außerordentlich starke und gefestigte Frauenbewegung in England die Hintansetzung der politischen Gleichberechtigung der Frau nicht mehr länger geduldet hat. Innerpolitische Kämpfe wurden deshalb auch gänzlich vermieden, als selbstverständlicher die Labourpartei die politische Gleichberechtigung der Frau seit jeher auf ihre Fahnen geschrieben hat. Müssen wir uns aber deshalb wundern, daß die völlige Gleichberechtigung der Frau unter einem konservativen Regime zur Tatsache wurde? Wir glauben nicht, denn es sind starke Anzeichen vorhanden, daß die Konservativen von einem Zuwachs der Frauenstimmen Erfolge für die nächsten Wahlen erhoffen, denn die Erfahrungen, die in Deutschland, Österreich und Ungarn mit dem Frauenwahlrecht gemacht worden sind, lassen darauf schließen, daß die Frauen, deren wesentlicher Grundzug ja ist, Tradition aufrecht zu erhalten, eher zur Stärkung der konservativen Weltanschauung mit dem Mittel des Stimmzettels beitragen.

Die Durchsetzung der völligen politischen Gleichberechtigung der Frau in England stellt einen großen Triumph der Frauenbewegung überhaupt dar. Bisher hatten die Frauen aktives Wahlrecht erst mit dem vollendeten 30. Lebensjahre, während ihnen passives Wahlrecht schon mit dem Tage der Mündigkeitserklärung garantiert war. Die Männer hatten dagegen aktives und passives Wahlrecht mit der Vollendung des 21. Lebensjahres. Diese Gleichstellung bedeutet praktisch das Ende der kämpferischen Phase der englischen Frauenbewegung und ihr sind von jetzt an die Mittel gegeben, um auf legalem Wege ihre Ziele durchzusetzen. Ein glänzender Siegeszug der Ideen der modernen Frauenbewegung, wenn man bedenkt, daß es noch nicht allzulange her ist, daß die Bilder der Suffragetten in allen Witzblättern der Welt zu sehen waren, und daß man die streitbaren englischen Frauenrechtlerinnen als humoristische Figuren abtun zu können glaubte. Von England ging schon vor dem Kriege die Frauenbewegung durch alle Länder und schuf mächtige Organisationen, auf die jeder Politiker Rücksicht zu nehmen hatte. Durch den Weltkrieg mit seiner Revolutionierung der Einrichtungen und der Denkungsart, wurde der Gang der Entwicklung beschleunigt und die Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten ist zur Tatsache geworden. Die mächtigsten politischen Parteien buhlen um die Gunst der Wählerinnen und ein Großteil der amerikanischen Politik ist überhaupt nur unter dem Gesichtspunkte des Eingehens auf die Mentalität der Frau zu verstehen.

Welche Folgen werden sich nun in England bei den nächsten Wahlen durch die Gleichberechtigung der Frau ergeben? Selbstverständlich wird sich die theoret. Majorität der Frauenwahlstimmen in der Praxis nicht zu einem Frauenregiment oder einer Frauentyrannei ausdrücken. Die englische Frau ist politisch viel zu geschult und erfahren, um nun mit übertriebenen Forderungen, mit einer zu starken Aufstellung von weiblichen Parlaments-Kandidaten oder gar durch Gründung einer neuen Partei ihre junge Macht zu mißbrauchen. Die Frauen werden aller Voraussicht nach ihre Stimmen den Parteien geben, von denen sie die tatkräftigste Förderung ihrer weiblichen Interessen erwarten können. Wie zu der Zeit, als die Labour-Partei noch nicht bestand oder zu einer eigenen parlamentarischen Aktion zu klein war, und die Liberalen und Konservativen um die Gunst der Arbeiterstimmen warben, werden jetzt die drei englischen Parteien die voraussichtliche Entscheidung der weiblichen Wählermassen für ihre Parteimaßnahmen stark in Erwägung ziehen müssen.

Aus der Stadt.

Münster, 23. April.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.

Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen hatten auch im März eine außerordentlich starke Vermehrung aufzuweisen. Sie stiegen von 385 auf 400 Millionen Mark, also um 15 Millionen Mark. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen betrugen 99 Millionen Mark. Die Zunahme der Gesamteinlagen beläuft sich also auf 16 Millionen Mark An Sparbüchern wurden im März 1927 etwa 24 000 Stück neu ausgegeben.

Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen) hatte im März einen Umsatz von 462 Millionen Mark. Die Bilanzsumme für März belief sich auf 194 Millionen Mark. Im ersten Vierteljahr 1927 sind auf Grund der 6 Prozent Landesbank-Schuldverschreibungen Zwischenkredite in Höhe von 7,7 Millionen Mark in langfristige Tilgungsdarlehen umgewandelt worden. In der gleichen Zeit wurden 133 sonstige Kommunalkredite in Höhe von 6,9 Millionen Mark und Notstandskredite in Höhe von 395 000 Mark gewährt. Die große Kapitalknappheit herrscht noch weiter und beeinträchtigt das Kreditgeschäft.

Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke hat im ersten Vierteljahr 1927 360 Darlehen in einer Gesamtsumme von 3,7 Millionen Mark für den Wohnungsneubau bewilligt. Die Nachfrage nach Darlehen des Pfandbriefamtes ist infolge der lebhaften Bautätigkeit außerordentlich stark. Der durch die Lage des Geld- und Kapitalmarktes ins Stocken geratene Umsatz der Pfandbriefe hat sich noch nicht wieder beleben können.

Die Westfälische Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt wies im Monat März einen Zugang an Versicherungen im Betrage von 2,2 Millionen Mark auf.

*

ℒ **Die Vorlesungen der Westfälischen Verwaltungsakademie** im Sommersemester beginnen am Montag, den 25. April. An der Abteilung Osnabrück findet die erste Vorlesung am Donnerstag, den 28. April, statt. Vorlesungsverzeichnisse sind durch die Hauptgeschäftsstelle Münster, Johannisstraße 9, durch die Geschäftsstelle „Industriebezirk", Sitz Bochum, Mühlenstraße 21, und durch die Geschäftsstelle der Abteilung Osnabrück, Regierung, sowie durch den Buchhandel zu beziehen. Zur Erteilung weiterer Auskünfte sind die Geschäftsstellen der Westfälischen Verwaltungsakademie gern bereit.

△ **Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost-Reiseverkehr.** Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise eingeführten sogenannten Zehnfahrtenkarten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 20 v. H. wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden. Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlich-rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

⊙ **Wegfall der Fernsprechmarken.** Durch die Einführung des 10-Pfennig-Tarifs für Ortsgespräche vom 1. Mai ab werden die besonderen Fernsprechwertmarken für Münzfernsprecher entbehrlich. Sobald die alten Einwurfmundstücke an den Münzfernsprechern ausgewechselt sind, können gewöhnliche 10-Reichspfennigstücke und Zehnrentenpfennigstücke zum Einwerfen benutzt werden. Die im Verkehr befindlichen Fernsprechwertmarken werden von allen Post- und Telegraphenanstalten bis zum 30. April zum Werte von 15 Pfg. und vom 1. Mai bis zum 30. Juni zum Werte von 10 Pfg. zurückgenommen. Vom 1. Mai an können für die Wertmarken nur 10 Pfg. vergütet werden, weil einige Münzfernsprecher über diesen Tag hinaus noch auf kurze Zeit weiter mit Wertmarken betrieben und die Wertmarken zu diesem Zwecke bei den Verkaufsstellen für 10 Pfg. abgegeben werden.

⊙ **Das Krugsche Handwerkerfestspiel „Dat Gildestiften"**, das bei seiner Erstaufführung im Schützenhof einen so großen Erfolg erzielte, soll am 26. Juni bei Gelegenheit des Schuhmacherverbandstages hier zum zweiten Male aufgeführt werden.

○ **Verkehrsregelung.** Beförderlicherseits werden die Wagenführer darauf hingewiesen, daß der Platz vor dem hiesigen Hauptbahnhof nur als Zufahrt zum Bahnhof dient, und daß die Durchfahrt von Wagen vom Hamburger Straßentunnel zum Servatiiplatz und in der Gegenrichtung über den Bahnhofsvorplatz zum Schutze der Fußgänger verboten ist. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Der Vorstoß in den Weltenraum.

Auf Grund der heutigen Technik ist überall das Interesse für das Weltraum-Problem in den Vordergrund gerückt. Einer der eifrigsten Förderer und Vertreter dieser Idee, der Astronom und Flieger Max Valier wird im Rahmen eines Vortragsabends der Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland hier am Mittwoch, den 27. April, abends 8½ Uhr in der Aula des Städt. Realgymnasiums persönlich an Hand von 60 Lichtbildern über seine Pläne und Versuche sprechen. Für die Leser des „Münst. Anzeigers", der den Roman „Der Stein vom Mond" verfolgen, dürfte der Vortrag von besonderem Interesse sein, da das in dem Roman behandelte phantastische Problem durch das gesprochene Wort und Bild Leben und Gestalt bekommt, sprechen.

Der Vorstoß in den Weltenraum ist nunmehr im 20. Jahrhundert in den Bereich der technischen Möglichkeit gerückt. Nicht mehr diejenigen sind Phantasten, welche glauben, daß die Menschen über kurz oder lang den Mond erreichen, oder die nachbarlichen Planeten, sondern diejenigen sind Utopisten, welche glauben, daß die Menschheit für immer mit unserem Erdplaneten ihr Genüge findet. Blicken wir doch zurück: Wenige Jahrzehnte haben uns die Dampfmaschine, die elektrischen Kraftmaschinen, den Explosionsmotor gebracht. Eilschiffe durchfurchen die Meere Expreßzüge rasen durch die Länder, Riesenflugzeuge tragen uns von Weltstadt zu Weltstadt, Luftschiffe querten den Ozean und wir sprechen drahtlos um den Erdball! Täglich werden die Rekorde gesteigert, insbesondere vermehrt sich von Jahr zu Jahr die Geschwindigkeit unserer Verkehrsmittel Schon ist die Erde zu klein geworden für den nimmer rastenden Menschengeist. Die Zeit ist da, sich ein höheres Ziel zu stecken, den Vorstoß in den Weltenraum in Angriff zu nehmen.

In allen Kulturländern arbeiten bedeutende Köpfe an dem Problem der Weltraumfahrt und vieles, was vor kurzem noch unüberwindlich schien, ist inzwischen wenigstens theoretisch geklärt. Nur die praktische Ausführung macht noch Schwierigkeiten. Verschiedene Wege erscheinen gangbar, sie alle werden versucht. In Amerika arbeitet Prof. R. H. Goddard an Pulverraketen, um dem Mond einen Gruß in Gestalt einiger Kilogramm Leuchtpulver zu senden, deren Entflammung uns beweisen soll, daß die Mondrakete ihr Ziel erreicht hat. In Rumänien rechnet und konstruiert der deutsche Gelehrte Prof. H. Oberth an Raketen mit flüssigen Treibstoffen, die anfangs als Weltraum-Sondierraketen gedacht, später auch Menschen bis zum Monde tragen sollen. In Rußland schaffen die Schüler Ziolkowskis, in der Schweiz ist Ingenieur Dittli am Werke. Auch in Paris und London steht man nicht zurück. Doch ist es bisher nirgends gelungen, einen sichtbaren Erfolg zu erzielen.

Einen neuen Weg will nun Max Valier einschlagen. Sein Plan geht dahin, das spätere Weltraumschiff über verschiedene Zwischenstufen aus dem heutigen Flugzeug heraus zu entwickeln. Es gelang Valier, der selber im Kriege Fliegeroffizier war, den deutschen Flieger-Oberleutnant Udet für die Verwirklichung seiner Gedanken zu interessieren. Zuerst sollen kleine Modelle gebaut werden, um die Valierschen Raketen motorentechnisch zu erproben. Gelingen die Vorversuche, dann wird Valier den ersten Aufstieg selbst unternehmen, um unter Einsetzung seines Lebens zu beweisen, daß die Auffahrt mit seinen Raketenschiffe überhaupt möglich ist. Später soll dann der bisherige Höhenweltrekord gebrochen werden. Gelingt auch dies, dann hofft Valier seine Raketenschiffe in einigen Jahren so weit zu vervollkommnen, daß sie mehrere hundert Kilometer in der Höhe erreichen und gestatten, sich einige Stunden an der Grenze des freien Weltenraumes aufzuhalten, was wissenschaftlich von der allergrößten Bedeutung wäre. Gehen auch diese Fahrten gut vonstatten, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß nach entsprechender Vorbereitung auf Grund der gesammelten Erfahrungen auch der wirkliche Vorstoß in den Weltenraum bis hinaus über den Schwerbereich der Erde einmal gelingen muß. Jedenfalls wird der Menschengeist nicht ruhen, bis die Landung auf dem Monde gelingt, den zum Sprungbrett für weitere Weltenraumreisen auszubauen die Aufgabe der Raumfahrt-Ingenieure der Zukunft sein wird.

Aus den Provinzen.

⊙ **Wanne-Eickel**, 22. April. (Schwerer Grubenunfall auf Zeche Chamrock.) Heute nachmittag ereignete sich im unterirdischen Betriebe der Zeche Chamrock durch Zubruchgehen einer Strecke ein schwerer Grubenunfall. Beim Verbauen löste sich eine schwere Steinschicht und durchschlug die Hölzer. Die hierbei beschäftigten Arbeiter gerieten unter die stürzenden Gesteinsmasse. Ein Bergmann wurde getötet, einer erlitt lebensgefährliche, ein dritter leichtere Verletzungen.

ℒ **Duisburg**, 22. April. (Schwerer Straßenbahnzusammenstoß.) Gestern vormittag entgleiste in der Königstraße aus noch unbekannter Ursache der Anhänger eines Straßenbahnzuges. Der Wagen stellte sich quer über das Nebengleis. Im gleichen Augenblick fuhr ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Straßenbahnwagen auf den Anhänger auf. Bei dem Zusammenstoß wurden acht Personen verletzt, davon drei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Vermischtes.

* △ **Ende des Kraftdroschkenstreikes.** Berlin, 21. April. Der Reichsarbeitsminister hat gestern nachmittag den Schiedsspruch für die Kraftdroschkenführer für verbindlich erklärt, nachdem der Spruch bekanntlich von den Arbeitgebern abgelehnt worden war und die Arbeitnehmer die Entscheidung des Ministeriums angerufen hatten. Durch diese ministerielle Verfügung dürfte der Ausstand der Kraftdroschkenführer beendet sein und am Freitagmorgen in den meisten Betrieben die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

* ℒ **Wahnsinnstat eines Sohnes.** Görlitz, 22. April. In einem Anfall von Wahnsinn erschlug heute der Wirtschaftsgehilfe Schmidt in Hillersdorf seinen 70 Jahre alten Vater durch Axthiebe und stellte sich dann der Polizei. Der Täter wurde in die Irrenanstalt überführt.

* w **Schlagwetter-Explosion auf Spitzbergen.** Oslo, 22. April. (Tel.) In der Sophiegrube auf Spitzbergen ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter durch die vier Mann getötet wurden. Ein 100 Meter langer Stollen stürzte ein. Der Unfall wird jedoch keinen Einfluß auf den Sommerbetrieb haben.

* ℒ **12 Todesopfer bei einem Kinobrand.** Riga, 22. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach in Werchne-Udinsk in einem provisorisch in einer Scheune untergebrachten Kinotheater während der Vorführung eines Kulturfilms ein Brand aus. Unter dem Publikum brach eine furchtbare Panik aus, wobei 12 Personen totgedrückt wurden.

* w **Aussperrung von 10 000 Arbeitern.** Paris, 22. April. In der Automobilfabrik Citroen ist es heute infolge einer Lohnstreitigkeit zur Aussperrung von 10 000 Arbeitern gekommen. Diese Maßnahme soll nach den vorläufigen Bestimmungen nur bis kommenden Montag durchgeführt werden. Wegen der Aussperrung herrscht unter den Arbeitern große Erregung.

Aufdeckung einer Zigarettenfälschungszentrale.

tu **Berlin**, 22. April. Wie die Abendblätter berichten, ist es den mit der Aufklärung des riesigen Banderolen- und Zigarettenfälschungsbetruges betrauten Untersuchungsbehörden in der vergangenen Nacht gelungen, eine

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (16

Berger zuckte mit den Achseln. „Wenn in Friedrichshafen kein besseres Wetter eintritt, sind wir vorerst machtlos."

„Nun, irgendeine der tausend Sternwarten der Erde wird wohl freie Sicht haben. Es kann doch nicht alles in den Wolken stecken. Also blinken wir einfach hinab zur Erde oder hinüber oder hinauf — ich weiß nicht, wo unser Planet gerade herumtanzt. Irgend jemand wird uns schon bemerken."

Berger legte seine große Hand dem kleinen Männchen schwer auf die Schulter und erwiderte lächelnd: „Lieber Doktor — wie stellen Sie sich denn das vor? Glauben Sie, daß man durch hunderttausend Kilometer hindurch experimentieren kann wie auf einem Artillerie-Uebungsplatz? Unsere Blinkzeichen sind auf der Erde überhaupt nur durch die modernsten Teleskope mit starker Vergrößerung und höchster Lichthelligkeit wahrzunehmen und auch mit diesen Instrumenten nur dann, wenn sie genau auf uns gerichtet sind. Und die Bahn von Astropol dürfte den meisten Observatorien noch ganz unbekannt sein. Wir können doch nicht aufs Geratewohl alle in Betracht kommenden Warten der Reihe nach anpeilen und hoffen, daß gerade in diesem Augenblick das Rohr zufällig auf uns gerichtet ist, daß ferner am Okular ein Kerl sitzt, der weiß, daß unsere Lichtblitze Blinkzeichen sind, der ferner das Morse-Alphabet beherrscht und schließlich so schlau ist, die ihm unverständlich chiffrierten Depeschen nach Friedrichshafen weiterzugeben. Sie verlangen etwas viel vom allmächtigen Zufall, Herr Doktor!"

„Und unchiffrierte Signale?"

„Ausgeschlossen! Ich habe genug an dem tollen Streich mit dem Sammel-Spiegel und verspüre wirklich keine Lust, durch weitere Eigenmächtigkeiten neue Zwischenfälle und Verwicklungen heraufzubeschwören."

Mittlerweile waren die beiden Männer in einem hallenartigen Raum angelangt, dessen gewölbte Decke sich wie eine Glocke ringsum bis zum Boden herabsenkte. In der Mitte stieg ein geschlossener Liftschacht empor zum Scheitelpunkt des Gewölbes, das von zahlreichen, dickglasigen Fensteröffnungen durchbrochen war. Von der einen Seite strömte grell-gelbes Sonnenlicht herein, während die Fenster der gegenüberliegenden Seite in tiefem Dunkel lagen und wie von dichten schwarzen Vorhängen verhängt erschienen.

„Bleibt uns also nichts übrig, als auf besseres Wetter am Bodensee zu warten!" meinte Sam resigniert.

Berger nickte.

„Auf jeden Fall wird das Blinkgerät in steter Bereitschaft gehalten und die Erdoberfläche dauernd nach ihren Verständigungsmöglichkeiten scharf überwacht. Das ist alles, was sich einstweilen tun läßt."

Berger wandte sich dem Liftschacht zu. „Ich muß wieder hinauf, Herr Doktor. Das Fernschiff muß fertig montiert sein, bis Herr Korf zurückkommt. Wir sehen uns bei Tisch wieder."

Die Doppeltür des Schachtes schloß sich hinter dem Ingenieur. Ein leichtes Rauschen und Surren zeigte an, daß der Förderkasten aufstieg.

Finkle spähte durch die oberen Hallenfenster empor. Der Anblick erschütterte ihn immer wieder aufs neue. Außerhalb der Halle setzte sich der Liftschacht fort, lief als meterdickes, schimmerndes Seil schnurgerade senkrecht hinauf und schrumpfte in der Ferne zu einem dünnen gleißenden Lichtfaden zusammen. Und am Ende des Fadens hing hoch oben am nachtschwarzen Himmel wie ein Fesselballon am Haltetau eine riesige, auf der Sonnenseite bläulich leuchtende und stark abgeplattete Kugel, umschwirrt von vielen, hin und her huschenden Lichtpünktchen.

Finkle hatte ein Gefühl, als müsse die gewaltige Masse über seinem Kopf im nächsten Augenblick herabstürzen und die ganze Halle in Atome zerschmettern. Er konnte den Anblick nicht länger ertragen und wandte sich wieder zum Laufgang.

„Lieber Gott," dachte er, „wie wird das arme Kind erschrecken, wenn es das da zu sehen bekommt!"

/ 15.

August Korf.

Wäre Sir William Burns schon in früherer Zeit in Friedrichshafen gewesen, er hätte das Bodenseestädtchen nicht wieder erkannt.

Das stille, idyllische Fleckchen war zur Industriestadt geworden, hatte sich weit ausgedehnt nach Osten, und im Norden, wo früher Felder und Wiesen sich an den blinkenden Voralpensee angeschmiegt hatten, da strebten Kamine und Funktürme zum Himmel, und zwischen Maschinenhallen und Lagerschuppen wimmelten Arbeiter und Motorschlepper.

Eine hohe Backsteinmauer zog vom See-Ufer hinauf über Hügel und Senkungen, umspannte im Bogen das beträchtliche Gelände der Korf-Raumschiff-Werft und stieß als breiter Hafendamm noch weit in den See hinaus.

Der Abend dämmerte unter schweren Regenwolken, als Sir William in einem Mietsauto an dem Hauptportal vorfuhr. Er stieg rasch aus und ging auf die Pförtnerloge zu.

„Kann ich Herrn August Korf sprechen?" fragte er in dem verschwommenen Deutsch des Engländers.

Der fleischige Torhüter lächelte mitleidig.

„Herr Korf empfängt niemanden. Uebrigens ist es jetzt schon fast sieben Uhr abends."

Burns überlegte.

„Kann mir nicht ein leitender Herr noch eine kurze Unterredung gewähren?" fragte er dann. „Vielleicht der Vorstand der Licht-Signal-Station?"

„Heute Nacht hat Station B Dienst. Sie wollen also Observator Grimmer sprechen."

„Ich kenne keinen der Herren."

Der Portier legte schnaufend einen Block auf das Schalterbrett. „Füllen Sie doch einmal einen Anmeldezettel aus!" sagte er ungeduldig. „Name, Stand, Zweck des Besuches und so weiter. Es ist alles vorgedruckt."

Burns hielt es für das zweckmäßigste, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Vielleicht konnte ihm dann dieser Observator Grimmer den Weg zu einflußreicheren Persönlichkeiten weisen.

Mit sachlichem Ernst verfolgte der Pförtner die Niederschrift des Engländers.

„Sind Sie der Herr Sihr Wiljam Buhrns?" fragte er plötzlich. „Ja, das hätten Sie gleich sagen sollen. Da ist nämlich heute nachmittag ein Telegramm aus London angekommen, vom Ario —, Archiä — —"

„Vom Archäologischen Institut, meinen Sie! Das Institut hat meine Ankunft telegraphisch gemeldet und um eine Unterredung für mich ersucht."

Der Pförtner holte einen schauerlich bekritzelten Zettel hervor. „Ja, ja — es ist von der Verwaltung herübertelephoniert worden, daß der Herr Sihr Wiljam Buhrns zu Herrn Doktor Gundlach geführt werden soll."

„Wer ist denn das?"

„Der Chef vom Nachrichten-Dienst."

„Gut! Lassen Sie mich zu diesem Herrn führen!" sagte Burns befriedigt.

Der Pförtner rief einen Boy herbei. „Bau 4, Zimmer 14, Doktor Gundlach!" — —

Wenige Minuten später stand Sir William in einem behaglich eingerichteten Konferenzzimmer. Fast gleichzeitig mit ihm trat durch die Seitentür ein älterer Herr ein, dessen Haltung und Gang den früheren Offizier verrieten.

„Doktor Gundlach!" stellte er sich vor.

„Burns!"

Er lud den Engländer zum Sitzen ein und wartete schweigend auf dessen Anrede.

„Eine Frage zuvor, Herr — — Herr — —"

„Gundlach!"

„Danke! Herr Gundlach, Sie sind unterrichtet über das Abenteuer des Dampfers Bojador am 25. Breitengrad?"

Doktor Gundlach betrachtete seinen Gast unter gesenkten Lidern hervor.

„Ich kenne den bedauerlichen Vorfall aus der Zeitung."

„Nur aus der Zeitung?"

„Wie meinen Sie das?"

„Ich meine, daß Ihnen wohl auch Ihr Raumschiff Venus einiges über diese Angelegenheit berichtet hat."

Burns konnte nur mit Mühe seine Spannung verbergen.

Doktor Gundlach klappte angelegentlich seine Fingerspitzen gegeneinander und sah diesem Spiel interessiert zu.

„Seit einigen Tagen ist der Himmel stark bewölkt, und der gesamte Signal-Verkehr mit unseren Raumschiffen unterbrochen", sagte er so obenhin. „Ich verstehe nicht, welches Interesse Sie an unserem internen Nachrichtenverkehr haben können."

Burns ging um einen Schritt weiter.

„Sie wissen, daß bei dem Unglücksfall, über dessen Ursache wir vorläufig nicht diskutieren wollen, eine Dame ums Leben gekommen ist."

Gundlach verneigte sich leicht.

„Diese Dame steht mir sehr nahe", fuhr Burns fort. „Nehmen Sie an, sie sei meine Braut."

„Und?"

„Ich halte dafür, daß Sie mir zum mindesten einige Aufklärungen schuldig sind."

Der Chef des Nachrichtendienstes verriet mit keiner Miene wie peinlich ihm diese Sache war. Er mußte vorsichtig vorgehen. Dieser Engländer konnte ein Spion sein, der den fatalen Zwischenfall auf dem Meere ausnützte, um Aufschlüsse und Erklärungen zu erpressen, die er sich dann von irgendeiner Londoner-Zeitung schwer bezahlen ließ. Man hatte ja Erfahrungen!

„Fragen Sie!" sagte Grundlach nach einer Weile.

„Haben Sie von dem Raumschiff Venus seit dem 9. Juni irgendwelche Nachrichten erhalten?"

„Nein!" erwiderte Doktor Gundlach rasch und völlig der Wahrheit gemäß.

Burns atmete auf.

„Dann bleibt noch Hoffnung! Wo befindet sich dieses Schiff jetzt?"

„Wahrscheinlich auf der Fahrt zum Monde."

„Gibt es keine Möglichkeit, mit der Rakete in Nachrichtenverkehr zu treten?"

„Zur Zeit nicht! Wollen Sie mir nicht erklären, welchen Zweck Sie mit diesen Fragen verfolgen?"

„Das will ich Ihnen ganz genau sagen!" schrie Burns erregt. „In dem Raumschiff Venus befindet sich — tot oder lebend — die Dame, die als ertrunken gemeldet worden ist."

Gundlach fuhr auf.

„Unmöglich!"

„Ich war unter den Verunglückten. Ich glaube, durch die Gischt der brodelnden Wellen für einen Moment eine dunkle Gestalt an dem Rumpf des Raketen-Schiffes gesehen zu haben und dann eine Bewegung, als würde ein Fenster geöffnet. Freilich kann ich mich auch getäuscht haben. Aber eine innere Stimme sagt mir, daß Isabella de la Cosa lebt. Und darum bitte ich Sie — nein, ich verlange von Ihnen, daß Sie sofort alles tun, um mit dem Raumschiff Venus Verbindung zu erlangen, und damit Gewißheit über das Schicksal des unglücklichen Mädchens."

Gundlach ging eine Weile überlegend hin und her. Schließlich trat er auf Burns zu, der wieder zusammengesunken auf dem Stuhle saß und den Kopf in die Hände stützte.

„Wenn Ihre Vermutung wirklich zutreffen sollte, dann ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Besatzung des Schiffes Venus jede sich bietende Gelegenheit benützen wird, um Nachricht zu geben. Ich werde unsere sämtlichen Signalstationen unverzüglich besetzen lassen. Hoffen wir, daß es heute Nacht wenigstens für kurze Momente klare Sicht gibt. Außerdem —" Gundlach unterbrach sich, als habe er bereits zu viel gesagt. — „Haben Sie die Güte, hier kurze Zeit auf mich zu warten! Ich werde inzwischen die nötigen Anweisungen geben."

An einem der weit in den See hinausragenden Landungsstege der Werft schaukelte der gedrungene Rumpf einer Raumrakete. Die Tragflächen waren abgenommen. Der Bauch des zwanzig Meter langen Ungetüms ragte hoch über den Steg herauf und rieb sich an den Bohlen.

B. R. K. III. glänzte in gelben Messinglettern am Heck.

Auf dem Schmalspurgeleise des Stegs standen Kippwagen mit großen Stahlflaschen, die nacheinander durch die geöffnete Seitenluke in das Innere der Rakete rollten und entleert wieder zurückkamen.

Aus der vorderen Luke tauchte ein Mann mit ungewöhnlich breiten Schultern auf.

„Eder!" rief er einem der Mechaniker zu. „Die Gaspumpen sind nicht genügend geölt, und an den Steuerkreiseln ist ein Lager ausgeleiert. Das nennt ihr nun startbereit! — Habt ihr denn das Knallgas noch nicht drin? Und wo bleibt der Krüger mit den Fahrtkurven-Plänen?"

Der Mann sprang heraus. Ein wahrer Hüne von Gestalt. Seine gewaltigen Glieder steckten in einem blauen, ölverschmierten Monteuranzug, und die stahlblauen Augen blitzten aus dem rußgeschwärzten Gesicht.

Er hörte die Erwiderung des Mechanikers kaum an, ging über den Steg zum hinteren Ende des Raumschiffes und kletterte behend über die Stabilisierungsflächen in den Auspuffschacht. Seine langen, biegsamen Finger betasteten jede einzelne der wie eine Bienenwabe angeordneten Raketen-Düsen.

„Einen Petrollappen her, Eder! Eine ganze Menge der Düsen ist verstopft!"

Das dumpfe Dröhnen der aufschlagenden Stahlflaschen, verwischt mit vereinzelten Hammerschlägen und dem Klappern der Oelkannen, drang aus dem Leib des Stahlriesen. Der Hüne im Auspuffschacht hörte nicht, daß man nach ihm rief.

Auf dem Steg stand der elegante Doktor Gundlach.

Eder kam herüber geklettert. „Der Herr Doktor Gundlach ist da!"

„So, was will er denn?"

„Eine dringende Sache! läßt er sagen, und Sie möchten doch gleich —"

„Na schön! Machen Sie die Sache fertig hier! Sehen Sie da — der äußerste Düsenkranz ist stark oxydiert. Die Schicht muß weg! Aber wischen Sie mir ja das Putz-Petrol wieder gut ab!"

Er turnte mit einigen kraftvollen Klimmzügen auf den Bohlensteg hinüber.

„Was ist los, Gundlach? Was Wichtiges? Ich habe sehr wenig Zeit jetzt."

„Eine dumme Geschichte!" Der Nachrichtenchef ging rasch an Land, um außer Hörweite der Arbeiter zu kommen. Der blonde Hüne folgte ihm.

„Sie machen ja ein Gesicht als sei der Mond explodiert!"

„Es ist ein Herr da," entgegnete Gundlach, „der sich als Sir William Burns vom Archäologischen Institut in London legitimiert."

„Ach, der Aegyptologe!"

„So — Sie kennen ihn! Das vereinfacht die Sache."

„Ich habe nur einige seiner Arbeiten gelesen. Er scheint mir ein tüchtiger Mensch zu sein. Erzählen Sie weiter!" (F. f.)

Von den Gordon-Bennett-Fliegern.

Von den beiden Herren Eimermacher und Dr. Predeek ist immer noch keine nähere Nachricht eingetroffen. Dieses Verharren im Schweigen ist um so unverständlicher, als der Führer des in ihrer Nähe bei La Rochelle gelandeten Ballons Hamburg, Herr Kaulen, bereits am Donnerstag wieder in Elberfeld eingetroffen ist. Man kann sich das Schweigen nicht anders erklären, als daß die beiden Münsteraner einem verknöcherten Bürokraten oder sonstigen Chauvinisten in die Hände gefallen sind. Wenn man auch über ihr Schicksal und Befinden keine Sorge zu haben braucht, so ärgert es einen doch, im Geiste von Locarno und wie die übrigen guten Geister alle heißen, solch Verhalten zu sehen.

Einem Fahrtbericht des Führers Kaulen

entnehmen wir folgende Angaben, die einen Schluß zulassen, auf den Weg, den auch der Ballon Münster VII genommen hat. Der Ballon „Hamburg" gelangte am Sonntag sofort nach dem Aufstieg in beträchtliche Höhe, da schon über dem Füllplatz eine erhebliche Menge Ballast abgeworfen wurde. In der Luft wurde dann zuerst Bochum passiert. Dann ging es in weitem Bogen um Hagen nach Süden zu. Siegen blieb links liegen. Weiter ging die Fahrt über Limburg an der Lahn, und bei Bingen wurde in den mondklaren Abendstunden der Rhein überquert. Auf der weiteren Fahrt den Rhein entlang wurde erneut Ballast abgeworfen, um in noch größere Höhe zu gelangen und die Rechtsdrehung des Windes ergiebig auszunutzen. Am Morgen des Ostermontags wurde der Ballon von der Sonne erwärmt und hochgezogen und flog in einer Höhe von etwa 4000 Metern von Kaiserslautern aus durch die Pfalz über die Grenze und durchquerte in den Morgen- und Vormittagsstunden Lothringen. Einen kleinen Zwischenfall vermuteten die Flieger über Nancy, wo sie plötzlich hinter sich ein französisches Flugzeug sahen und zunächst glaubten, es wollte sie zu einer Landung zwingen. Diese Befürchtung hat sich jedoch als Irrtum erwiesen. Der Flieger tauschte bei dieser immerhin seltenen Begegnung lediglich Grüße aus. Von Nancy aus ging die Fahrt glatt in südwestlicher Richtung weiter über Auxerre, Bourges, Limoges und dann in einer leichten Kurve westwärts zur Küste bis La Rochelle. Am Dienstag früh gegen 4 Uhr beendete der Ballon dann zehn Kilometer nördlich von La Rochelle unmittelbar an der Küste seinen Flug. Fast zehn Sack Ballast befanden sich noch an Bord. Die zurückgelegte Strecke kann mit rund 900 Kilometer angegeben werden, die in 33 Stunden zurückgelegt wurden. Die Schnelligkeit entsprach also etwa dem halben Schnellzugstempo. Die Fahrt selbst vermittelte vielerlei schöne Eindrücke, und die ganze Ausscheidungsfahrt kann als die am besten gelungene bezeichnet werden, die seit der im Jahre 1904 erfolgten Stiftung überhaupt ausgetragen wurde.

Hugo Kaulen dürfte mit der „Elberfeld" die drittbeste Leistung bei der diesjährigen Wettfahrt erzielt haben hinter Eimermacher und Dr. Halben.

Luftfahrt.

Notlandung im Thüringer Wald. Berlin, 22. April. Das Flugzeug D 729 mußte auf dem Fluge über den Thüringer Wald bei Schmalkaden eine Notlandung vornehmen, wobei der Flugzeugführer Schäfer verletzt wurde. Sein Begleiter ist seinen Verletzungen erlegen.

Dr. Eckener nach Amerika gefahren. Berlin, 21. April. Gestern ist Dr. Eckener (Mittwoch) nach Newyork mit dem Dampfer „Berlin" abgereist, um dort einer Vorstandssitzung der nach dem erfolgreichen Deutschland — Vereinigte Staaten Zeppelinflug gegründeten Gesellschaft beizuwohnen.

Ein neuer Flugzeugunfall im Erzgebirge. Dresden, 21. April. Der bekannte Erzgebirgsflieger Schneider aus Schlettau unternahm mit seinem Flugzeug D 379 unter Führung des Jungführers Schreiter auf dem Flugplatz Cunersdorf bei Annaberg kurz vor seiner Rückfahrt nach Leipzig einen Probeflug. In einer Höhe von etwa 100 Metern stürzte die Maschine plötzlich ab und schlug auf den Erdboden auf. Das Flugzeug mußte abmontiert werden. Schreiter erlitt schwere Verwundungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

Everswinkel. Sie können die Kochgeschirre auf folgende Weise vom Kesselstein befreien: Der Kessel oder Topf wird mit Wasser auf Feuer gesetzt und das Wasser zum Kochen gebracht. Dann gießt man zwei Eßlöffel gereinigte Salzsäure hinein und läßt das Ganze noch etwa 10 Minuten kochen. Der Kesselstein löst sich vollständig hierbei, der Kessel muß aber sehr sorgfältig mit heißem Wasser ausgespült werden, ehe er wieder in Gebrauch genommen wird.

C. L., Bocholt. Die Bestimmungen betr. frühere Rückzahlung aufgewerteter Sparkassen-Guthaben treffen auf sämtliche öffentliche Sparkassen zu. Ob Sie den Anspruch auf eine frühere Auszahlung erheben können, hängt natürlich davon ab, ob und in welcher Höhe Ihr Sparguthaben aufzuwerten ist. Lassen Sie nochmals bei der Sparkasse die Aufwertungssumme feststellen, dann regelt sich die frühere Rückzahlung sehr einfach. Die Sparkasse ist in all diesen Fragen an gesetzliche Bestimmungen gebunden. Diese werden auch auf Ihren Fall angewandt werden müssen.

J. G. in A. Derartige Fragen lassen sich ohne eingehende Prüfung der Sachlage, der abgeschlossenen Verträge usw. nicht beantworten. Soweit sich aus Ihrer Darstellung entnehmen läßt, sind Sie indeß nicht verpflichtet, auf Verlangen des Nachbars die Wegeschranke zu entfernen. Gegen unbefugtes Befahren empfiehlt sich, Anzeige zu erstatten. Die Verkäuferin kann ohne ihr Wissen keine Eintragung im Grundbuch vornehmen lassen. Wegen der evtl. Entwertung des Grundstücks durch ein bestehendes Wegerecht, das Ihnen beim Kauf verschwiegen ist, können Sie sich an der Verkäuferin schadlos halten. Die Ansprüche sind im Zivilklagewege geltend zu machen.

H. St. Die Fassade der Hirsch-Apotheke am Roggenmarkt in Münster ist im Empirestil erbaut.

Kriegerdenkmal. Eine Beratungsstelle für Kriegerehrung, die im vorliegenden Falle in Frage kommen dürfte, befindet sich in Münster, Bispinghof 3.

A. R. 100. Da uns die Grundlagen, nach denen die Betriebsverwaltung ihre Forderung stellt, nicht bekannt sind, vermögen wir Ihnen keine Auskunft über evtl. Zahlungsverpflichtung zu geben. Wenden Sie sich direkt an die Betriebsverwaltung und bitten um Aufklärung, die Ihnen gegeben werden muß.

G. W. 22. Die Kündigung möblierter Zimmer ist nur in der Zeit vom 1. bis 15. des Monats zum 1. des andern Monats zulässig.

J. E. Sie müssen sich mit einer bezügl. Beschwerde an das zuständige Amt, evtl. an die Aufsichtsbehörde — Landrat — wenden und um Abstellung des Uebelstandes bitten. Nach Prüfung der Sachlage wird von dort das Erforderliche veranlaßt bzw. Ihnen Bescheid über die Rechtslage zugehen.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 24. April und die folg. Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9¹⁰ Chordienst, 9½ H., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: 5½—8 M., 8½ Chordienst, 8³⁰ Konventualamt, 10 M. — Nachm. 2 V., Samstag 3. Montag beginnt der Chordienst um 8. Nach demselben Bittprozession im Dom; darauf H. Die Pest-M. fällt an diesem Tage aus.

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6, 7 M., 7½ beginnt die Feier der ersten hl. Komm. der Schulkinder, hl. M., Pr., danach Umgang mit dem Allerheiligsten, 9½, stille M., 11 letzte M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 3 Dank-A. f. die Kommunionkinder, 6 Sakr.-A. — Dienstag 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakr.-H., abends 7 Sakr.-A.

St.-Antonius-Kirche. Weißer Sonntag. Erstkommunionfeier. Morgens 6 u. ½7 M., ½7 Abholung der Kommunionkinder von der Schule, 7 Erneuerung des Taufgelübdes und Abnahme des Glaubensbekenntnisses, Kommunionmesse mit Predigt, Te Deum und Segen, ½10 u. 11 Messen, letztere mit Pr. — 4 Dank-A. für die Kommunionkinder u. ihre Angehörigen mit Prozession der Kommunionkinder in der Kirche, 8 Sakraments-A. — In der Woche: Dienstag 7¼ Hl. Geistmesse zum Beginn des neuen Schuljahres, 9 feierliches Sechswochenamt für Herrn Kaplan August Pleye, Dienstag abend 8 St. Antonius-A.

Herz-Jesu-Kirche. Morgens ½6, 6, ½9, ½10, 11 M., 7 Beginn der Feier der ersten hl. Komm. der Kinder, Erneuerung des Taufgelübdes, 7²⁰ M., Komm., Pr., sakramentaler Segen, ½3 Danksagungs-A. aller Erstkommunionkinder, 7 Rosenkranz-A.

St.-Josephs-Kirche. Morgens 6, 7¼, 8, 9 M. 7 Abholung der Kinder, danach Erneuerung des Taufgelübdes, Erstkomm., Pr. u. Segen, ½7 Abholung der Kinder von der Schule, darauf Feier der ersten hl. Komm. mit Ansprache, 9 M., ¼10 H. ohne Pr., 11 Militärgottesdienst. — 5 Fest-A. für die Kommunionkinder, 7 Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte M.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M. Letztere wird in der Kreuzkapelle gelesen, 7¼ Abholen der Kommunionkinder zur Kirche. Gegen 8 Beginn der Erstkommunion-Feier, ½10 u. 11 Sing-M. m. Pr. — Nachm. 4 Danksagungs-A., 7 Oster-A. — Donnerstag 7 Sakramentsamt mit Pestsegen, abends 7 Sakraments-A.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Feier der ersten hl. Kommunion, 9 H. ohne Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 3 A. f. d. Kommunionkinder, 7 A. — Im Laufe der Woche: Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, M., 6¾ Abholen der Kommunionkinder zur Kirche, Erneuerung der Taufgelübde und Ansprache, 7½ M. u. Komm., Danksagung, Umgang mit Segen, 8½ M. mit Pr., 9¼ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 4 Dank-A., 7 Oster-A. — Montag 8½ Marktsprozession, 9 H., Dienstag 7, Hl. Geist-M. zum Schulanfang, Mittwoch 8 Pest-M., Donnerstag 8 Sakraments-M., Freitag abend 7 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Martini-Kirche. Weißer Sonntag. Feier der Erstkommunion der Kinder. Morgens 6, 6½ M., 6¾ Abholung der Kommunionkinder, 7 Beginn der Feier der ersten hl. Komm. der Kinder mit Erneuerung des Taufgelübdes, hl. Messe, Predigt, Umgang u. Segen, 10 M. mit Volksgesang ohne Pr., 11 letzte M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 3 Danksagungs-A. u. Kollekte für die Kommunionkinder der Diaspora, 7 A. — In der Woche: Dienstag 8 H. zum hl. Geist, anläßlich des Beginnes des neuen Schuljahres, Freitag 6½ Pest-M. u. Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens ½6, 6, ½9 M., 7—½9 feierliche Erstkommunion, ½10 Hochamt mit Pr., 11 letzte M. ohne Pr. — Nachmittags 3 Dank-A., 6 Rosenkranz. — Donnerstag ½7 Sakr.-A.

St.-Servatii-Kirche. Ewiges Gebet. Vollkommener Ablaß. Morgens, 6 Aussetzung, 6, 7 u. 8 M., 9½, H. ohne Pr. — Betstunden: 11—12 Servatiikirchplatz u. Klosterstraße, 12—2 Mütterhaus der Klemensschwestern 2—3 gemeinsch. Betstunde, 3—4 Salzstr., 4—5 Loerstr., 5—6 Kleiboltengasse. — Nachm. 6—7 Schluß-A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 7 A.

St.-Klemens Kirche. Morgens 6 M. mit Pr., 9 M. mit Pr. — Nachm. 5 Rosenkranz-Bruderschafts-A. — Täglich 6, 7¼ u. ½8 M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens 7 M. — Abends 7 A. u. Segen. — Täglich ½8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½, u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung, abends 6 A.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 7 A. — Jeden Tag ½7 M., Dienstag mit Aussetzung, Dienstag 5 Antonius-A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Pr. — ½9 M. mit Pr. u. Professfeier.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

24. April Münster (St. Servatii); nachts Klarissen zu Bocholt. — 25. Anholt u. Westkirchen; nachts Kloster Binnenberg. — 26. Altealcar; nachts St. Katharinenhospital zu Straelen. — 27. Appeldorn; nachts St. Ferdinandshospital zu Nordkirchen. — 28. Bedburg; nachts Bewahr- und Handarbeitsschule zu Waltrop. — 29. Calcar; nachts St. Marienstift zu Calcar. — 30. Grieth; nachts Haus Loreto bei Leer.

Evangelische Kirchen.

Apostel-Kirche. Morgens 10½ Pfarrer Lic. Dr. Wilkens — Dienstag 8 Schulgottesdienst Pfarrer Fiebig.

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Pfarrer Schütz, 11 Kindergottesdienst, 6 Pfarrer Dicke. — Dienstag 8 Schulgottesdienst Konsi.-Rat Jäkel.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Konsi.-Jäkel, 11¼ Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus. Morgens 9¾ Pastor Siebold, 11 Kindergottesdienst.

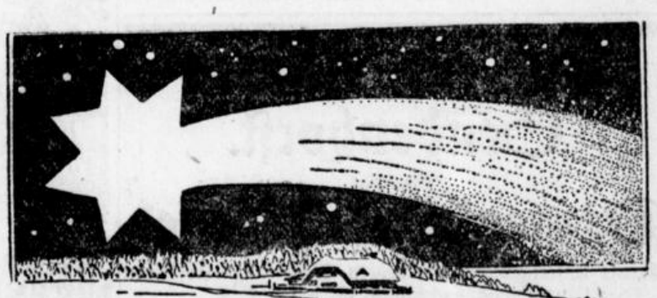
Dreistelnfurt, Morgens 9 Pastor Lic. Fricke.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Einzig im Geschmack.

Färbe zu Hause
Kleider und Stoffe aller Art
nur mit den echten
Heitmann's
Kleider-Farben / Simpli-Farben
zum kochend Färben / zum Färben ohne Kochen
Heitmann's Entfärber
entfärbt farbige Stoffe, entfernt Farbflecken und ausgelaufene Farben aus weißer Wäsche.

Zur Erstkommunion empfehle
Feine Rotweine
St. Julien . . . . . Fl. 1.40
Feiner alter Tarragona . . 1.50
Vino de Mesa, sehr kräftig 1.60
Montagne 1.80
Insel Samos . . . . . 2.—
Malaga, vollsüß . . . . . 2.—
Feine Weißweine
22er Rüdesheimer Schloßberg 1.25
22er Niedermenniger Herrenberg 1.40
22er Oppenheimer 1.70
21er Dittelheimer Klopfberg 1.75
Preise einschließlich Glas.
Ausgemessen vom Faß
Tarragona . . . . . Liter 1.50
Insel Samos . . . . Liter 2.—
Malaga, vollsüß . . . Liter 2.—
Gefäße mitbringen.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Inh. Fritz Schulte, Rothenburg 39/40.
— Gegr. 1871. — f1950g


Kommunionmützen in reicher Auswahl billigst!
Modehaus
Barella


Der neue Stern am Himmel der Hausfrau:
Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg zur Pflege Ihrer Wäsche.
Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische Einwirkung. Die Stoffe bleiben wie neu, auch wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.
Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und ausgiebig.
Preis 50 Pfg.
„Sunlicht" Mannheim


Schauburg

bringt die großen Weltfilme.

Die beiden Schlager:

Emerich Kalmàn's

verfilmte Operette

Csardasfürstin

sowie der neue Film

des allbeliebten Sensationsdarstellers

Harry Piel

„Der schwarze Pierrot"

bilden das Tagesgespräch von Münster

f 1963 w

Sonntag Früh-Vorstellung HARRY PIEL

Vergnügungspark Fredenbaum

Dortmund.

Täglich ab 3½ Uhr:

Doppel-Konzerte.

Erstklassige Unterhaltungsstätten

wie:

Riesen-Gebirgsbahn
Rodelbahn
Motorbootsfahrt
„Rabeta"-Berg- u. Talbahn
Riesen-Toboggan
Torpedo-Stoßbahn
Mausefalle
Das lustige Rad
Autorennbahn „Avus"

Springpferde-Karussell
Bierhalle „Oberbayern" (Oberlandler-Konzerte)
Kahlbaum-Alm (Schrammel-Konzerte)
Berliner Weißbierstube
Burg-Restaurant
Nürnberger Bratwurst-Glöcklein

Riesen-Leuchtfontäne

Eintritt: Erwachsene **30** Pfg., Kinder **10** Pfg.
Kassenöffnung 1 Uhr. s1634b

Lassen Sie sich nicht irreführen,

sondern überzeugen Sie sich selbst in unserer **Fabrik** von der **soliden** und **gewissenhaften** Herstellung der **altbewährten**

Knake Pianos

Verlangen Sie bitte Prospekt. s1625)r

Fabrik: Grevenerstraße 165—167 | **Stadtverkauf:** Alter Steinweg 15.

gegr. 1808 **Kneers Pianohaus**

BAD BENTHEIM

D Zug Station der Strecke Berlin Amsterdam Altbewährtes Schwefel- u. Schlammbad. **Beste Erfolge bei Gicht, Rheumatismus usw.** Sehr umfangreiche Parkanlagen. 100 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung usw Vorzügliche Küche Druckschrift kostenfrei durch die p9158xr

Fürstliche Badeverwaltung.

Auf zur Kirmes Sendenhorst.

Empfehle: *g

Damenhüte, Mäntel.

Eigene Anfertigung von Kleidern, Mänteln u. Kostümen im Hause. Garantie für guten Sitz.

Hubert Siekmann

Sendenhorst **Fernruf 4**

Manufaktur-, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Wir suchen

für den Bezirk **Westfalen** und die **Eifel** je einen **branchekundigen u. eingeführten**

Vertreter

(Kundenstamm in Westfalen vorhanden).

Gefl. Angebote mit Unterlagen werden schriftlich erbeten an Abt. 10. h5011b

Gebr. Heinemann, Neuß a. Rh.

Großhandlung in Garnen, Kurz-, Weiß-, und Wollwaren, Strumpffabrikation.



Auto-Garagen

aus Wellblech

Wellblechbauten für jeden Verwendungszweck, feuersicher, zerlegbar, transportabel. Billige und praktische Bauweise

Fahrradständer.

Gebr. Achenbach, G.m.b.H.

Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg, Postf. 424.

Vertreter **Reygers & Trieb,** Bocholt i. W., Westend Nr. 50

Am Sonntag, 24. April u. im Mon. Mai fallen Sprechstunden aus

Wiederbeginn wird bekannt gegeben. h5024)e

Sanitätsrat Dr. Decking

Augenarzt

Stadtlohn.

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W. **Rothenburg 9.**

Samstagnachmittag

Bier-Uhr-Mokka

mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt. f1630e

Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr.

Verein für Einheitskurzschrift

Dienstag, den 26. April abends 8 Uhr, beginnt in der Fortbildungsschule, Lotharingerstr. 30, Zimmer 16, ein

Anfängerkursus

in der f1990e

Deutsch-Einheitskurzschrift

Honorar, einschließl. Lehrmittel, 15,— Mk. Anmeldung zur Teilnahme bei Beginn des Unterrichts.

Der Vorstand.

Knake Piano

1 Jahr alt, neuwertig, sehr preiswert, auch geg. Ratenzahlung, außerdem mehrere **gebraucht. Pianos** in allen Preislagen zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Kneer's Pianohaus

Alter Steinweg 15 f1572)e

Magen- und Zuckerkranken

unentbehrlich

Grahambrot

Versand nach auswärts.

Zwiebackfabrik Koberg

Magdalenenstr. 7 Tel. 346 f160g

Landaufenthalt!

Vom 1. Mai ab finden **Erholungsbedürftige liebevolle Aufnahme** bei guter Verpflegung in waldreicher Gegend bei **Gutsbesitzer Kröger, Keitlinghausen b. Oelde** h5125

Moderne

Leihbibliothek

(über 6000 Bände) u. mäßigen Preisen.

Buchhandlung

Aug. Greve, Münster Drubbel 5—6 f1563ze

Wer schenkt einem armen Diaspora-Kloster einen *6857

Kutschwagen

(wenn auch gebraucht.) zum Abholen v. Kranken? Angebote erb. u. M M 5792 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Kaufmann sucht mit Mk. 20 000 Beteiligung

Off. unt. H J 5730 an die Geschäftsstelle h5004)e



5000—10 000 Mark

von Landwirt aus Privathand auf sofort zu leihen gesucht. Absolute zehnfache Sicherheit (ev. 1. Hypothek), dagegen mäßiger Zinssatz und Diskretion. *

Angebote erbet. unt. Nr. 4105 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Verloren u. Gefunden

Schwarz, Schäferhund mit braunen Füßen, Name „Harras".

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben h5121

Th. Iffing, Laer, Bez. Münster.

Geschäftseröffnung.

Den Bewohnern von Münster und Umgegend, zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Samstag,** *den 23. April* **Weselerstr. 45 u. Kolpingstr. 1,** *Ecke Enkingweg, ein*

Bäckerei-, Konditorei- und Konfitürengeschäft

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Ware und aufmerksame Bedienung den Wünschen der werten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll ***Bernhard Evers.***

*r



Münster i. W.

Pferde- u. Schweinemarkt

Dienstag, d. 26. April 1927

Durch die Früherlegung des Marktes fällt der Markt am 3. Mai **aus.** f1952)y

Großer Auftrieb bester **Arbeitspferde, Wagen- und Reitpferde, wie auch Zuchtstuten und Schweine.**

Westf. Zuchtviehmarkt





Habe von Sonntag ab eine große Auswahl prima

ostpreußisches Weidevieh

in meinen Stallungen zum Verkauf stehen.

Carl Hirsch *6859g

Woldeckerstraße 10 **Fernruf 935**

Telgte - Hotel Althaus

Univ. Tanzl. Riese bittet weitere gefl. Meld. zu dem Montag, den 25. hf. Mts. abends 8 Uhr beg. Unterricht rechtzeit bewirken zu wollen. s1606)y

---

Solbad Laer

Teutoburger Wald

Auf einem schönen Landgut, 2 Minuten vom Solbad, finden Sommergäste recht freundl. Aufnahme. Waldreiche Gegend, herrliche Lage und bei erstklassiger Verpflegung.

— Pensionspreis 4 Mk. — h5115y

— Pension A. Große Kettler —

Teppiche

Läufer / Brücken

Gute deutsche Qualitätsware. Anschaffung möglich für

JEDERMANN

Zahlbar in

9 MONATSRATEN

ohne Anzahlung! Erbitten Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. **Diskrete Abwicklung!** Gefl. Anfragen erbeten unter Z Z 5799 an die Geschäftsstelle. h5132g

---

Erfahrene

Lackierer und Sattler

für Karosseriebau gesucht. s1581)y

Wilhelm Karmann, Fahrzeugfabrik, Osnabrück.

---

2 Bauplätze

schön gelegen auf Mauritz (Tannenhof) für je 3800 Mk. **zu verkaufen.** Offerten unter **J J 1295** an die Geschäftsstelle. *g

---

Gemüse- u. Frucht-Konserven

empfiehlt mit

10% Rabatt

Anton Künne

f1966§ **Prinzipalmarkt 40**

Telephon 2299 Telephon 2299

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 23. 4. bis 24. 4.

Samstag 23. 4	7½ Uhr	Der Freischütz	Pr. 4
Sonntag 24 4	3¼ Uhr	Der Fußballkönig	Pr. 3
	7 Uhr	Carmen	Pr. 4

Emelka-Theater

Beginn 3 Uhr nachm.

Programm: 1. **Emelka-Woche**
2. **Kulturfilm**
3. **„Pat u. Patachon als Müller"**
4. **„Die Familie ohne Moral"**

f1947xy

Kaffeehaus

St. Mauritz

F. W. Kuhlmann.

Mittwochs und Samstags regelmäßig nachmittags

KONZERT

mit Tanzeinlagen

Sonntag nachmittag 3½—6½ **Konzert.** Ab 7 Uhr **Tanz.**

Widerruf!

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn **Johann Möllers** zu Rorel, Dorfbsch. ausgesproch., nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als **unwahr zurück**

Bernard Jumdick

Rorel — Altenrorel

f1614c

Suche eine kleine **ländliche oder Tages-Wirtschaft** zu pachten. Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter D E 5765 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6845

Zu kaufen gesucht Zigarrengeschäft, Kolonialw.- od. Konfitür.-Geschäft. Off. erbet. u. M M 1298 an Gesch. *

Kleine Besitz. möchte ich mir kaufen. Anzahlung vorh. Off. unter L L 1297 an Geschft. *

Mehrfamilienhaus suche zu kaufen bei guter Anzahl. Off. unter O O 1299 an Geschft. *

Suche

per sofort

Telephon

gegen Abstand-Vergütung zu übernehm.

Gefl. Eilangeb. unt. C C 532 an die Geschäftsst. *6862e

Wo erhält jung. Beamter (19 J.) **gründl. Unterricht in Rechtschr. u. Rechnen?** Angeb. m. Preisangabe erbet. unt. Nr. 4096 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Suche für **Karrenfuhrwerk Beschäftigung.** Pro Tag 15 Mk. Offt. u. Z A 529 Geschft. *

Zu verkaufen

— Kostüm, —

Schneiderkleid, gut gearbeitet, wie neu, billig zu verkaufen. f1962

Leererstr. 12, part.

Tafel-Klavier

zu verkaufen. *

Annenstr. 16, II.

Fortzugshalb. zu verk.

1 Dauerbrenner,
2 irische Öfen,
1 Paar Reitstiefel,

Größe 42. *6863

Finkenstraße 26, II.

Motorrad,

Zündapp, 1.2/2.25 PS., Leerlauf, 2 Gänge, in best. Zustande und im Aussehen fast neu, für den billigen Kassapreis von 260 Mark zu verk. durch h5126

Heinr. Eicking,

Groß-Reken (Bahnhof).

Neu eröffnet!

Vornehmer

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Separater Verkauf von

Parfümerien

Seifen- u. Toilette-Artikeln.

Joh. Koch

Damen- und Herren-Friseur

Bahnhofstr. 34

gegenüber d. Hauptbahnhof

(Ecke Herwarthstraße)

— Telephon Nr. 2768. —

Rentenstiftung zugunsten der päpstlichen Missionskasse.

Sie tun ein gutes Werk und helfen dem Hl. Vater bei der Missionierung der Tausend Millionen Heiden, wenn Sie etwa 20, 50, 100 oder mehr Reichsmark dem Franziskus Xaverius Missionsverein als Rentenstiftung überweisen. Es geschieht dies am besten durch folgenden Brief:

„An den Franziskus Xaverius Missionsverein e. V. Aachen, Hirschgraben 39

Ich habe heute durch die Post an den Franziskus Xaverius Missionsverein den Betrag von . . . R.-M. eingezahlt. Dieser Betrag sowie alle etwa noch folgenden Summen sollen eine Rentenstiftung sein. Ich werde das Geld nur im Falle der Not nach vorausgegangener Kündigung zurückerbitten. Nach meinem Tode soll das Geld zum Besten der Missionen verwandt werden. Auf die Zinsen erhebe ich keinen Anspruch (**oder** die Zinsen sollen dem Kapital beigeschrieben werden **oder** die Zinsen sollen halbjährlich ausgezahlt werden an mich und nach meinem Tode an . . . . .)"

Ort, Datum, Unterschrift nicht vergessen!

Die Zahlungen erfolgen am besten auf das Postscheck-Konto Köln Nr. 47 860 des Franziskus Xaverius Missionsvereins in Aachen. — **Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.**

h4099xy

Beste deutsche Bezugsquelle f. **billige böhmische Bettfedern**



1 Pfd. **graue** geschlissene M. 0.80 u. 1.—, **halbweiße** M. 1.20, **weißflaumige** M. 2.00, 2.50 und 3.—, **Herrschaftsschleiß** M. 4.—, best. **Halbflaum** M. 5.— u. 6.—, ungeschliss. **flaumige Rupfdaunen** M. 2.20, 2.80 und 3.25, **Flaumrupf** M. 4.— **Daunen** weiß M. 7.—, hochfein M. 10.— zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an postfrei. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.

Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus, Deschenitz 404 Böhmen. h2401x

---

Noch immer töten heidn. Eltern aus Habsucht, Arm. u. Aberglaub. jährlich viele **Tausend arme Heidenkinder.** Die katholischen Missionare und Schwestern benötigen daher dringend Geld, um diese Kinder zu retten. Wer ihnen helfen und die Patenschaft über ein Heidenkind nehmen will, der sende uns 21.— Mk. und schreibe den Namen dabei, den das Kind erhalten soll. Auf diese Weise wird manches Heidenkind losgekauft vom leiblichen und geistigen Tode. h1883ge

Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen

Postscheckkonto Köln 47 860

Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, da diese oft verloren gehen.

In Münster oder Münsterland

kleines Haus

mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter **C C 534 an die Geschäftsstelle.** *g

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 3 Uhr unsere gute, unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Christine Glasmeier

geb. Thering

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente schied sie im 62 Lebensjahre von uns nach einem wahrhaft christlichen Opferleben voll größter Sorgen und selbstlosester Liebe für ihre Familie. Ein sanfter Tod brachte ihr die Erlösung von kurzem, schwerem Leiden, das sie mit vorbildlicher Geduld und voller Ergebung in Gottes Willen ertragen hatte.

Alle, die sie kannten und achteten und alle, die mit uns fühlen, bitten wir um ein frommes Gebet für die Seelenruhe unserer teuren Verstorbenen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Heinrich Glasmeier.

Dorsten, Velen, Wanne-Eickel, Lübeck, Selm, Lünen, Lüdinghausen, Münster, Norfolk, am 21. April 1927.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 25. April, vormittags ½9 Uhr vom St. Elisabeth-Krankenhause in Dorsten aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche. h5118b

---



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute vormittag 11¾ Uhr nach längerem Leiden im Glauben an seinen Erlöser unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Spiekermann

im Alter von 20 Jahren.

Er starb, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme und andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen:

E. Heide, Kulturbauinspektor
Frau E. Heide verw. Spiekermann
Siegfried Spiekermann
Irmgard Spiekermann.

Münster, den 22. April 1927.

Beerdigt wird der Verstorbene auf dem St. Mauritz-Friedhof am Dienstag, den 26. April, vormittags um 8½ Uhr vom St. Franziskushospital aus. Daran anschließend feierliches Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen gütigst absehen zu wollen. w

---

Verlegte mein Geschäft

für Kleider- und Anzugstoffe von Bogenstraße 19, wieder in meine früheren Räume

Drubbel Nr. 4, I. Etage.

über Obstgeschäft Krukenkamp

Aug. C. Lachmann.

NB. **In Anzugstoffen,** wie auch in **Woll-Musselinen und Waschseiden u. s. w.** stets Eingang von Neuheiten

Bis auf weiteres gebe ich **bei Barzahlung 10% Rabatt.**

f1957r

Wichtig für den Hausputz!

Beste und schnellste

Reinigung

von

Gardinen, Teppichen

Läufern, Portieren

Tischdecken

bei

Julius Renfert

Färberei und chemische Waschanstalt

Münster i. W.

Fernruf 977 **Fernruf 977**

s12571

Aus der Stadt.

Münster, 23. April.

○ **Vom Stadttheater.** In der heutigen Vorstellung des „Freischütz" wird Bruno Bergmann-Essen die Rolle des Kaspar singen. Beginn 7,45, Preise 4. Dirigent Johannes v. Kalckreuth. — Das Niederdeutsche Puppenspiel wird am Freitag der kommenden Woche nochmals im Theater der Stadt Münster gastieren. Es ist wiederum eine Vorstellung für Kinder und eine für Erwachsene in Aussicht genommen.

⚓ **Personenverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal.** Die städtische Hafenverwaltung teilt uns mit, daß das neue Personen-Motorboot „Neptun" auf der Bootswerft Heinr. Schleß in Perrich bei Wesel bestimmt bis Anfang Mai fertiggestellt sein wird und gegen den 10. Mai hier zur Ablieferung gelangen dürfte. Sofern die Witterungsverhältnisse es zulassen, werden die Fahrten mit dem Motorboot „Undine" schon am 1. Mai aufgenommen. Anmeldungen hierzu nimmt die Hafenverwaltung jetzt schon entgegen.

w **Von Stufe zu Stufe.** Als gänzlich hemmungsloser, wenn auch sonst tüchtiger Mensch hatte sich der Markscheider Hermann B. aus Köln mehrfach erwiesen. Er hatte das Abitur gemacht und war im Felde nach kurzer Zeit Leutnant geworden. Später wollte er Ingenieur werden und studierte auch vier Semester an einer Technischen Hochschule. Leider konnte es B. nicht zum Examen bringen. Nun begann er ein rechtes Bummelleben. Mehrfach machte er sich der Zechprellerei und des Betruges schuldig und wanderte schließlich ins Gefängnis. Hier machte er die Bekanntschaft eines Hamburger Kaufmanns, mit dem er auch später noch in schriftlichem Verkehr verblieb. B. kam dann in einer Arbeiterkolonie in Maria Veen als Aufseher an. Der Hamburger dagegen fuhr in seine Heimatstadt und stellte ein Kesselreinigungsmittel her. Die Reklame ging durchs Land, und es wurde eine Reihe Vertreter angestellt. Auch B., der in Velen in Stellung war, erhielt eine Vertretung von seinem früheren Gefängniskollegen. Da B. jedoch seinen Hamburger Freund kannte, betrog er ihn nun sofort nach Strich und Faden, indem er fingierte Aufträge einsandte und sich dadurch Provisionen sicherte. Als die Staatsanwaltschaft B. verfolgte, kam er nach Münster, wo er Verwandte hatte. Da er aber dort nicht unterkommen konnte, logierte er sich in einem Gasthause ein, um nach einigen Tagen spurlos zu verschwinden, ohne Begleichung seiner Zeche. B. hatte sich nun vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten, das ihn wegen Betruges in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

Aus den Provinzen.

○ **Hiltrup,** 20. April. (In die Mission nach Südwestafrika.) Schon manche Abschiedsfeier sah das Mutterhaus der Missionsschwestern vom hlst. Herzen Jesu in Hiltrup in den 27 Jahren seines Bestehens; doch trug die letzte am Dienstag, den 5. April ein besonderes Gepräge, da die Abreise in ein neues Missionsgebiet erfolgte: nach Südwestafrika. Am Nachmittag um ¾5 Uhr begann die feierliche Segensandacht, in der Pater Provinzial C. Janßen eine zündende Ansprache hielt mit dem Leitgedanken: „Der am Kreuz ist meine Liebe". Darauf empfingen folgende sechs Schwestern an den Stufen des festlich geschmückten Altares das Missionskreuz: Schwester Clothilde, geb. Maria Hoen aus Großbittersdorf bei Saargemünd (Lothringen), bislang Oberin in Punapope auf Neupommern (Südsee), Schwester Bilhildis, geb. Berardine Thiesbrummel aus Spepard, Kr. Wiedenbrück,; Schwester Rosanda, geb. Therese Visarius aus Meschede i. W.; Schwester Beatina, geb. Anna Eikelmann aus Heidhausen, Kr. Essen; Schwester Hedwig, geb. Christine Lakenbrink aus Münster; Schwester Gratiosa, geb. Anna Schmidt aus Dickensdorf, Kr. Altenkirchen. Dienstag, den 12. April, morgens um 2½ Uhr verließen sie nach Empfang der hl. Kommunion und feierlicher Segensandacht das Mutterhaus, um sich in Hamburg einzuschiffen. Am folgenden Tage stach das Schiff in See, um die Missionarinnen nach 3—4wöchiger Fahrt an das Ziel ihrer Missionsreise zu bringen, nach Groß-Namaland, dem südlichen Gebiet Südwestafrikas, das von den Oblaten vom hl. Franz von Sales missioniert wird. Gibeon und Tses, durch eine Bahnlinie miteinander verbunden, sind der Missionsschwestern vom hlst. Herzen Jesu als Feld ihrer ersten Wirksamkeit angewiesen. In Gibeon übernehmen sie ein Waisenhaus mit 70 Kindern der Hottentotten und in beiden Orten die Schule. Der Unterricht wird in holländischer Sprache erteilt, der Religionsunterricht auch in der Sprache der Eingeborenen, die eigentümliche Schnalzlaute hat. Außer diesen Sprachen und dem weltbeherrschenden Englisch wird auch Deutsch von manchen im Lande verstanden und gesprochen, eine Erinnerung an die ehemalige deutsche Herrschaft. Ein trockenes, daher sehr gesundes Klima zeichnet diese Mission aus, wenngleich sie sich an Fruchtbarkeit und landschaftlicher Schönheit mit vielen anderen Missionsgebieten nicht messen kann. Möge das hlst. Herz Jesu auch diese neue Mission der Missionsschwestern vom hlst. Herzen Jesu segnen und dem mühevollen Wirken der Missionarinnen dort reichen Erfolg schenken! •

⊙ **Gronau,** 21. April. (Feuer.) Heute nachmittag 4 Uhr ertönten die Brandsirenen. Bei dem Landwirt Roßkamp im Schöttelkötterhook war Feuer ausgebrochen, und zwar in einem Schuppen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte; die in dem Schuppen untergebrachten Maschinen sowie ein Motorfahrrad wurden allerdings ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

⚷ **Dülmen,** 22. April. (Tod durch Überfahren.) Heute morgen gegen 9 Uhr wurde auf der Straße Dülmen—Coesfeld die siebenjährige Anna Töns, Tochter des Werkmeisters H. Töns, von einem Personenkraftwagen überfahren und sofort getötet. Das Kind ist vom elterlichen Hause aus vor dasselbe voller Fahrt befindliche Kraftfahrzeug gelaufen. Dem Führer des Wagens, der noch im letzten Augenblick stark bremste, gelang es nicht mehr, das Fahrzeug zum Halten zu bringen. Nach den polizeilichen Ermittelungen trifft den Wagenführer keine Schuld.

o **Lünen,** 21. April. (Gerichtliches Nachspiel eines Autounglückes.) Am Nachmittag des 26. September 1926 machte der Gewürzmühlenbesitzer Franz W. aus Gelsenkirchen mit seinem Auto eine Vergnügungsfahrt nach Kappenberg. Zu dieser Fahrt lud er noch einige Bekannte ein, so den Zimmermeister Josef Th. und zwei Damen. Th. und eine Verkäuferin Emma Sp. nahmen hinten in dem geschlossene Wagen Platz, während W. mit der zweiten Sp. auf dem Führersitz saßen. W. besaß in Kappenberg ein Lokal, das er an diesem Tage besuchte. Gegen 10 Uhr abends trat er den Heimweg über Kappenberg—Lünen an und durchfuhr mit einer mäßigen Geschwindigkeit bei Kappenberg am Fuße eines Berges eine übersichtliche Wegekreuzung. Wegen der schlechten Beschaffenheit des Weges achtete er darauf, die ausgefahrenen Stellen in der Landstraße zu umfahren. Plötzlich platzte der rechte Hinterreifen an dem Wagen und W. verlor die Gewalt über das Steuer. Der Wagen wurde an einen Baum geschleudert und brach in der Mitte durch. Bei diesem Unfall erlitten die Insassen des Autos, Th. und Emma Sp., eine schwere Gehirnerschütterung, an der sie kurz darauf starben. W. und seine Begleiterin kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein Freund des W., der Kaufmann Wilhelm Kl., fuhr mit einem zweiten Wagen etwa 75 Meter hinter dem Unglücksauto her und hörte im Augenblick vor dem Unfall einen heftigen Knall, der durch das Platzen des Reifens verursacht wurde. Anfänglich hatte man den Unfall auf zu schnelles Fahren zurückführen wollen und gegen W. deshalb die Anklage der fahrlässigen Tötung erhoben. Erst bei der Ortsbesichtigung des münsterischen Schöffengerichtes kam die Darstellung des Kl. zutage, so daß sich die Anklage nicht aufrecht erhalten ließ. Der Reifen hatte ein keilförmiges Loch gezeigt, das von umherliegenden spitzen Steinen oder Glas herrühren konnte. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß selbst bei geringer Fahrtgeschwindigkeit der Unfall unabwendbar gewesen sei, die Folgen eventuell aber herabgemindert eingetreten wären. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sprach das Gericht den zusammengebrochenen Angeklagten frei.

◎ **Lünen a. d. Lippe,** 21. April. (Einen frechen Motorraddiebstahl) beging hier ein bis jetzt noch unbekannter jugendlicher Bursche. Trotzdem ihm die Polizei sofort hart auf den Fersen war, gelang es dem Diebe, mit dem Motorrade in Richtung Werne zu entkommen. Durch Telephon war sein Herannahen gemeldet, so daß hilfsbereite Personen ein Seil gespannt hatten. Der gerissene Bursche ließ sich dadurch nicht irre führen und zerriß das Seil in rasendem Tempo. Er ist unerkannt entkommen.

△ **Schüttorf,** 21. April. (Für die Vechteregulierung) hat der preußische Staat für den Oberlauf, von Ohne nach Schüttorf 147 000 Mark, und 67 500 Mark für die Leeregulierung bewilligt. Die Provinz wird wohl die gleichen Beträge bewilligen, sodaß im ganzen 430 000 Mark zur Verfügung stehen werden. Die Durchführung des ganzen Projektes wird Millionen kosten. In Aussicht genommen sind drei Baustellen: Zwischen Nordhorn und Brandlecht, zwischen Brandlecht und Schüttorf und zwischen Ohne und Schüttorf. An der Lee sollen mehrere Durchstiche gemacht werden Wie notwendig die Regulierung ist, zeigen gegenwärtig die überschwemmten Acker- und Wiesenflächen im Gebiet der Vechte.

○ **Schüttorf,** 21. April. (Zur großen Armee abgerufen) wurde hier wiederum einer der nur noch wenigen Altveteranen, Bernd Weinberg, Mitkämpfer von 1870/71, im Alter von 80 Jahren. Ferner verschied hier einer der ältesten Mitbürgerinnen unserer Stadt, Fräulein Anna Schlikker, im 90. Lebensjahre.

⚷ **Nordhorn,** 21. April. (Großer Diebstahl.) Ein junger Schneidergeselle aus Erfurt, der seit einigen Wochen bei dem Schneidermeister Bock beschäftigt war, brach in Abwesenheit des Meisters alle Behältnisse auf und raubte neben 800 Mark, eine Uhr und Wertsachen im Werte von etwa 300 Mark. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

⊙ **Hasbergen,** 21. April. (Tödlicher Betriebsunfall.) Der in Stift Leeden wohnende Bergmann Heinrich Brakmann, der in einem Erzbergwerk am Hüggel beschäftigt war, wurde von einem plötzlich niedergehenden Stein so schwer verletzt, daß er mit zerquetschten Beinen nach hier ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Am zweiten Ostertage erlag er den schweren Verletzungen.

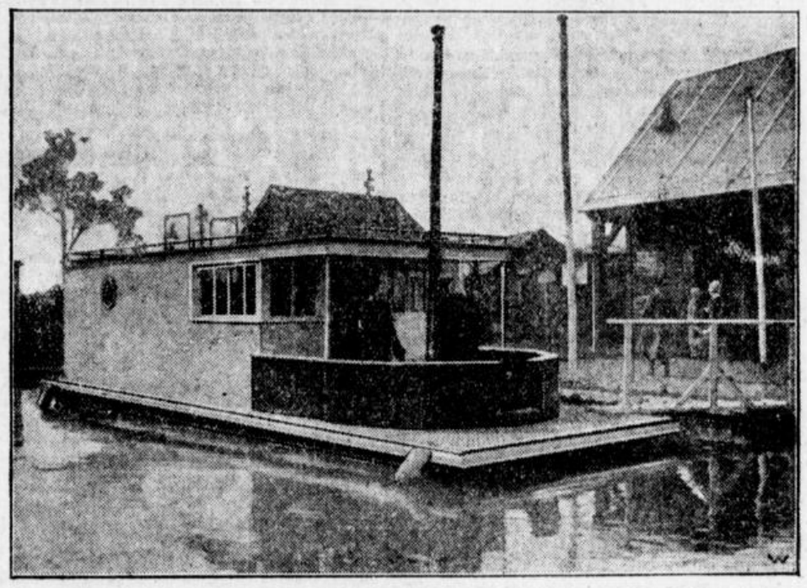
⚷ **Mörs,** 21. April. (Den eigenen Vater ermordet?) Am Mittwochmorgen wurde in seinem Hause in Mörs-Vinn der 62jährige Invalide Bruckhoff erhängt aufgefunden. Man nahm aus dem Zustand, in dem die Leiche aufgefunden wurde, zunächst Selbstmord an. Bald aber verdichteten sich die Verdachtsmomente, daß an dem Mann ein Verbrechen verübt worden sei. Aus angeblich vorgefundenen Blutspuren schloß man auf gewaltsamen Tod durch Erdrosseln. Das Dunkel war nicht zu lösen und führte zur Verhaftung der sämtlichen Familienmitglieder des Toten. Die Staatsanwaltschaft ordnete noch am gleichen Tage eine Ortsbesichtigung an. Die Leiche wurde einstweilen beschlagnahmt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es heißt, daß das Verhältnis zwischen dem Vater und den Kindern kein gutes gewesen sein soll.

Die Eröffnung der 1. Wochenend-Ausstellung.

In Berlin wurde in den Ausstellungshallen und auf dem Gelände am Funkturm die Ausstellung „Das Wochenende" im Beisein von 1500 Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden Berlins und der Mark eröffnet. Die Ausstellung umfaßt einen Flächenraum von 50 000 Quadratmeter und ist das bisher größte Messeunternehmen Berlins.



Das mit dem 1. Preis gekrönte Wochenendhaus „Der kleine Christoph" von der Christoph A.-G.



Das Hausboot, das eine komplette Wohnung für den Wasserfreund enthält.

Vermischtes.

* △ **Unterschlagungen in einem Polizeirevier.** Berlin, 22. April. In einem Polizeirevier im Bezirk Alexander sind, wie die Morgenblätter melden, größere Verfehlungen begangen worden. Der stellvertretende Reviervorsteher ist seit Mittwoch mittag geflüchtet und konnte bisher noch nicht verhaftet werden. Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, aus der schon jetzt hervorzugehen scheint, daß der Beamte nicht nur Geldbeträge unterschlagen, sondern auch in größerem Umfange Aktenstücke dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entzogen hat.

* **Aussterben der Berliner Pferdedroschken.** Berlin, 22. April. Die Berliner Verkehrsdeputation hat heute eine neue Droschkenordnung für Großberlin angenommen, worin u. a. bestimmt wird, daß künftig eine Erlaubnis zum Pferdedroschkenfahrbetrieb nicht mehr erteilt wird.

* **Der verschwundene Polizeioberwachtmeister gestellt.** Berlin, 22. April. Der Polizeioberwachtmeister, der als stellvertretender Reviervorsteher nach Unterschlagung von rund 290 Mark verschwand, hat sich heute mittag der Kriminalpolizei gestellt.

* **Kasernenbrand in Trier.** Berlin, 22. April. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Trier brach in der früheren Jägerkaserne Nr. 7, die von der französischen Besatzung beschlagnahmt ist, nachmittags aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das das Dach des Stallgebäudes und die gesamten Futtervorräte vernichtete. Mehrere französische Offiziere erklärten, daß nur das schnelle Eingreifen der deutschen Feuerwehr eine Katastrophe verhütet habe.

* **Den eigenen Vater erschlagen.** Stettin, 22. April. In Wusterwitz bei Schlawe erschlug der 42jährige Arbeiter Schellberg seinen 70jährigen Vater mit einem Schemel. Der Täter wurde verhaftet.

* **Großer Dorfbrand in Pommern.** Stettin, 22. April. In dem in der Nähe von Greifenberg gelegenen Dorfe Triebs brach am Donnerstag ein Großfeuer aus, das vier Anwesen mit allen darauf befindlichen Wohnhäusern und Stallungen sowie drei benachbarte Scheunen anderer Besitzer vernichtete. Ein großer Teil des Viehes kam in den Flammen um. Der Schaden ist außerordentlich groß.

* **Kalau, der Nordpolforscher.** Halle, 21. April. Der „Gründer" des Antarktischen Expeditionskorps, das eine Zeitlang in Deutschland von sich reden machte, Arno Kalau, hatte sich heute vor dem Schöffengericht in Halle zu verantworten. Nachdem er im Herbst aus dem Bitterfelder Gefängnis entlassen worden war, inserierte er von Halle aus auf Kredit in zahllosen Zeitungen, daß er als „Stabsoffizier und Verwaltungschef des deutschen Antarktischen Expeditionskorps" Seeleute, Ingenieure, Bureaupersonal und Schiffsköche zu engagieren beauftragt sei. Rückporto sei beizufügen. Außerdem habe er große Lieferungen auf optische und nautische Instrumente und auf Ausrüstungsgegenstände zu vergeben. Nähere Bedingungen seien gegen Einsendung von 1,35 Mark erhältlich. Auf diese Weise erbeutete er ansehnliche Beträge. Das Gericht verurteilte den Schwindler zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

* **Familientragödie.** Sonneberg, 22. April. Hier versuchte sich die Frau eines Augeneinsetzers zusammen mit ihrem 10jährigen Töchterchen mit Kleesalz zu vergiften. Gegen den Mann gab sie aus einem Revolver einen Schuß ab, der diesen schwer verletzte. Unglückliche Familienverhältnisse — es schwebt ein Ehescheidungsprozeß — veranlaßten die Frau zu der Tat.

Steuern und Aufwertung.

Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken.

Über die Versteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken gibt die Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums folgendes bekannt: Die Gegenstände des Betriebsvermögens durften in der Einkommensteuer-Eröffnungsbilanz, die im allgemeinen für den 1. Januar 1925 aufzustellen war, mit keinem höheren Werte angesetzt werden, als bei der Veranlagung zur Vermögensteuer für 1925. Durch diese Bestimmung sollte vermieden werden, daß die Werte auf der einen Seite bei der Vermögensteuer niedrig, auf der anderen Seite bei der Einkommensteuer hoch angesetzt wurden. Dieser im Gesetz festgelegte Grundsatz kann nicht aufgegeben werden. Zuzugeben ist aber, daß die Besteuerung hoher Gewinne, die sich bei der Veräußerung von zum Betriebsvermögen gehörigen zwangsbewirtschafteten Grundstücken errechnen, dann zu gewissen Härten führen kann, wenn ihr Wert infolge zwingender Bewertungsrichtlinien, die für die Vermögensteuer 1925 erlassen waren, ohne daß der Steuerpflichtige auf die Bewertung einen Einfluß hatte, verhältnismäßig niedrig festgesetzt worden ist. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats eine Verordnung erlassen, die für die Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken eine Tarifermäßigung zuläßt. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 Mark nicht übersteigt, soll der Veräußerungsgewinn nur mit 10 bis 15 v. H., bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 Mark übersteigt, nur mit 15 bis 20 v. H. besteuert werden.

Altertumsverein.

Die münsterische Abteilung des Vereins für vaterländische Geschichte und Altertumskunde hielt nach ungebührlich langer Pause — die letzte Sitzung hatte in Verbindung mit der Altertumskommission für Westfalen am 30. November 1926 stattgefunden — am 21. April endlich einmal wieder eine Versammlung ab.

Der Direktor Prof. Dr. Schmitz-Kallenberg eröffnete die Sitzung mit einem warm empfundenen Nachruf auf den im März verstorbenen Landesrat Kayser, der seit 1892 ein treues Mitglied und als anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Münzkunde seit 1908 Vorstandsmitglied und Münzwart des Vereins war. Die Versammlung ehrte das Andenken an den allzufrüh Verblichenen in der üblichen Weise.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Archivassistenten Dr. Bauermann über „Beziehungen zwischen Fulda und Münster". Wer nach dem Wortlaut des Themas interessante Mitteilungen über die Beziehungen der beiden berühmten Bischofsstädte zueinander erwartet hatte, wurde schwer enttäuscht, denn der Vortrag behandelte den Austausch von Vermögens- oder vielmehr Klosterbesitz zwischen dem Bistum Fulda und der im Bistum Münster belegenen Gemeinde Schapdetten mit den dazu gehörigen Höfen der Schulzen Detten, Greving, Hummeling und Spork. Die Scharfsinnigen Ausführungen des Redner gründeten sich in der Hauptsache auf einer den erwähnten Besitzaustausch behandelnden Urkunde des münsterischen Bischofs Sigifrid, Grafen von Waldeck, aus dem Jahre 1053. Der Redner kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, diese älteste münsterische Bischofsurkunde im hiesigen Staatsarchiv aufgefunden und für die westfälische Geschichtsforschung verwertet zu haben. An die in vielfacher Beziehung interessanten und in großen Zügen geschilderten Beziehungen zwischen den beiden Bistümern, für die der Redner den Dank der versammelten Mitglieder erntete, schloß sich noch eine recht ausgedehnte Besprechung, die sich hauptsächlich auf den Begriff „Eigenkirche" erstreckte, über die die Ansichten sehr geteilt waren. Dankenswert war noch die Feststellung des Dr. Bauermann, daß die Pfarrkirche zu Schapdetten als „Eigenkirche von Fulda" das „Bonifacius-Patrocinium" — den hl. Bonifatius als Schutzpatron — besitzt.

Als zweiten Punkt der Tagesordnung machte Staatsarchivdirektor Schmitz-Kallenberg Mitteilung über eine Originalkarte der Herrschaft Steinfurt aus dem 16. Jahrhundert. Dieses aus dem Staatsarchiv Wetzlar mit Reichskammergerichts-Akten nach Münster gekommene Kartenwerk ist die älteste kartographische Darstellung eines bemerkenswerten Teiles unserer Heimatprovinz. Nach Angabe des bekannten Altertumsforschers Prof. Dr. Döhmann aus Burgsteinfurt, der eingehende Erläuterungen zu der Karte gab, die beim Reichskammergericht als Beweismaterial bei Prozessen gedient haben wird, sei die Karte kurz nach 1590 entstanden. Prof. Döhmann regte an, dieses wertvolle Kartenwerk durch Veröffentlichung weiteren Kreisen zugängig zu machen.

In der Sitzung des Altertumsvereins vom 21. Oktober 1926 teilte der Direktor des Vereins auf eine Anfrage des Kurators, Oberpräsident i. R. Dr. Wuermeling, mit, daß eine Generalversammlung mit Vorstandswahl und Rechnungslegung noch vor Weihnachten stattfinden werde. Seitdem ist ein halbes Jahr verflossen, ohne daß die Generalversammlung, die Mitte 1926 hätte abgehalten werden müssen, stattgefunden hat. Der Wunsch der Mitglieder geht allgemein dahin, das das Versäumte nunmehr baldigst nachgeholt wird. Eugen Müller.

Italienische Silhouetten.

Von Alexander Baldus.

Venedig.

Ein Märchen, ein Wirklichkeit gewordenes Märchen!

Ist nicht Vineta aus blauen Meerestiefen emporgestiegen, Vineta, die versunkene Stadt? Oder hat gar das ferne Morgenland in einem Traumbild seine Grüße gesandt?

Auf ragendem Inselthrone sitzt Vinetia, der Adria mächtige Königin, und schaut sinnenden Blickes auf das schmeichelnde Spiel der Wogen. Seltsam und fremd ist das Diadem auf ihrem Haupte und seltsam und fremd das Gewand, das ihren marmornen Leib umschließt. Das Meer rollt als Blut in ihren Adern und das Meer ist der Pulsschlag ihres Lebens . . .

Venetia träumt und im Traume erzählt sie dir von fernen Lagen und von fernen Landen. Erzählt und erzählt, von keinem Hufschlag der Pferde und keinem Rollen der Räder unterbrochen, tagein wie tagaus, im flammenden Golde der Sonne sowohl wie im flimmernden Silber des Mondes. Und immer bannt sie dich, und immer zieht sie dich mit sanfter Gewalt hinein in das Märchenreich ihrer Träume . . .

Leise singt die Lagune. Gondeln huschen wie schwarze Schwäne über die schillernden Fluten des Canalazzo. Verblichene Prachtpaläste schweigen hoheitsvoll mitten im lärmenden Leben des Volkes. Aus der strahlenden Helle des Dogenpalastes führt einsam die Seufzerbrücke in das berüchtigte Dunkel der Bleikammern. Von San Marcos phantastischer Kathedrale klingt melodisch über alle Marmorpracht der Piazza hinweg bis in die tirilisierende Musik des Café Spizzera ein tiefer, geheimnisvoll bannender Glockenklang. Behaglich gurren die Tauben und flattern, erschreckt durch den dumpfen mittäglichen Kanonenschuß, aus ihrer sonnigen Ruhe empor . . .

Ein Märchen, ein Wirklichkeit gewordenes Märchen! Bunt und doch harmonisch, fremd und doch vertraut!

Seltsam blickt beim Abschiede an der Pforte der Piazetta der Flügellöwe auf dich herab. Der weitgewanderte Wächter weiß wohl, warum er sich gerade hier niederließ, gerade hier . . .

Weil hier das Märchen wohnt . . .!

Neapel.

Sieh Neapel und stirb!

Ein schroffes, aber nicht unrichtiges Wort: hyperbolisch zwar, aber nicht falsch; denn Neapel ist Leben, nur Leben, hellstes, lachendstes Leben, das als Gegengewicht einzig den Tod anerkennt . . .

Sieh Neapel und stirb!

Es ist nicht nur um das Bild, das strahlende, nicht nur um das Antlitz, das lachende, das zu schildern verlorene Liebesmühe wäre, nein, es ist weit mehr um das Wesen, das hinter diesem Bilde steht, um die Seele, die aus diesem Antlitz spricht. Und die sind schön, so schön, daß sie selbst mit dem Tode nicht zu teuer bezahlt sind . . .

Napoli la bella!

Ja, Neapel ist schön!

Aber nicht etwa formvollendet wie Firenza, die stille, leidverklärte Königin, die langsam und gemessenen Schrittes durch die Tempelhallen ihrer Kunst schreitet, sondern naturhaft, wild wie das glutäugige, schwarzlockige Kind des Volkes, das, selber seiner Reize unbewußt, im Trubel der Gasse Tarantella tanzt, das, ergriffen von dem unvergleichlichen Zauber einer Mondnacht, in leuchtender Gondel ein wehmütiges „Sul mare luccica" anstimmt, und das, erschreckt von dem dumpfen Grollen des Vesuvio, zitternd ein bittendes „O mio Dio" schluchzt . . .

Napoli!

Sieh dieser wilden Schönen ins blitzende Auge und lausche ihrem lockenden Liede, du Wanderer des kalten Nordens! Und Amors Pfeil sitzt dir im Herzen, glühend, unheilbar. Du magst sie leichtsinnig, laut und lärmend finden, magst sie verwahrlost und schmutzig schelten, aber schön ist sie doch, so schön, daß du ihr Treue schwörst, ewige Treue, und auch, so fern du auch immer bist und so weit du auch immer wanderst, ihr diese Treue hälst, sehnsuchtsvoll hälst bis zum Tode . . .

Sieh Neapel und stirb!

Ja, es ist wohl wahr, was das Sprichwort sagt!

Pompeji.

La città morta!

Einen Herbstabend mußt du wählen, um Pompeji zu sehen, einen Herbstabend, wenn das frische Grün der Bäume erstorben und das lichte Blau des Himmels ergraut, wenn der Vesuvio, von jener unheimlichen, zuweilen jäh aufflammenden Pinie überragt, tiefschwarz wie eine Silhouette im Hintergrunde geistert und die letzten Baedekergläubigen langsam den Schauplatz ihrer Neugierde verlassen haben. Dann ist die „tote Stadt" wirklich tot.

La città morta!

Erschreckt von dem Schall deiner eigenen Schritte schreitest du durch die engen, noch mit dem antiken Pflaster belegten Straßen, erschüttert ob des schaurigen Schicksals schaust du in dem kleinen Museum an der Porta marina die versteinten Leichen und ergriffen von dem Zauber verblichener Größe bestaunst du auf dem Forum das letzte Lächeln hellenischen Kunstsinns. Wehmutsvoll wanderst du weiter und weiter. Und überall, in Hütten und Palästen, in Tempeln und Theatern trauert schweigend die Einsamkeit um die Majestät des Todes. Zorn ergreift dich da über diesen dumpfgrollenden Dämon, größerer Zorn aber noch über jene unverständigen Menschen, die in ihrer Museumswut mitleidlos tote Körper des schönsten Schmuckes entkleideten. Und hilflos weint da deine Seele um die Seele der toten Stadt!

La città morta!

Sinnend sitzest du auf den überraschend gut erhaltenen Ruinen des Teatro coperto. Hatte hier nicht das Leben am lautesten gelacht? Längst ist es verstummt und schaurig ist das Schauspiel geendet. Nun naht die Nacht und der Wächter mahnt zum Aufbruch. Da schweift dein Blick zum letzten Male über die Ruinen hinweg, schweift hinüber bis zur Küste von Sorrent, die, noch von einem letzten Sonnenstrahl erleuchtet, Leben lächelt, Leben, das den Tod an deiner Seite grüßt . . .

Und Leben und Tod sind der Inhalt der Welt!

[Akademische Nachrichten.] Der außerordentliche Professor der theoretischen Physik an der Wiener Universität, Dr. Hans Thirring ist zum ordentlichen Professor dieses Faches ebenda ernannt worden. — Im Alter von 60 Jahren ist der Musikhistoriker, Prof. an der Züricher Universität, Dr. Eduard Bernouilli gestorben — In Bern verschied am 16. April der Ordinarius und Direktor des anatomischen Instituts der Universität Bern Dr. med. Hans Strasser im Alter von 75 Jahren. — Zum Dozenten für Landschaftskunde der Heimat und heimatliche Volkskunde an der Pädagogischen Akademie zu Frankfurt a. M. ist vom 1. April 1927 ab der Studiendirektor Friedrich Bender in Kreuzburg O. S. berufen worden.

Aus den Provinzen.

⊙ **Sarrbeck**, 23. April. (Ihre goldene Hochzeit) feiern heute die Eheleute Anton Stegemann. Beide erfreuen sich noch einer geistigen und körperlichen Frische.

⊙ **Hamm**, 21. April. (Als Verwalter der staatl. Polizei) wurde Regierungsrat Friedel aus Berlin gestern durch den Oberregierungsrat Fulda aus Arnsberg eingeführt.

♦ **Hörde**, 21. April. (Familiendrama.) Der ältere Sohn Alfred der Witwe Hennekemper lag mit seiner 79jährigen Mutter und seinem Bruder Dietrich im Streit wegen der Erbschaft. Da er sein Erbteil schon längst durchgebracht, hatte die Mutter ihren jüngeren Sohn Dietrich zum Verwalter der Besitzung und der Wirtschaft eingesetzt. Nachdem er die Tage vorher schon gedroht hatte, die Mutter „um die Ecke bringen zu wollen", wenn sie ihm nicht die Hauptkonzession übertrage und außerdem 3000 Mark aushändige, kam er gestern abend zur Mutter, um ihre Zusage zu seiner Forderung zu erlangen. Dietrich holte, um den heftigen Auseinandersetzungen ein Ende zu machen, einen Polizeibeamten. Als Alfred die beiden das Haus betreten sah, packte er seinen Bruder und stieß ihm ein Fleischermesser in den Leib. Dietrich brach zusammen und mußte sofort dem Krankenhaus überwiesen werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet.

⊡ **Dortmund**, 21. April. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad.) Auf dem Körner Hellweg, wo augenblicklich Straßenarbeiten vorgenommen werden, wollte ein Motorradfahrer, der auf dem Soziussitz eine Dame mit sich führte, ausweichen. Er geriet dabei mit der Maschine in ein Loch und verlor die Gewalt über die Steuerung. Im selben Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Straßenbahnwagen, sodaß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Fahrzeuge stießen mit solcher Wucht zusammen, daß der Motorradler mit seiner Mitfahrerin auf die Straße geschleudert wurden, wo sie besinnungslos liegen blieben. Ein Arzt stellte schwere Verletzungen fest und ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an.

§ **Meschede**, 21. April. (Das Wiederaufleben einer alten Ostersitte) ist der Tätigkeit des Heimatbundes zu danken. Am Abend des Ostertages brannten wieder vor den Fenstern der Häuser weit über 10 000 Lämpchen in den verschiedensten Farben. Auch mehrere Meter hohe elektrische Kreuze wurden angezündet und rund herum in weiter Runde leuchteten die Osterfeuer zum Geläute der Glocken.

⊙ **Osnabrück**, 22. April. (Das Osnabrücker Schloß,) eine umfangreiche Gebäudegruppe im Renaissance-Barockstil, die im 17. Jahrhundert von dem damaligen weltlichen Fürstbischof Ernst August aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg errichtet wurde, diente in der Nachkriegszeit vorwiegend der Unterbringung von städtischen und sonstigen Dienststellen. Es sind jetzt großzügige Pläne ausgearbeitet, die auf eine bauliche Umgestaltung des großen Mittelbaues für kulturelle Zwecke hinzielen. Der preußische Finanzminister hat bereits für diesen Zweck eine erhebliche Summe bewilligt und weitere Beihilfen in Aussicht gestellt. Bei den Arbeiten handelt es sich vor allem um die Umgestaltung der großen Vorhalle, der sogenannten Löwenhalle und der großen Festräume im ersten Stockwerk für musikalische Aufführungen. Die baulichen Umgestaltungen sollen ferner eine Reihe größerer Räumlichkeiten für Repräsentation und für Museumszwecke schaffen. Um etwas Ganzes zu schaffen, ist die Gründung eines besonderen Schloßvereins beabsichtigt, dessen Aufgabe die Beschaffung ergänzender Mittel, eventuell durch Veranstaltung einer Lotterie, sein soll.

§ **Steinbergen**, 21. April. (Zur Brandepidemie.) In Zusammenhang mit dem letzten Brande bei dem Landwirt Wesel sind auf Grund der Ermittlungen der Bückeburger Landeskriminalpolizei der Arbeiter V. und der Zimmermeister H., letzterer, weil er die Spritzenschläuche zerschnitten hat, verhaftet. H. war als Mitglied der Steinberger Pflichtfeuerwehr bei dem Wesselschen Brande tätig. Im vorigen Jahre brannte sein eigenes Haus nieder, die Entstehungsursache konnte, wie bei allen Bränden der letzten Zeit, nicht festgestellt werden.

△ **Düsseldorf**, 21. April. (Zwei jugendliche Kreditschwindler,) der Kaufmann Erich Röcher und der Techniker Heinrich Kellersohn, wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren bzw. 18 Monaten verurteilt. Sie hatten sich gefälschte Reisekreditbriefe auf eine Großbank drucken lassen und in mehreren Städten die Auszahlung von Beträgen von je 1500 Mark, insgesamt ungefähr 15 000 Mark erreicht. Der Hauptschuldige Buchdrucker wird sich noch zu verantworten haben.

Briefkasten.

Abonnent 100. Sie meinen wohl Ihr aufgewertetes Sparkassenguthaben! Personen in Ihrem Alter wird das aufgewertete Guthaben ganz oder teilweise je nach der Höhe des Guthabens sofort ausgezahlt. Wenden Sie sich an die Sparkasse. Heben Sie den Betrag unter Vorbehalt ab, d. h. unter der Bedingung, daß Ihnen im Falle späterer höherer Aufwertung der entsprechende Betrag nachgezahlt wird.

W. S. 100. Der Unfall kann nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen von dem Nachbar nicht angemeldet werden. Sie haben die Kosten selbst zu tragen.

P. P. 429. Die tiefste Temperatur dieses Winters war in der Nacht zum 23. Januar mit — 7,2 Gr. Cels. — Im Jahre 1925 sank die Temperatur in der Nacht zum 8. Dezember auf — 15,2 Gr. Cels., 1924 in der Nacht zum 5. Januar auf — 15,1 Gr. Cels., 1923 im Dezember in der Nacht zum 27. Dezember auf — 15,3 Gr. Cels., am 30. Dezember auf — 15,8 Gr. Cels., in den frühen Morgenstunden des 31. Dez. wurden — 17,3 Gr. Cels. gemessen. (Sämtliche Werte beziehen sich auf Münster.)

J. K. Sie sind nach § 1228 des B. G. B. zum Verkaufe der Sachen berechtigt. Nach § 1234 haben Sie indeß dem Eigentümer den Verkauf vorher anzudrohen und dabei den Geldbetrag anzugeben, wegen dessen der Verkauf stattfinden soll. Der Verkauf darf nicht vor dem Ablauf eines Monats nach der Androhung erfolgen. Er ist im Wege öffentlicher Versteigerung zu bewirken, wobei ferner die Vorschriften der §§ 1236—1240 des B. G. B. zu beachten sind.

Hauszinssteuer Warendorf. Gastzimmer, Vereinszimmer und Wirtschaftsküche werden im allgemeinen nicht zu dem bewohnten Flächenraum gerechnet, wenn sie ausschließlich Wirtschaftszwecken dienen.

F. L. Für die Beantwortung derartiger Fragen können sehr verschiedene Umstände in Frage kommen, so daß eine bestimmte Auskunft kaum gegeben werden kann. Jedenfalls erscheint es ausgeschlossen, daß Sie den Nachbar zu Zugeständnissen hinsichtlich anderweiter Benutzung der Gasse zwingen können, zumal die Grundstücke durch den in der Gasse vorhandenen Zaun von einander geschieden sind. Es kann Ihnen nur empfohlen werden, mit dem Nachbar wegen gemeinschaftlicher Benutzung der Gasse gütlich eine Vereinbarung zu treffen und darüber einen notariellen Akt aufnehmen zu lassen.

Kirchenrecht B. Nach den Bestimmungen des Allgem. Landrechts Teil II, Titel II über die Rechte und Pflichten der Kirchen und geistlichen Genossenschaften — § 680 — muß bei neu errichteten Kirchen die Verteilung der Kirchstellen (Sitze) von den Vorstehern (Gemeindekirchenrat bzw. Kirchenvorstand) unter Beistimmung des Patrons (sofern er Lasten trägt) nach Klassen oder durch das Los besorgt werden. Nach § 679 soll ferner das Vermieten der Kirchenstellen niemals nach Art einer öffentlichen Versteigerung geschehen. Diese Bestimmungen sind nach Art. 133 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. in Geltung geblieben. Ihre Meinung, daß Ihnen die Plätze in der alten Kirche vergütet bzw. in der neuen Kirche wiedergegeben werden müssen, ist demnach unzutreffend.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 23. April.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Am Mittwoch, den 27. April, abends ½9 Uhr veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in der Ratsschänke einen Eltern- und Familienabend. Diözesanpräses Dr. Konermann wird das Thema behandeln „Jugend und Beruf", während Dr. med. Kösters über „Jugend und Gesundheit" sprechen wird. Der Abend wird außerdem durch musikalische und gesangliche Vorträge ausgeschmückt.

Der Sport-Club Münster 08 e. V. hält am heutigen Samstagabend seine ordentliche Vierteljahrsversammlung ab. Diese findet im Hohenzollern-Restaurant (Kals), Ecke Heis- und Sternstraße, statt und beginnt um 9 Uhr. Alle Mitglieder werden um allseitiges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Math.-phys.-chem. Sektion. In der Sitzung am Dienstag, den 26. April Vortrag des Herrn Dr. Windhausen über die Haffkrankheit. Gäste willkommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Wicking'sche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke A.-G., Münster i. Westf.

Bilanz und Geschäftsbericht für 1926.

Der Rechnungsabschluß pro 31. Dezember 1926 liegt nunmehr gedruckt vor. Die Bilanz schließt ab mit 29 426 716,17 Mk. und ergibt im einzelnen folgendes Bild:

Vermögen: Werksanlagen und Besitzungen: Bestand laut letzter Bilanz 10 492 000,— Mk. Übernahme der Werksanlagen und Besitzungen der Tochtergesellschaften durch Fusion 6 809 004,— Mk., Zugänge 694 471,08 Mk. Abgänge 170 742,33 Mk., Abschreibungen 1 231 732,75 Mk.; danach ergibt sich als Gesamtsumme für Werksanlagen und Besitzungen: 16 593 000,— Mk. Vorräte an Betriebsmaterialien, Fertig-, Halberzeugnissen, Säcken usw. 2 593 485,78 Mk., Kassen- und Wechselbestand 201 589,06 Mk., Wertpapiere und Beteiligungen 949 856,40 Mk., Avale und Bürgschaften 179 486,— Mk., Schuldner 9 088 784,93 Mk.

Verpflichtungen: Aktienkapital 20 025 000,— Mk., Anleihen (für die Werke Roland, Werk II und III Lengerich, Werk Porta, Werk Union, Werk Westfalen, Werk Zollern) insgesamt 220 100,— Mk., Grundbuchschulden 2 918 557,35 Mk. Gesetzliche Rücklagen 124 296,31 Mk., Rücklage 1 000 000,— Mk. Gläubiger 1 074 658,58 Mk. Gewinn (Vortrag aus 1925: 131 797,60, Gewinn des Jahres 1926: 1 642 306,33 Mk.) 1 774 103,93 Mk.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt ab mit 3 005 836,68 Mk. Die einzelnen Zahlen sind: Soll Abschreibungen 1 231 732,75 Mk. Gewinn (einschl. Vortrag aus 1925) 1 774 103,93 Mk. Haben: Vortrag aus 1925 131 797,60 Mk. Betriebsüberschuß aus Zement, Kalk und Mergel 2 874 039,08 Mk.

Dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1926 entnehmen wir u. a. folgendes:

„Der Zementbedarf für Wohnungsbauten nach modernen Betonbauweisen, sowie für Betonstraßenbau ist leider immer noch sehr gering im Vergleich zum Gesamtabsatz. Es zeigen sich jedoch offnungsvolle Ansätze, deren Weiterentwicklung als stärkstes Hindernis die Unmöglichkeit der Kapitalbeschaffung zur Zeit noch entgegensteht. — Vorschläge, die von verschiedenen Seiten und auch von unserer Industrie an Reichsregierung und Kommunalverwaltungen ergingen, das Aufkommen der Hauszins- und Kraftfahrzeugsteuer, zur Finanzierung großzügiger Anleihen zu benutzen, sind bisher nicht in dem gewünschten Maße befolgt worden, obschon es z. B. durchaus unwirtschaftlich erscheint, mit den aus der Kraftfahrzeugsteuer fließenden etwa 120 bis 130 Millionen Mark nach einem verzettelten Bauprogramm zum größten Teil unzulängliche Straßenbauweisen weiter zu pflegen, die trotz ihrer äußerlichen Billigkeit im Vergleich zu ihrer Lebensdauer die teuersten sind.

Dank dieser verschiedenartigen Anregungen entwickelte sich die kommunale und die Industriebautätigkeit, sowie die Siedlungsbautätigkeit in der letzten Hälfte des Jahres zufriedenstellender, sodaß sich die von uns seinerzeit ausgesprochene Hoffnung, daß der Minderverfall des ersten Halbjahres durch eine bessere Entwicklung im zweiten Halbjahre wieder ausgeglichen werde, in ziemlich weitgehendem Maße erfüllt hat. Es muß allerdings hervorgehoben werden, daß die erfolgreichen Bemühungen, noch größere Mengen, wenn auch nach wie vor zu unzulänglichen Preisen auf den Weltmarkt zu bringen, nicht unerheblich dazu beigetragen haben, diesen Ausgleich herbeizuführen. Nichtsdestoweniger blieb der Gesamtabsatz zurück, der Inlandabsatz erreichte nicht 90 Prozent des Vorjahres. Es ist den Auswirkungen der von uns in den letzten Jahren durchgeführten technischen und organisatorischen Verbesserungen zu verdanken, wenn trotz dieser ungünstigeren Verhältnisse wiederum ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt worden ist.

Der von der westfäl. Zementindustrie langgehegte, in unsern früheren Geschäftsberichten wiederholt betonte Wunsch, durch Gewährung von Seehafen-Ausnahmetarifen ihr die Überseeausfuhr in größerem Umfange zu ermöglichen, hat im Berichtsjahre endlich Erfüllung gefunden. Es dürfte allerdings der in der Öffentlichkeit stark erörterten Frage des Ausbaues der Kanäle und einer dadurch gesteigerten Konkurrenz zu verdanken sein, wenn die Reichsbahn sich zu diesem Entgegenkommen entschloß. Hervorgehoben werden muß allerdings, daß das Ausmaß der Frachtermäßigung noch durchaus unzureichend ist. Wenn die Reichsbahn für sich in Anspruch nimmt, die Massengüter zu den Seehäfen ebenso billig wie auf den erweiterten und neu zu erbauenden Kanälen befördern zu können, so muß sie noch einen großen Schritt in der Richtung weiterer Ermäßigung tun, falls sie diese in Anspruch genommene Leistungsfähigkeit durch die Tat erhärten will. Wir haben nicht die Hoffnung, daß ohne die Verwirklichung zum wenigsten des Hansa-Kanals und der Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals dieses Ziel erreicht wird. Wir halten den Ausbau dieser Kanalprojekte im Interesse der gesamten rheinisch-westfälischen Industrie nach wie vor für dringend.

Die Zementpreise sind im Berichtsjahre unverändert geblieben, abgesehen von Änderungen, wie sie durch Verschiebungen bei der Umsatzsteuer bedingt waren. Bei einer besseren Absatzentwicklung, wie sie anscheinend sich im Jahre 1927 anbahnt, würde an eine weitere Senkung der Preise gedacht werden können, wenn nicht mit einer Verteuerung der Produktionskosten ausgehend von den Löhnen, gerechnet werden müßte. Eine Aufrechterhaltung der bisherigen Preise bedeutet unter solchen Umständen eine nicht unerhebliche Ermäßigung. Im Interesse einer Steigkeit der Baustoffpreise wird die rheinisch-westfälische Zementindustrie sich mit der Beibehaltung der jetzigen Preise abfinden können, allerdings unter der Voraussetzung, daß Lohnerhöhungen und Belastungen durch das zur Zeit im Parlament zur Beratung stehende Arbeitszeit-Notgesetz nur in geringem Ausmaße erfolgen. Dieses, trotzdem im Laufe des Jahres gerade die für die Zementindustrie wichtigen Kohlensorten eine Erhöhung von 15—30 Prozent erfahren haben. — Hier zeigen sich wieder die Vorteile der so vielfach nicht nur von den Privat-Verbrauchern, sondern auch von maßgebenden öffentlichen Stellen angefeindeten Preispolitik unseres Verbandes. Im Gegensatz zu anderen Baustoffpreisen sind die Zementpreise seit Ablösung der amtlichen Preisfestsetzung erheblich gesenkt und nunmehr seit langer Zeit stabil gehalten worden. Die Untersuchung durch den Enquête-Ausschuß, die sich u. a. auch besonders mit den Verhältnissen des Westdeutschen Zementverbandes befaßt, dürfte die Haltlosigkeit der gegen diesen Verband erhobenen Vorwürfe erweisen, und ferner auch die Feststellung erhärten, daß sich die heutigen Zementpreise bei weitem unter dem allgemein gültigen Index von etwa 150 Prozent und vor allem auch unter dem durchschnittlichen Bau-Index halten. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Qualität der heutigen Zemente durchweg um das Doppelte gegen die Vorkriegszeit verbessert ist. An Anerkennung aus der Bauwirtschaft über die hierdurch erzielten Vorteile und Ersparnisse hat es nicht gefehlt, wenn auch diese Erkenntnis noch nicht allgemein in die Kreise gedrungen zu sein scheint, für welche diese Tatsache am offensichtlichsten hervortreten müßte.

Der Gesamtabsatz unserer Kalk- und Mergelprodukte im Jahre 1926 hielt sich etwa auf der Höhe des Vorjahres, wobei der Minderabsatz für Bauzwecke, der auch hier in den Anfangsmonaten stark in die Erscheinung trat, durch Mehrabsatz für landwirtschaftliche Düngerkalk- und Mergelprodukte ausgeglichen wurde. Die Kalkpreise waren während des Berichtsjahres stabil. Auf dem Baukalk-Markte trat eine Preissenkung von etwa 10 Proz. ein.

In unserm Verhältnis zum Westdeutschen Zementverband und in der Stellung dieses Verbandes zu den übrigen Verbänden sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. Mit dem Hüttenzementverband ist es im Laufe des Jahres zu einer Verständigung gekommen, die für die Portlandzementindustrie allerdings weniger befriedigte, insbesondere auch deshalb, weil es nicht gelang, die Verkaufsorganisationen zusammenzufassen und eine einheitliche Handhabung der Verkaufstätigkeit zu sichern.

Wie aus Zeitungsberichten bekannt ist, hat sich auf dem Holländermarkte, schon in den letzten Monaten des vergangenen Jahres beginnend, ein heftiger Kampf um die Behauptung des Absatzgebietes zwischen den deutschen und belgischen Produzenten entwickelt. Es ist zu hoffen, daß, falls es gelingt, mit der belgischen Industrie zu einer Verständigung zu kommen, auch die deutsche Industrie geschlossen als Gegenkontrahent auftreten kann.

Die Schaffung des Steuermilderungsgesetzes, unter dessen Einfluß die Durchführung von Fusionen wesentlich erleichtert und verbilligt wird, gab uns Veranlassung, unsere Tochtergesellschaften, deren Aktienkapital sich zum überwiegendsten Teile bereits seit Jahren in unserm Besitz befand, bei Ablauf des Berichtsjahres in unserm Konzern aufgehen zu lassen. Wenn auch hinsichtlich der Verwaltungs- und Betriebskonzentration bereits seit längeren Jahren alle Maßnahmen durchgeführt waren, so bringt die völlige Vereinigung noch manche Erleichterung inbezug auf Handhabung der Verwaltung, im Verkehr mit Behörden, sowie letzten Endes auch einige Steuererleichterungen und Unkostenersparnisse.

In der Bilanz erscheint nunmehr der Gegenwert der früher unter Beteiligungen geführten Aktivposten in Form des Werkbesitzes unter den Anlage-Konten, die sich entsprechend erhöht haben.

Der Betriebsüberschuß aus Zement, Kalk und Mergel beträgt: 2 874 039,08 Mk. Hierzu Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 131 797,60 Mk., zusammen 3 005 836,68 Mk. Abzusetzen sind für Abschreibungen 1 231 732,75 Mk., bleibt verfügbarer Reingewinn 1 774 103,93 Mk.

Wir schlagen vor, die Verteilung dieses Gewinnes wie folgt vorzunehmen: 5 Prozent zur gesetzlichen Rücklage 88 705,20 Mk., 4 Prozent Dividende auf 15 300 000,— Mk. Aktien-Kapital 612 000,— Mk., 6 Prozent Überdividende auf 15 300 000,— Mk. Aktien-Kapital 918 000,— Mk., 6 Prozent Dividende auf 77 362,— Mk. Goldeinzahlungswert der 4 700 000,— Mk. Vorratsaktien 4 611,70 Mk.; 6 Prozent Dividende auf 25 000,— Schutzstammaktien 1 500,— Mk.; Verzinsung der Genußscheine 7 383,— Mk. Den Rest von 141 874,03 Mk. beantragen wir auf neue Rechnung vorzutragen.

Durch die günstigere Entwicklung in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 scheint die deutsche Wirtschaft über den toten Punkt, auf den sie durch die Stabilisierungskrisis geraten war und über die Stagnation im Umlauf des inneren Marktes hinweggekommen zu sein. Die günstigeren Nachwirkungen dieser Entwicklung in Verbindung mit der zweifellos fortschreitenden Kapitalbildung, sowie die noch ziemlich befriedigene Flüssigkeit des Geldmarktes üben zur Zeit weiterhin einen günstigen Einfluß auf die Bauwirtschaft aus. Im Gegensatz zum Vorjahre kann der Anlauf des Jahres 1927 als günstig bezeichnet werden, ja, es scheint beinahe, als wenn eine gewisse Verschiebung des Bedarfs auf den Anfang des Jahres zur Zeit in stärkerem Maße im Gange ist. Im Interesse der Baustoffversorgung, der gleichmäßigen Beschäftigung der Facharbeiter und der Entwicklung der Gesamtwirtschaft würde es liegen, wenn alle, die dazu mitzuwirken in der Lage sind, dafür sorgten, daß insbesondere die Aufträge der öffentlichen Hand und der durch öffentliche Gelder unterstützten Siedlungstätigkeit möglichst auf das ganze Jahr gleichmäßig verteilt würden. Nur so wird es möglich sein, die Ziffer der Arbeitslosen dauernd zu senken, die Baustoffpreise auf den Gebieten, wo sie nicht durch eine verantwortlich geführte Syndikatspolitik geregelt werden, auf einer angemessenen Höhe zu halten und eine dauernde, gleichmäßige Befruchtung der Gesamtwirtschaft zu erreichen. Auch der Bauwirtschaft kann nicht damit gedient sein, zu Anfang des Jahres übermäßig mit Lieferungen in Anspruch genommen zu werden, um dafür evtl. frühzeitig im Herbst wieder einschränken zu müssen."

Die ordentliche Generalversammlung findet, wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, am Dienstag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Der Fürstenhof" statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1926, Beschlußfassung über die Genehmigung derselben, Verwendung des Reingewinnes und Entlastung der Verwaltung; 2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 22. April. (Tel.) Das Geschäft verlief auch an der heutigen Börse ruhig. Am Kohlenmarkt waren Graf Schwerin etwas lebhafter im Verkehr. Von Kohlenaktien standen Lothringen wiederum im Vordergrund des Interesses. Die Aktien, die etwas leichter einsetzen, konnten im Verlauf etwa 1,50 Prozent gewinnen. Dahlbusch und Adler Kohle unverändert. Braunkohlenkuxe umsatzlos, nur Zukunftsaktien weiterhin gefragt und um 2 Prozent gesteigert. Am Kalimarkt lagen Sauerkuxe im Angebot, ohne daß Nachfrage vorhanden war. Burbachwerte gingen teils zu leicht erhöhten Kursen um. Gumpel-Kuxe unverändert. Von Kaliaktien gab Kaliindustrie ihren gestrigen Gewinn wieder voll her. Hallesche Kali lagen um 3 Prozent abgeschwächt. Auch Krügershall, Niedersachsen und Wittekind waren etwas niedriger im Verkehr. Am Industrieaktienmarkt sind Düsseldorfer Baubank mit einem um 15 Prozent erhöhten Kurs weiter gefragt. Kabel Rheydt 1 Prozent schwächer.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 22. April. (Tel.) Berlin 123.24; Wien 73,10; Prag 15.40; Holland 208; Neuyork 5,19 13/16.; London 25,25⅛; Paris 20,36,50; Italien 26,70; Brüssel 72,27; Kopenhagen 138,67,50; Stockholm 139,26¼; Oslo 134,80; Madrid 90,85.

tu **Amsterdam**, 22. April. (Tel.) London 12,13 11/16.; Berlin 59.23; Paris 9,79; Schweiz 48,06; Wien 35,15; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66.97; Oslo 64,70; Neuyork 2,49 15/16.; Brüssel 34,75; Madrid 43,65; Italien 12,80.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 22. April. (Tel.) Kaffee: Die Tendenz war bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft ruhig. Von Brasilien lagen nur wenig veränderte Offerten vor. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. — Kakao: Der Markt war ruhig und geschäftslos, doch war die erste Hand ziemlich zurückhaltend und die zweite Hand drängte sich zur Angeboten, zumal die angeblich etwas nachgiebigeren Kurse zum Schlusse etwas fester geworden waren. Die Preise blieben weiter unverändert. — Reis: Bei durchweg unveränderten Preisen herrschte ruhiges Bedarfs- sowie kleines Exportgeschäft. Burma 2 notierte loko und April 15,1,50; spätere Termine 15 Burma Bruch 1a loko und April 14.6, Mai-Juni 14,3, Burma Bruch a2 loko 14, April 13,9, Mai-Juni 13.6, Moulmaine April-Mai 19,9, Siam spezial loko und später 18,7,50, Siam superior loko 19,7,50, Patna April 28,6, Valencia 19,7,50 Sh. alles neue Ernte unverzollt. — Auslandszucker: Der Markt trug heute entsprechend den unveränderten Forderungen ruhiges, aber stetiges Gepräge. — Getreide: Trotz befestigter Tendenz war das Geschäft klein. Preise unverändert. — Mehl: Tendenz fest. Weizenauszugsmehl hiesiger Mühlen 44,25—44,50, Bäckermehl hiesiger Mühlen 39,25—39,50, Auszugsmehl inländischer Mühlen 38,75—40,75, Weizenmehl inländischer Mühlen 32,75—34,75, Weizenmehl amerikan. 7,50—8,75 Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hiesiger Mühlen 36,50—37—38, Roggenmehl hiesiger Mühlen 29,75—30,75, 70prozentiges Roggenmehl inländischer Mühlen 34—35. Roggengrobmehl inländischer Mühlen 27,25—28.25. — Hülsenfrüchte: Bei wenig veränderter Haltung und Preisen war der Mark stetig. — Futtermittel: Das Interesse für Hafer hat nachgelassen. Preise unverändert bei ruhiger Tendenz. — Oele und Fette: Leinöl sehr fest, doch sind die Preise unverändert, wie auch in den übrigen Artikeln. — Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 22. April. (Tel.) Schlußkurse.

		22. 4.	21. 4.			22. 4.	21. 4.
Weizen	Mai	134	134⅛	Hafer	Mai	47⅛	45¼
"	Juli	130⅞	131½	"	Juli	45⅞	45⅜
"	Sept.	129⅛	130	"	Sept.	44⅞	45⅛
Mais	Mai	71¼	71¾	Roggen	Mai	102¼	102⅜
"	Juli	77	77¼	"	Juli	100¼	100⅝
"	Sept.	80⅞	81⅛	"	Sept.	95½	95⅝

tu **Neuyork**, 22 April. (Tel.) Schlußkurse.

		22. 4	21. 4			22. 4	21. 4
Weizen 2, rot		146	146¾	Roggen, exp.		114¼	115¼
"	hart	152	152¾	Mehl, claer pat.		6,65	6,65
Mais 2		80¼	80¾	Getr.-Fr.n.Engl.		2	2
Hafer 3		54½	55¼	oto. nach d. Kont		16	16

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 22. April. (Tel.) Silber Brief 79,5; Geld 78,5; Zink Brief 60,5; Geld 59,5. Terminnotierungen: Kupfer: April bezahlt —; Brief 116,75; Geld 116; Mai bezahlt —; Brief 116,75; Geld 116,25; Juni bezahlt —; Brief 116,75; Geld 116,5; Juli bezahlt —; Brief 117; Geld 116,5; August bezahlt —; Brief 117,25; Geld 116,75; September bezahlt —; Brief 116,5; Geld 116; Oktober bezahlt —; Brief 117; Geld 116,75; November bezahlt —; Brief 117,5; Geld 117; Dezember bezahlt 118; Brief 118,25; Geld 118; Januar bezahlt —; Brief 118,75; Geld 118; Februar bezahlt —; Brief 119; Geld 118.25; März bezahlt —; Brief 119; Geld 118,75; Tendenz: stetig. Zinn: April bezahlt —; Brief 608; Geld 605; Mai bezahlt —; Brief 602; Geld 592; Juni bezahlt —; Brief 598; Geld 588; Juli bezahlt —; Brief 595; Geld 585; August bezahlt —; Brief 592; Geld 584; September bezahlt —; Brief 584; Geld 577. Tendenz: matt.

tu **London**, 22. April. (Tel.) Schluß: Kupfer Standard per Kasse 55⅝—55 7/16; per 3 Monate 55⅞—55 15/16.; Elektrolytkupfer per Kasse 61,75—62.25; Best Selected 60,25—61,50; Zinn-Standard per Kasse 295—295,25; per 3 Monate 291⅝—291,50; Blei per Kasse 26 1/16.; per 3 Monate 26,50; Zink per Kasse 29⅝; per 3 Monate 29⅝; Silber per Kasse 26,25; per 3 Monate 26⅛; Gold 84,11,50.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 22. April. (Tel.) Terminschlußkurse: Mai 15,67—15,61; Juli 15,92—15,90; September 16,09—16,02; Oktober 16,24 bis 16.20; Dezember 16,40—16.36; Januar 16,40—16,35; März 16,55—16,52; Tendenz: abwartend.

tu **Liverpool**, 22. April. (Tel.) Schluß: Mai 7,74; Juli 7,90; Oktober 8,05; Dezember 8,12; Januar 8,15; März 8,22; Tendenz: abgeschwächt. (4000 Umsätze.)

tu **Neuyork**, 22. April (Tel.) Eröffnung: Mai 14,85—14,88; Juli 15,10—15,12; Oktober 15,40—15,43; Dezember 15,61 bis 15.64; Januar 15,64—15,66; März 15,75—15,76; Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Neuyork**, 22. April. (Tel.) Zweites: Mai 14,77; Juli 15 00; Oktober 15.30; Dezember 15 49; Januar 15.53; März 15,65; Tendenz: leicht abgeschwächt. (Zufuhr 23 000 Ballen.)

tu **New Orleans**, 22. April. (Tel.) Eröffnung: Mai 14,93; Juli 15,15; Oktober 15.37; Dezember 15,48; Januar 15,51; März —; Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 22. April. (Tel.) Zweites: Mai 14,79; Juli 15,03; Oktober 15,25; Dezember 15,40; Januar 15,44; März —; Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Neuyork**, 22. April. (Tel.) Schluß: Mai 14,73—75; Juli 14.96—97; Oktober 15,27—28; Dezember 15,45; Januar 15,48 bis 49; März 15,63; loko 15,05.

tu **New Orleans**, 22. April. (Tel.) Schluß: Mai 14,57—59; Juli 14.94—96; Oktober 15,07—09; Dezember 15,34; Januar 15,31; März 15,43; loko 14,56; Tendenz: kaum stetig.

Die Ufa.

Hugenberg Aufsichtsratsvorsitzender

Berlin, 21 April. Der neue Aufsichtsrat der Universum-Film-Aktiengesellschaft wählte in seiner konstituierenden Sitzung Geh. Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg zum Vorsitzenden und zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Dr. E. G. von Stauß. Beide Herren bilden zusammen mit dem zum Delegierten des Aufsichtsrats bestellten Generaldirektor Ludwig Klitzsch einen engeren Ausschuß, der durch Kooptation aus fünf Mitgliedern erweitert werden soll. In den Vorstand wurde Herr Otto Gerschel berufen.

*

Es war zu erwarten, daß die Begräbnisfeier der alten Ufa, als welche die heute in den Räumen der Deutschen Bank abgehaltene Generalversammlung eigentlich zu betrachten war, nicht ganz ohne Sturm verlaufen wurde. Allerdings war ja das Ergebnis des zu dieser Generalversammlung vorgelegten Geschäftsberichtes über das Geschäftsjahr 1925—26 bereits seit einigen Tagen bekannt und man hatte sich in Aktionärkreisen schon ein wenig mit der betrüblichen Gewißheit abfinden können, daß zwei Drittel des in Ufaaktien angelegten Kapitals verloren seien. Immerhin herrschte noch ausreichendes Interesse für die Einzelheiten, infolge deren die katastrophale Abschluß zustande gekommen war, um in der Generalversammlung eine gewitterschwangere Spannung wachzurufen.

Es ergab sich, daß die weitaus größte Zahl der Aktionäre, die mit über 200 000 Stimmen mehr als 32 Millionen Aktienkapital vertraten, sich bereits auf den Grundsatz umgestellt hatte, daß es keinen Zweck habe, rückwärts zu schauen. Da aber als eines der Hauptargumente des Vorstandes der Ufa immer wieder der Gesichtspunkt in die Debatte geworfen wird, daß das vollkommene Fehlen jeglicher fachtechnischer Erfahrungen in der deutschen Filmindustrie einer der Hauptgründe für die finanziellen Mißerfolge der Gesellschaft gewesen sei, werden sowohl die unmittelbar beteiligten Kreise, wie auch die große Oeffentlichkeit gut daran tun, die gemachten Fehler nicht zu vergessen und die Erinnerung an einige Einzelheiten, die denn doch auch in hohem Maße zu dem Zusammenbruch der alten Ufa beigetragen haben müssen, noch eine zeitlang wach zu halten.

Der Geschäftsbericht macht, wie das ja seit Jahren bei der Filmindustrie üblich, und ganz gewiß keineswegs ganz ungerechtfertigt ist, die gewaltige Steuerlast, die auf den Filmbetrieben ruht, für die erlittene finanzielle Katastrophe verantwortlich. Trotzdem können die Stimmen nicht ganz ignoriert werden, die aus den Kreisen der Kleinaktionäre darauf hinwiesen, daß es immerhin eine ganze Anzahl respektabler Filmproduzenten gebe, die trotz der Steuerlasten Gewinne erzielen. Ein alter, in tausend Generalversammlungsschlachten erprobter Kämpe, Konsul Marx, aus dem Aufsichtsrat in die Verwaltung delegiert, versuchte die Schuld daran, daß die Filmproduktion der Ufa die Kostenvoranschläge teilweise um 200, ja 300 Prozent überstiegen haben, auf die Schultern der Regisseure abzuwälzen, die, wenn sie einmal losgelassen seien, von keinem Aufsichtsrat der Welt gebändigt werden könnten. Herr Konsul Marx mußte sich aber von einem kleinen Aktionär sagen lassen, daß es schließlich die ganz spezielle Aufgabe der Verwaltung einer Filmgesellschaft sei, ihre Regisseure im Zaum zu halten und der besagte Kleinaktionär gab denn auch unter allgemeiner Heiterkeit der Ansicht Ausdruck, daß der Aufsichtsrat ebenso wenig imstande gewesen sei, gewisse Männer der Verwaltung zu bändigen, wie die Verwaltung die Regisseure nicht habe im Zaum halten können. Konsul Marx replizierte diese offenbar nicht ganz unbegründeten Vorwürf

Beilage zum Münsterischen Anzeiger Nr. 9

Technik und Erfindung

Münster i. W. 23. April 1927

Phantastische Rhein-Projekte

Der Rhein wird geheizt. — Die Rheindampfer als „Elektrische".

Zugleich in zwei verschiedenen Teilen des Reiches, in Berlin und im Rheinland, arbeitet die moderne Technik seit kurzem an der Verwirklichung eines ungewöhnlichen, typisch heutigen Projektes: um ersten Mai wird eine reguläre Heizung natürlicher Gewässer vorgenommen werden — zum Zwecke der Einrichtung von Warmwasser-Strandbädern im Freien. Durch diese neueste Tat einer an der Vervollkommnung der zivilisatorischen Errungenschaften ohne Unterlaß wesentlich mitarbeitenden zeitgemäßen Technik, — die freilich in diesem Fall wenig Sinn für die Erhaltung der Romantik und der Ursprünglichkeit der Landschaft bekunden darf, — wird gleichzeitig auch die nationale Ausnützung von vorhandenen Wärmeenergien ermöglicht werden, die im anderen Falle unverwertet geblieben wären.

Das Rheinland-Projekt betrifft die Stadt Köln: der Rhein soll unmittelbar bei Köln fortab in einem gewissen Sinne „geheizt" werden. Dies wird geschehen nach einem Vorbilde Berlins, das augenblicklich sein erstes künstliches Warmwasser-Freibad einrichtet und auf diesem Wege beträchtliche, in den Betrieben des neuen Großkraftwerkes Rummelsburg freiwerdende Wärmemengen praktisch verwerten will. Das Kölner Projekt ist aufgetaucht im Zusammenhang mit der Errichtung einer neuartigen Müllverbrennungsanstalt, die, nicht weit vom Rhein, im Entstehen begriffen ist. Bei den Verbrennungen würden als unverwertete Kräfte große Mengen von Abdampfenergien übrig bleiben, wäre nicht eine Methode zur Nationalisierung des Betriebes gefunden worden: die Energien werden zum Betreiben von Turbinen verwendet. Diese Turbinen wiederum sind auf Zufluß von Kühlwasser angewiesen, das in ungeheuren Mengen an das Werk herangepumpt werden muß und, nachdem es seinen Zweck erfüllt hat, in hochgradig erhitztem Zustand das Turbinenhaus wieder verläßt. Diese 30—40 Grad heißen Wassermassen sollen nun, ohne daß unterwegs ein nennenswerter Temperaturverlust eintritt, in einen bestimmten Teil des Rheines eingelassen werden, so daß der Fluß zu Badezwecken gut durch geheizt sein wird; die Folge wird sein, daß selbst noch in den kühleren Jahreszeiten das hier entstehende Warmwasser-Strandbad annähernd so hohe Temperaturen aufweisen wird wie die Meere des tropischen Klimas.

Soeben ist noch ein weiteres verblüffendes Rhein-Projekt entstanden, das, so phantastisch es anmutet, mit den Mitteln der Technik heute bereits ohne besondere Schwierigkeiten verwirklicht werden könnte. Es hat zum Ziele die Elektrifizierung der Rheinschiffahrt; nicht etwa jedoch ist geplant, den Schiffen statt ihrer bisherigen Dampfkessel stromproduzierende Betriebsmaschinen mitzugeben, sondern die Rheindampfer sollen, ähnlich wie im Lande die „Elektrischen", an Stromleitungen angeschlossen werden und die zum Fortbewegen notwendige Elektrizität von Drähten herunterzuholen, die über dem Flußlauf des Rheines entlang gespannt werden müßten. Schweizer Ingenieure haben die Pläne zu einem solchen Unternehmen bereits fertig ausgearbeitet und ihr neuzeitliches Projekt, das gegenwärtig sich zwar noch nicht im Stadium der Verwirklichung befindet, jedoch prinzipiell ohne weiteres praktisch durchführbar ist, für die produktiv tätigen Vertreter der modernen Elektrizitätstechnik zur Diskussion gestellt.

Die Schiffe auf dem Rhein sollen in Zukunft, so will es das Projekt, auf genau festgelegten Fahrstraßen den Fluß herauf- und herunterfahren, die Elektrizität mit Hilfe langer und beweglicher Strombügel beziehend, die, ähnlich wie bei den Straßenbahnen, die Verbindung mit den elektrischen Drähten herzustellen haben. Die Rheindampfer brauchten nicht umgebaut zu werden: die Dampfkesselanlagen würden entfernt und von weniger raumbeanspruchenden Motoren ersetzt werden. Die Geschwindigkeit der Rheindampfer würde sich wesentlich steigern und die Schiffe würden im allgemeinen voraussichtlich von einem einzigen Mann fortbewegt und gesteuert werden können, wie es entsprechend bei den Elektrischen der Fall ist. A.

Moderne Güterwagen mit Selbstentladevorrichtung.

In der Erkenntnis, daß es sich bei der waggonweisen Versendung von Massengütern fast ausschließlich um Schüttgüter handelt, und in Rücksicht auf die großen Ersparnisse an Zeit und Arbeitskraft, führen sich in vielen Ländern, besonders aber auch beim inneren Verkehr großer industrieller Werke, immer mehr und mehr die Güterwagen mit Selbstentladevorrichtung ein. Insbesondere sind es zwei Bauarten, die heute allgemein angewandt werden und in verschiedener Ausführung von zahlreichen Waggonfabriken herausgebracht werden: der Seiten- und der Bodenentleerer. Das Hauptmerkmal des Seitenentleerers ist die wahlweise Entladungsmöglichkeit nach den beiden Längsseiten des Wagens, das des Bodenentleerers die Ausschüttung nach unten, also zwischen die Gleise, die also hierzu dementsprechend hoch und frei gelagert sein müssen. Die Art der Seiten- und Bodenentleerung ist sehr verschieden; im Nachfolgenden seien einige besonders beachtenswerte, heute vielfach im Betrieb befindliche Konstruktionen der Friedrich Krupp A.-G. beschrieben.

Von den Seitenentladungen ist zunächst eine Bauform zu nennen, die sich äußerlich durch ihren normalen viereckigen Querschnitt ausgezeichnet, der es u. U. auch gestattet, den Wagen für Stückgut zu

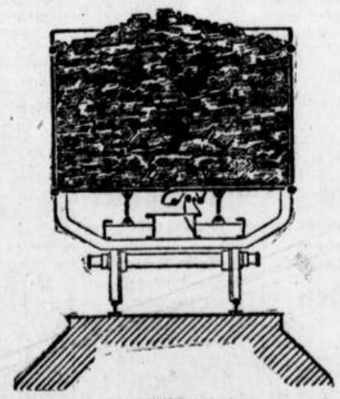


Abbildung 1.

verwenden. Der Vorgang bei der Entladung ist im Wesentlichen ein Kippen des Bodens nach der einen oder anderen Seite, verbunden mit einem Aufklappen der betreffenden Seitenwand, wie bei dem in Abbildung 2 dargestellten Wagen. Bei der Entladung verändert sich der Querschnitt des Wagenaufbaues derart, daß nicht nur normales



Abbildung 2.

204-To.-Flachboden-Selbstentlader, Bauart Krupp. Entlade-Schema. Schüttgut, sondern auch feuchte und klebrige Massen, die sich nur schwer von der Rutschfläche trennen, unbedingt ausgeschüttet werden.

Mikrophon im Flugzeug und unter Wasser.

Reisebericht unseres nach Westerland auf Sylt entsandten Mitarbeiters Hans Tischert, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin findet sich so alles zusammen, was zu den Funkversuchen der Norag nach Westerland will. Nur langsam schiebt sich die fauchende Lokomotive aus der Bahnhofshalle. Bald ist das Lichtmeer der Reichshauptstadt hinter uns, da wird man von einem livreebefrackten Boy auf die Zugtelefonie aufmerksam gemacht. In einem Abteil sitzen zwei „drahtlose" Telefonistinnen, die dauernd in Verbindung mit der Vermittelungsstelle Spandau bezw. Wittenberge stehen. Ich bitte darum, mir eine Verbindung mit „Wilhelm 510" herzustellen und schon in wenigen Minuten ist das Gespräch da. Das Telefongespräch aus dem D-Zug. Die Technik schreitet vorwärts.

Stunde um Stunde rollt der Zug dahin. Um Mitternacht ist Hamburg erreicht. Und mit Hamburg auch die Namen St. Pauli - Reeperbahn und Freiheit. Ist es überhaupt möglich, über diese Gegend noch zu sprechen? Überall flackert und flimmert Lichtreklame auf. Metropol der Hafenstadt.

Morgens um 7 Uhr liegt „unser" Dampfer „Kehrwieder" der Hamburg-Amerika-Linie an Brücke 3 von St. Pauli. Man begrüßte Bekannte, die Direktion der Norag, ihren liebenswürdigen Leiter, Direktor Hans Bodenstedt, seinen Stellvertreter Dr. Kurt Stapelfeldt, den Leiter der Presseabteilung Dr. Hans Böttcher, den liebenswürdigen Oberregisseur Beyer, den humorvollen Sprecher der „Norag" Ferdinand Krantz und viele andere Persönlichkeiten der Rundfunkindustrie und Presse. Golden liegt die Sonne über dem Hafen von Hamburg. Leicht bewegt ist das Wasser. Es geht vorbei an den gigantischen Werften von Blohm u. Voß, Vulcan, Deutschen Werken. Hinten am Kai liegt die „Cap Polonio", der bekannte Dampfer der Deutsch-Südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft. Es geht vorbei an Blankenese und bald ist das Festland hinter Cuxhafen verschwunden. Rechterhand vor uns taucht, nachdem wir das Feuerschiff „Elbe I" passiert haben, der rote Block von Helgoland auf. Einige Damen, die auf der Elbe ihr erstes Frühstück eingenommen haben, auf Deck, unter den Klängen des Norag-Orchesters tanzten, haben sich langsam „in ihre Gemächer zurückgezogen". Auch eine leichtbewegte See soll für manchen Passagier recht unangenehm sein. Man durchstöbert das ganze Schiff, stolpert über Telefonstrippen, erhängt sich fast an Antennendrähten, stattet unten den Maschinisten bei ihrer Arbeit einen Besuch ab, unterhält sich mit lieben Freunden und Bekannten. Fräulein Winter ist so liebenswürdig, schon jetzt diese Zeilen auf der Maschine zu schreiben. Man hat es den Journalisten so bequem wie nur irgend möglich gemacht. Am Abend brachte uns dann ein Sonderzug von der Spitze Sylt's nach Westerland.

Der zweite Tag brachte das große Experiment der Norag, die zum ersten Male das Mikrophon in die Tiefe brachte und auch jetzt wieder den Versuch, eine Verständigung zwischen einem Taucher und Flugzeug zu ermöglichen, durchzuführen versuchte. Diesem großen Experiment voran ging ein kleineres Experiment, die Unterhaltung des deutschen Dauerschwimmers und Rekordmeisters Otto Kemmerichs, der in einer Schwimmkappe sich zwei Hörer zum Empfange der Rundfunkdarbietungen hat hineinmontieren lassen. Er schwamm mit dieser Ausrüstung von Westerland nach List in 5 Stunden in bewegter See und hat die Darbietungen gut empfangen. Diese Einrichtung soll dazu dienen, dem deutschen Meisterschwimmer seine Kanalüberquerung im Juli oder August d. Js. unterhaltender zu gestalten.

Das große Experiment der Norag erfolgte in später Abendstunde, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr. Etwa 1000 Meter vom Festlande entfernt, lag unser Dampfer „Kehrwieder" verankert. Das Experiment war von bestem Wetter begünstigt. Im Rauchsalon des Dampfers war eine Empfangsanlage zur Kontrolle aufgebaut. Der Taucher Hermsdorf stieg in die Tiefe und erzählte uns „was er auf dem Meeresgrunde sah". Eine 1000 Watt-Lampe diente dazu, um den Meeresgrund fast taghell zu erleuchten. Inzwischen war auch das Flugzeug 1048 aufgestiegen, mit dem die Unterhaltung geführt werden sollte. Bei dem Probeversuch am Nachmittage ist die Unterhaltung überall gut empfangen worden. Etwa 40 offizielle und ca. 600 private Depeschen aus allen Himmelsrichtungen beweisen diese Tatsache mit zum Teil recht enthusiastischen Worten. Da die Antenne bei Schluß des Vorversuches infolge steilen Schraubflugabstieges des Flugzeuges nicht ganz rechtzeitig heraufgeholt werden konnte, schlug kurz vor Auf-Wasser-Gehen eine unerwartet hohe Düne das Antennenei ab. Diese Tatsache war den Insassen des Flugzeuges gleich bei der Landung aufgefallen. Ein neues Antennenei konnte auf der Flugstation List infolge der Feiertagsruhe nicht aufgetrieben werden. Man behalf sich mit einem röhrenförmigen Bleistück. Dieses Behelfsgewicht muß nun doch zumal bei der hochgehenden Dünung um ein geringes zu lang gewesen sein, sodaß es, als D 1048 beim „Kehrwieder" zum Start auf Wasser vorbeiging, abgeschlagen wurde, infolge des starken Flugwanddruckes, hart an den unteren Leib des Flugzeuges und wirkte von jetzt ab nur noch als Erdung.

Es konnte im Flugzeug also nur alles das empfangen werden, was alles nur mit Erdung empfangen werden kann. Bis gegen 11 Uhr wurden die Versuche wiederholt. Infolge des technischen Fehlers war es leider nicht möglich, eine dauernde Verständigung herbeizuführen, und auf die deutschen Sender zu übertragen. Am Abend selbst unterhielt ein Kabarettprogramm die Hörer, das aus einem Hotel aus Westerland ebenfalls übertragen wurde. Am nächsten Morgen fuhren die Teilnehmer mit einem Sonderzug zur Anlegestelle des Dampfers „Kehrwieder" und trafen am gleichen Abend im Hamburger Hafen ein. Alle Anwesenden an Bord waren der festen Überzeugung, daß dieser Versuch einen weiteren Fortschritt in der deutschen Radiotechnik darstellt. Bei Sonnenuntergang legte unser „Kehrwieder" an der Landungsbrücke von St. Pauli an. Es war eine schöne Fahrt, die niemals vergessen werden wird. H. T.

Selbst ein Gut, das in der Zeit, während welcher es im Wagen verbleibt, erhärtet, läßt sich in Form eines festen Blockes ausschütten.

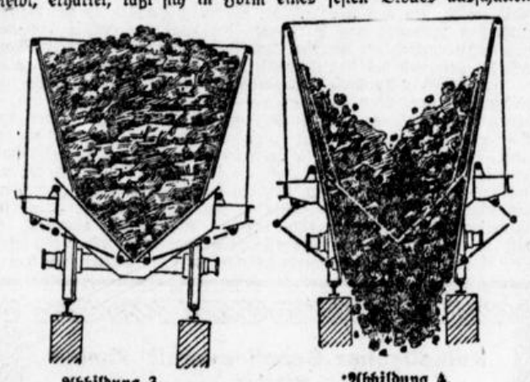


Abbildung 3. Abbildung 4.

Selbsttätige Bodenentleerung.

Ein anderer Selbstentlader (Ziehlsche Bauart) ist besonders dadurch bemerkbar, daß er mit seinem vierteiligen, verstellbaren Boden von normaler Höhe ebensogut zum Schüttguttransport mit Selbstentladung benutzt werden kann, wie zum gewöhnlichen Stückguttransport. Bei ihm wird der Boden völlig flach eingestellt, während bei der Beförderung von Schüttgut aus den beiden mittelsten Teilen des Bodens ein Sattel gebildet wird, dessen Schenkel bei der Entladung durch die beiden seitlichen Teile des Bodens verlängert werden. Die Seitenwand bewegt sich wie bei der oben beschriebenen Type.

Eine weitere neue Selbstentladerbauart (Abbildung 1 und 2) weist insbesondere den Vorzug auf, daß irgendwelche vorhergehende Einrichtung des Wagens für Selbstentladebetrieb nicht nötig ist, vielmehr hat der Wagen stets, ganz gleich, ob er mit Stück- oder Schüttgut fährt, das Aussehen eines normalen offenen Waggons mit innen glatten, senkrechten Wänden und völlig flachem, wagerechtem Boden. Nur bei der Entladung von Schüttgut zeigt sich der Unterschied zwischen ihm und einem gewöhnlichen Waggon: Abgesehen von den beiden seitlichen Türen, die stets bei derartigen Wagen zu finden sind, und nur beim Laden von Stückgut benutzt werden, besteht eine weitere Entlademöglichkeit für Schüttgüter. Durch einen einfachen, durch einen Mann auszuführenden Handgriff klappen die Seitenwände auf, während der Boden sich in der Mitte hebt und einen Sattel bildet. Dieser ist hoch und steil genug, um auch ziemlich feuchtes und klebriges Schüttgut auszuwerfen. Ebenso wie die oben geschilderten Selbstentlader mit Sattelboden hat dieser Flachboden-Wagen dem zuerst beschriebenen mit Kippboden gegenüber den Nachteil, daß die Entladung, in Rücksicht auf den in der Mitte des Wagens liegenden Sattel stets nach beiden Seiten hin erfolgen muß, während der Flachboden-Wagen mit Kippboden eine Ausschüttung nach beliebiger Seite gestattet. Auch die Entladung eines erhärtenden Gutes ist bei den Wagen mit Sattelboden naturgemäß nicht möglich. Nichtsdestoweniger erfreuen sich gerade diese, insbesondere in den Kreisen der Versender von gut rutschendem Schüttgut, großer Beliebtheit. Besonders die in Abbildung 1 und 2 dargestellte Type hat sich schnell eingeführt, zumal sie ohne weiteres als gewöhnlicher offener Wagen Verwendung finden kann und ihre Selbstentladevorrichtung sehr leicht zu bedienen ist.

Von den Bodenentleerern sind insbesondere zwei Typen zu nennen, die in ihrer Konstruktion übereinstimmen, sich jedoch dadurch erheblich unterscheiden, daß die eine Type beim Ausschütten eine nur enge Bodenöffnung aufweist, durch welche nur verhältnismäßig kleinkörniges, leicht rutschendes Gut ausgeschüttet werden kann, während die zweite Type (Abbildung 3 und 4) eine Bodenöffnung von fast Wagenbreite aufweist, so daß auch feuchtes und klebriges, ja selbst erhärtetes Gut ohne weiteres entladen wird. Wie schon oben erwähnt, sind für die Entleerung der Bodenentlader frei liegende Gleise in entsprechender Höhe erforderlich, da naturgemäß die Ausschüttung zwischen die Gleise erfolgt. Einen Nachteil der Bodenentlader gegenüber allen Seitenentladern bildet ihre anormale Form, die eine Verladung irgendwelcher Stückgüter unmöglich macht, so daß diese Waggons nur für den Selbstentladebetrieb mit Schüttgut geeignet sind. Die Wahl der einen oder anderen Bauart hängt naturgemäß ganz von der Art und Beschaffenheit der zu versendenden Güter ab.

Hans George.

Das erste Optophon in Deutschland.

Es war ein großer Augenblick, als das Optophon des englischen Professors der Physik Dr. Fournier d'Albe zum erstenmal einer Versammlung von deutschen Blinden die Druckschrift eines Buches in klangvollen Tonbildern erklingen ließ. — Den seit 12 Jahren ersehnten Augenblick nannte ihn Fräulein Betty Hirsch, die blinde Leiterin der Berliner Kriegsblindenschule „Geheimrat Silex", als sie am 18. März den Kriegsblinden das Optophon vorführte und übergab, das sie ihnen zum Weihnachtsfest zum Geschenk gemacht hatte. Fräulein H. verfolgte die Entwicklung der Erfindung von Fournier d'Albe seit 1914. Diesem war es im Jahre 1912 gelungen, einen Apparat herzustellen, der mit Hilfe von Selen Schatten und Licht zu unterscheiden und durch Töne anzumelden wußte. Im Jahre 1914 konnte Fräulein H. selbst in England feststellen, daß es Fournier d'Albe gelungen war, seinen Apparat zu befähigen, eine größere Anzahl von Buchstaben in unterscheidbare Töne umzusetzen. Dem unermüdlichen Streben des Physikers gelang es dann, die Methode zu finden, welche seinem Apparat ermöglicht, alles Gedruckte in eine gut vernehmbare und unterscheidbare Tonschrift zu übersetzen. Im vergangenen Jahre konnte Fräulein H. bei einem erneuten Besuch in England feststellen, daß die Konstruktion des Optophons vollendet war und daß sich bereits eine größere Anzahl dieser Lesemaschinen in Gebrauch von Blinden befände. Ein in diesem Jahr erneuter Besuch in England hatte den Erfolg, daß nun auch bei uns das erste Optophon in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Professor Fournier d'Albe hatte beabsichtigt seine Erfindung selbst den deutschen Kriegsblinden vorzuführen. Durch einen Schlaganfall wurde er verhindert diese Absicht auszuführen.

Die Wirksamkeit des Optophons beruht auf der Eigenschaft des Selen, daß es bei verschiedener Belichtung eine verschiedene Leitungsfähigkeit für den elektrischen Strom besitzt, eine weit bekannte und oft genutzte Eigentümlichkeit dieses Elementes. Im Optophon wird sie auf folgende Weise genutzt: Eine aus 6 Zellen bestehende Selenbrücke, deren Größe etwa der Höhe des größten Buchstabens entspricht, ist so angeordnet, daß sie sich in der Richtung der gedruckten Zeile eines Blattes unter einer leichtgewölbten Glaskuppel bewegen kann, auf welche das Blatt fest aufgelegt wird, das gelesen werden soll. Bei der Bewegung in der Längsrichtung der Druckzeile erhalten die Zellen der Selenbrücke wo sie sich einer weißen Stelle der Druckseite gegenüber befinden reflektiertes Licht. Das Reflexlicht hört auf, wenn sie sich einer gedruckten Stelle der Zeile gegenüber befinden. Die Lichtquelle wirft aber nicht ein stetiges Licht gegen die Buchseite, vielmehr ist zwischen die Lichtquelle und die zu bestrahlende Seite eine rotierende Scheibe eingeschaltet. In dieser befinden sich 6 Kreise von Löchern deren Lage zu der Druckzelle derjenigen der 6 Selenzellen entspricht. Die Rotation der Scheibe bewirkt eine dauernde Unterbrechung der durch die Löcher der Scheibe fallenden Lichtstrahlen. Die Geschwindigkeit dieser Unterbrechung entspricht der Geschwindigkeit der Schwingungen von 6 verschiedenen Tönen. Die durch die Selenzellen geleiteten elektrischen Ströme, setzen die Lichtschwingungen durch die Einwirkung des elektrischen Stromes auf einen Elektromagnet und des Elektromagneten auf eine Membrane in Tonschwingungen um. So gehört zu jeder Selenzelle ein bestimmter Ton. Eine zweite Selenbrücke, welche nur Licht und nicht Schatten erhält, bewirkt, daß die den Zellen der ersten Selenbrücke entsprechenden Töne dann erklingen, wenn die Selenzellen sich einer gedruckten Stelle der Zeile gegenüber befinden, also nicht von reflektiertem Licht getroffen werden. So ergibt sich ein außerordentlich einfacher Aufbau der Tonbilder, welche von dem Otophon für die einzelnen Buchstaben erzeugt werden.

Die Vortragende vermochte, die an sich sehr feinen Töne der großen Versammlung vor welcher sie sprach, mittelst eines Lautsprechers vernehmbar zu machen, den die Berliner Radio-Web G. m b. H. ihr zur Verfügung gestellt und mit großem Verständnis dem Zweck des Vortrages dienstbar gemacht hatte.

Wie das Optophon den Buchstaben in Töne umsetzt, wurde zunächst an einem lateinischen großen A gezeigt. Der Buchstabe beschattet — wenn man das Ausfallen des Reflexlichtes so nennen darf —, von der unter ihm entlang gehenden Selenbrücke zunächst eine der unteren, dann die nächst höhere Selenzelle und so fort bis zur Spitze des Buchstabens, von welcher Stelle an der rechte Schenkel des A die Beschattung der Selenzellen in der umgekehrten Reihenfolge bewirkt. So bringt dieser Buchstabe ein Tonbild hervor, dessen Töne vom tiefen zum hohen Ton ansteigen und von diesem zum tiefem Anfangston zurückkehren Die einzelnen Töne sind klar zu unterscheiden, das Tonbild prägt sich leicht ein. Das umgekehrte Tonbild erklingt, durch das lateinische große B. Beim lateinischen großen T erklingt zuerst der hohe Ton, welcher der Beschattung einer oberen Selenzelle durch den wagerechten Strich entspricht, dann ertönen gleichzeitig diejenigen Töne, welche den von dem langen Strich des T bedeckten Zellen entsprechen und schließlich klingt mit dem Vorübergehen des oberen Strichendes wieder der hohe Ton allein.

Die Zuhörer gaben der Überzeugung Ausdruck, daß diese Tonbilder erlernbar sein müßten. Die Vortragende erntete den verdienten reichen Beifall.

Das Optophon wird nun einstweilen zu Belehrungs- und Unterrichtszwecken verwandt. Ich hatte Gelegenheit, an dem Optophon auch mit dem Kopfhörer, der den Radiohörern entspricht, eine Probe zu machen. Der Eindruck verstärkt sich, daß die Tonbilder erlernbar sind, zumal man verstandesmäßig feststellen kann, welche Töne und Tonfolgen die einzelnen Buchstaben erzeugen müssen und der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben und Worten deutlich erkennbar ist, auch wenn der Apparat auf eine größere Lesegeschwindigkeit eingestellt wird. Vermutlich wird das Lesen mit dem Optophon nicht wesentlich schwerer, vielleicht sogar leichter sein, als das Lesen der Morseschrift, wie es von so vielen Beamten und Angestellten des Telegraphen- und Funkwesens lediglich mit dem Gehör ausgeführt wird. Übung wird auch am Optophon den Meister machen. Wahrscheinlich wird auch der Erfindungsgeist der Physiker und Techniker nicht ruhen, bis der Weg gefunden ist, das Optophon nicht nur in Tönen, sondern in Lauten der Sprache ertönen zu lassen.

Inwieweit aber der hohe Preis des Apparates und die leichte Verletzlichkeit mancher seiner Teile, sowie die Notwendigkeit einer eingehenden Ausbildung an ihm seine weitere Verbreitung unmöglich machen, inwieweit er also dem Blinden das bedeuten kann, was von ihm gehofft wird, den Ersatz eines Vorlesers, das alles läßt sich heute noch nicht sagen. Zunächst gilt das alte Wort: Probieren geht über Studieren.

Jedenfalls gebührt Professor Fournier d'Albe, dessen seiner Apparat hier in groben Zügen geschildert wurde, und Fräulein B. Hirsch schon jetzt wärmste Anerkennung dafür, daß sie den Wunsch der Blinden, ohne menschliche Hilfe Schwarzdruck lesen zu können, seiner Erfüllung einen so großen Schritt näher brachten.

Dr. E. Claessens.

Technik und Arbeitslosigkeit.

Wir leben in einer Zeit grenzenloser Arbeitslosigkeit. Unsummen werden zur Unterstützung der unfreiwillig feiernden Volksgenossen ausgegeben, von denen nur ein sehr geringer Teil produktiv angelegt wird, zum Beispiel wenn die Arbeitslosen zu Wegbauten, Bauten von Landkraftwerken usw. herangezogen werden. Jede Möglichkeit zu neuer Arbeitsbeschaffung sollte daher scharf unter die Lupe genommen werden, zumal wenn es sich um eine volkswirtschaftlich so bedeutsame Möglichkeit handelt, wie sie im Folgenden kurz stizziert werden soll.

„Mehr Gemüse essen!" lautet die Parole von Ärzten, Biologen und Volkswirtschaftlern schon seit Jahren, und erfreulicherweise — in gesundheitlicher Hinsicht jedenfalls — ist der Gemüsekonsum in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Leider nur ist die Steigerung weniger durch eine vermehrte Erzeugung im Inland als durch eine gesteigerte Auslandseinfuhr erzielt worden. Zum Schaden für unsere Volkswirtschaft! Über 130 Millionen Mark wandern jährlich für eingeführte Gemüse, vor allem Gurken (43 Millionen RM.) und Tomaten (21 Mill. RM.) ins Ausland. Zweifellos hat das Ausland gegenüber dem einheimischen Gemüsebau einen großen Vorsprung durch die begünstigten klimatischen Verhältnisse. Soweit jedoch Warmhauskulturen vor allem für Gurken- und Tomatenzucht in Frage kommen, ist dieser Vorsprung hinfällig und es ist nicht einzusehen, warum wir nicht die benötigten Mengen dieser Früchte ganz oder doch zum großen Teil im Inland erzeugen sollten. Hierzu müßten einerseits seitens der Behörden die Bestrebungen zur Förderung des Gemüsebaues eine Unterstützung finden durch steuerliche Erleichterungen, Gewährung von öffentlichen Krediten, Abschluß zweckdienlicher Handelsverträge, Frachttarifvergünstigungen usw. und andererseits das Bewußtsein von der wirtschaftlichen Tragweite einer solchen Forderung in immer weitere beteiligte Kreise getragen werden.

Beteiligt sind aber hier nicht nur die Kreise der Behörden, der Landwirte und Gärtner. Der Bau der Warenhäuser und ihre zweckmäßige Beheizung ist eine technische Frage, und wie auf fast allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, will, und wird auch hier die Technik Helferin und Dienerin sein und neue Wege weisen. In Wiesmoor bei Aurich ist ein solcher neuer Weg bereits beschritten. Durch die Abtorfung von Hochmoorflächen sind dort bereits große Strecken Kulturland geschaffen Der hierbei anfallende Brenntorf wird in einer elektrischen Überlandzentrale verfeuert. Von dem erschlossenen Kulturboden sind im Anschluß an die Überlandzentrale bisher 5 Morgen überdeckt worden und weitere 15 Morgen sollen folgen. Die Heizung und die Lieferung von warmem Wasser zum Begießen der Pflanzen übernimmt gleichfalls das Kraftwerk unter Verwendung von Abdampf. Durch diese Abdampfverwertung werden die Kosten der Beheizung auf etwa ein Drittel bis ein Viertel des sonst erforderlichen Aufwands herabgedrückt und der Betrieb der Gewächshäuser entsprechend rentabel gestaltet.

In dieser Abdampfverwertung liegt der Schwerpunkt der technischen Lösung. Die Möglichkeit der Verwendung von Abdampf zur billigen Belieferung großer Unter-Dach-Kulturen mit Wärme beschränkt sich nun selbstverständlich nicht nur auf solche Fälle wie in Wiesmoor, wo gleichzeitig neues Kulturland geschaffen wird, sondern liegt überall vor, wo Kulturboden in der Nähe von Wärmekraftwerken, vor allem auch von Überland-, Kreis-, städtischen und anderen Elektrizitätswerken mit verfügbaren Abdampfmengen vorhanden ist. Einen Maßstab für die Größe der Aufgabe gibt die Überlegung, daß zur Erzeugung der augenblicklichen Gurkeneinfuhr im Inland allein etwa 1000 Morgen heizbare Gurkenhäuser nötig wären.

Möge von dieser Möglichkeit in weitestem Umfange Gebrauch gemacht werden, sei es durch Angliederung eines Gewächshausbetriebes an bestehende Kraftwerke oder durch Erwerbung des in Frage kommenden Geländes durch die Werke und pachtweise Abgabe an gärtnerische Unternehmungen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durch die Schaffung neuer Arbeitsstellen und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft! Dipl.-Ing. H. Becker.

Elektrische Staubsauger.

Wenn der elektrische Staubsauger heute nur in beschränktem Umfange Eingang in die deutschen Haushaltungen finden konnte, im Gegensatz z. B. zu Nordamerika, wo er bis in jeden Arbeiterhaushalt eingedrungen ist, so ist der Grund darin zu suchen, daß weite Kreise der Bevölkerung sich die Anschaffung eines solchen Apparates noch bis vor kurzem wegen der verhältnismäßig hohen Anschaffungskosten versagen zu müssen glaubten! vielleicht auch daran, daß die Konstruktion mancher Type nicht gerade den Bedürfnissen derjenigen Haushaltungen angepaßt war, in denen die Hausfrau selbst zur Erledigung der hauswirtschaftlichen Arbeiten mit Hand anlegen muß. Der Staubsauger soll und darf aber kein Luxusartikel sein, der nur in den großen Haushaltungen Verwendung findet! Gerade den Haushaltungen des Mittelstandes ist im sozialen und kulturellen Interesse jede Entlastung der Hausfrau und Mutter, die ja unter Umständen noch berufstätig sein muß ganz besonders zu wünschen.

In diesem Sinne ist es als eine Kulturtat von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu bewerten, daß vor nicht langer Zeit ein Staubsauge-Apparat auf den Markt gebracht wurde, der sowohl in konstruktiver Beziehung, wie vor allem auch in preislicher Hinsicht ganz besonders den Bedürfnissen der mittleren und kleineren Haushaltungen angepaßt ist. Wir haben hier den Rotarex-Staubsauger im Auge, der von den weltbekannten Bergmann-Elektrizitätswerken A.-G. Berlin fabriziert wird. Dieser Apparat zeichnet sich durch eine von keinem anderen Fabrikat übertroffene Handlichkeit aus, welche jede Ermüdung bei der Bedienung des Apparates von vornherein vermeidet. Er ist der einzige Apparat, der ein mühelos Entstauben auf und unter Möbeln gestattet und das lästige und zeitraubende Abräumen der Teppiche erspart.

Über die Leistung des Rotarex äußert sich eine der bekanntesten wissenschaftlichen Autoritäten auf dem Gebiete des Staubsauger-Prüfwesens, Herr Geh. Rat Dr. Wedding, ordentl. Prof. der technischen Hochschule Charlottenburg u. a. wie folgt: „Der Rotarex zeigt in Bezug auf die geförderte Staubmenge einen wesentlich günstigeren Verlauf als viele andere Apparate. Die Überlegenheit des Rotarex gegen andere Apparate kommt noch mehr zur Geltung, wenn man den verhältnismäßig billigen Preis und die geringen Kosten für den Betrieb des Elektromotors berücksichtigt."

Kleine Umschau.

Ein Riesen-Leuchtturm auf dem Aetna. Die italienischen Ingenieure untersuchen gegenwärtig die Möglichkeit der Errichtung eines Riesen-Leuchtturmes auf dem Aetna, in mehr als 3500 Meter über dem Meeresspiegel. Dieser Leuchtturm soll so berechnet werden, daß er von allen Teilen des Mittelmeeres sichtbar ist, damit er als Führer für den nächtlichen Flugverkehr über dieses Meer dienen kann. Ein ähnlicher Turm besteht bereits in Frankreich, bei Dijon, und ist eine große Hilfe für den Nachtverkehr über den Kanal. Als Kraftquelle für den Aetna-Turm wird die Windkraft dienen, die den Aetna mit außerordentlicher Stärke fegt.

Verantwortlich: Josef Engbers.

66. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Dortmund.

Anmeldung von Nebenversammlungen.

In den letzten Jahren ist es üblich gewesen, daß in den Tagen der Generalversammlung der deutschen Katholiken eine Reihe von Organisationen Sonderversammlungen abhielten. Bei dem Katholikentag in Dortmund wird es nicht anders sein. Damit nun rechtzeitig eine Verteilung der Nebenversammlungen auf die einzelnen Säle stattfinden kann, wird gebeten, etwa geplante Sonderveranstaltungen bis spätestens zum 15. Mai bei dem Büro des Lokalkomitees, Dortmund, Silberstraße 9, anzumelden. Für Veranstaltungen, die später angemeldet werden, können Versammlungsräume nicht mehr beansprucht werden.

Es ist zweckmäßig, wenn in der Anmeldung angegeben wird, wie viele Personen voraussichtlich an der Versammlung teilnehmen werden, welcher Tag und welche Stunde gewünscht werden. Gleich nach dem 15. Mai wird eine Verteilung der gemeldeten Sonderveranstaltungen auf die zur Verfügung stehenden Säle erfolgen. Die in den Anmeldungen ausgesprochenen Wünsche werden tunlichst berücksichtigt werden. Gegen Ende Mai wird den einzelnen Organisationen Mitteilung zugehen, welche Säle und welche Zeit für ihre Versammlungen vorgesehen sind.

Vermischtes.

* △ **Schwere Bombenexplosion in Madrid.** Berlin, 22. April. Wie die Abendblätter berichten, explodierte auf dem Artilleriearsenalplatz in Madrid während eines Feuerwerks eine Bombe. Einem jungen Mann wurde der Kopf abgerissen, während dreißig Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Drei Personen sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Bei der Panik hatte sich ein Teil der Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluß gestürzt wobei drei Personen ertranken.

* ⚷ **Der Fürsorgezögling als Arzt. — Verhaftung des Schwindlers.** Berlin, 22. April. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist es der Berliner Polizei gelungen, den Fürsorgezögling Hinze, der unter dem Namen eines Arztes tagelang die Berliner Bevölkerung mit Hiobsnachrichten beunruhigte und von den Benachrichtigten Geld zu erlangen wußte, festzunehmen, als sich der Gesuchte bei dem Portier des Hauses Bismarckstraße 12 nach einer Adresse erkundigte, um ein neues Opfer ausfindig zu machen, konnte er von Beamten der Polizei verhaftet werden. Nach vergeblichen Leugnungsversuchen war er völlig geständig.

* ⊙ **Amerikanischer Besuch beim Roten Kreuz in Berlin.** Berlin, 21. April. Der Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes, John Barton Payne, trifft am 27. April zu einem kurzen Besuch des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin ein. Payne ist zugleich Präsident der Internationalen Liga der Rotkreuz-Gesellschaften in Paris. Er begibt sich von Berlin nach Paris, wo Anfang Mai der Verwaltungsrat der Liga tagt.

* ⚷ **Verzweiflungstat eines Vaters.** Lübeck, 22. April. In der Wohnung eines Händlers fand man heute früh zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren durch Gas vergiftet tot auf, während der Händler selbst und sein drittes neunjähriges Kind noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Es handelt sich anscheinend um eine Verzweiflungstat, da gestern die Ehefrau des Händlers gestorben war.

* ⚷ **Verkauf der China-Bibliothek Professors Hirths.** München, 21. April. Die Bibliothek des in München verstorbenen Professors Dr. Friedrich Hirth, eine reichhaltige und wertvolle Sammlung chinesischer und sinologischer Literatur, soll jetzt verkauft werden. Hirth war bekanntlich viele Jahre lang Professor der chinesischen Sprache an der Columbiauniversität in Newyork.

* **Maria-Einsiedeln** (Schweiz). In diesem Sommer wird von der Gesellschaft der Geistlichen Spiele das allseits bekannte „Apostelspiel" von Max Mell zur Aufführung gebracht. So wird den nach Einsiedeln Pilgernden sicher mit diesem von tiefer Frömmigkeit durchzogenen, schlichten Legendenspiel eine Erbauungsstunde geboten. Es ist die Geschichte einer Bekehrung, wie Christi Erdenwandel sie zahlreich gesehen und wie auch unsere dunklen Tage sie als Wunder oftmals schauen dürfen. Wie oft man es auch sehen mag, dieses Spiel an und in Menschen sich vollziehenden Wunders, es wird ein Geschenk sein. Die künstlerische Leitung wurde dem Schauspieler Karl Vetter vom Stadttheater Freiburg im Breisgau übertragen. Die Hauptrollen sind mit ersten Schweizer Bühnenkünstlern besetzt. Die genauen Spieltage sind beim Einsiedler Verkehrsbüro, Telephon 102, zu erfahren, das auch den Vorverkauf der Plätze besorgt. Bemerkt sei, daß die Eintrittspreise äußerst günstig gehalten sind.

* ⚷ **Badisches Fußartillerie-Regiment Nr. 14 Straßburg.** Die Geschichte des 3. Bataillons des Reserve-Regiments (Stab, 9., 10., 13 (560.) Batterie, 9., 10. Kolonne) ist druckreif und erscheint in Kürze. Der Band ist reich mit Lichtbildern ausgestattet und sowohl für alle Mitkämpfer als auch für die Angehörigen unserer Gefallenen ein äußerst wertvolles Erinnerungsbuch. Um Verbreitung dieser Notiz im Bekanntenkreise und um Angabe von Anschriften ehemaliger 14er wird gebeten. Nähere Auskunft durch Kamerad Paul Danz jun., Wengern-Ruhr.

Sport, Turnen, Wandern.

Das Fußball-Ortstreffen Münster 08 – Preußen.

Wie wir schon kurz berichteten, geht am heutigen Samstag abend eine erneute Auflage des Ortstreffens, der Begegnung der beiden großen Gegner Münster 08 und Preußen vor sich. Die verschiedenen Spiele im Laufe des letzten Winters haben mit ihren Ergebnissen, zweimal unentschieden und einmal ein knapper 1:0 Sieg, gezeigt, daß beide Vereine sich in ihrem Fußballkönnen gleich sind, daß keine Mannschaft der anderen etwas nachsteht. Und das ist es gerade, was dem erneuten Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften seinen Reiz verleiht. Wiederum ist der Ausgang völlig offen, vermag niemand dem einen oder dem anderen größere Aussichten auf den Sieg einzuräumen. So wird auch diese Begegnung wieder voll des größten Interesses und der reichsten Spannung sein, wird es wieder wahrscheinlich an einem guten Torschuß hängen, wem der Sieg sich zuneigen wird, wenn es nicht ein drittes Unentschieden geben sollte.

Die beiden Mannschaften treten sich mit den bekannten Namen entgegen:

Preußen:		Pesch		
	Friedl		Dirksmeyer	
	Bergmann	Spieß		Rohrkötter
Schäfers	Auf der Heide	Mengelmann	Sauer	Termeer
Kerkeling	Brüser	Bock 2	Koch	Boymann
	Urban	Strauß	Heckhoff	
	Bock 1		Weiß	
		Mellage		

Münster 08:

Bei den Preußen muß man auf den verletzten Beiske verzichten und bei den 08ern aus dem gleichen Grunde auf Ammermann. Sonst sind aber die besten Kräfte aus beiden Lagern zur Stelle, um sich wieder einmal zu messen.

Diesem Spiel wird auch heute wieder die allgemeine Teilnahme, deren es sich stets in Münsters Sportkreisen erfreut, nicht abgehen. Der Spielbeginn ist auf 6 Uhr abends gelegt, so daß ein Besuch den Meisten wohl möglich sein wird, zumal da es auf dem bequem gelegenen Platz am Hohenzollering stattfindet.

Militärfußballmannschaft 2 Btl. Inf.-Rgt. 18 Münster in Orsoy am Niederrhein.

Aus Orsoy wird uns berichtet:

Dem Orsoyer Spielverein war es gelungen, die Fußballmannschaft des 2. Batls. Inf. Regt. 18 aus Münster für die Ostertage nach Orsoy zu verpflichten. Schon am Samstagnachmittag traf die schneidige Mannschaft unter Führung des Oberleutnants Schnepper vereinbarungsgemäß in Orsoy ein, wo sie von der Bürgerschaft aufs allerherzlichste begrüßt und bestens aufgenommen wurde. Die ganze Stadt war auf den Beinen, war es doch immerhin ein Ereignis, zum ersten Male nach Kriegsschluß schmucke deutsche Feldgraue in dem alten historischen Rheinstädtchen zu sehen. Welch ein verändertes Bild gegen die Zeit vor stark 2 Jahren, als noch belgische Abteilungen in schmutziger Uniform und schlaffer Haltung das Städtchen verunzierten. Abends fand unter allgemeiner Beteiligung im Vereinslokale des Orsoyer Spielvereins eine Empfangsfeier für das Militär statt. Am Sonntagmorgen wurde eine eingehende Besichtigung der modernen Zigarren- und Tabakfabrik Keiels und Hagemann in Orsoy vorgenommen.

Nachmittags um 3 Uhr standen sich die Militärmannschaft und die 1. Mannschaft des Orsoyer Spielvereins auf dem Sportplatz gegenüber, vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Zuschauer kamen auf ihre Kosten, denn es entwickelte sich ein ausgezeichnetes und dazu faires Spiel. Die Militärmannschaft fand sich sofort und leitete sehr gefährliche Angriffe ein, die jedoch an der ebenso glänzenden Tapferkeit der Orsoyer Mannschaft scheiterten. Nach schönem Zusammenspiel der rechten Stürmer der Militärmannschaft erhielt der Mittelstürmer den Ball. Das erste Tor für II/18 mußte gebucht werden. Nach einem vorzüglichen Durchbruch gelang es dem halbrechts Stürmer II/18 durch Schrägschuß das zweite Tor zu erringen. Es war dies das schönste Tor des Tages und für den Orsoyer Torwart einfach unhaltbar. Die erste Halbzeit brachte keine Änderung mehr. In der zweiten Halbzeit nahm das Spiel sofort an Schnelligkeit zu, aber erst in der 32. Minute errang II/18 den dritten Treffer. Jetzt konnte man merken, daß der Orsoyer — allerdings sehr guten — Mannschaft das Training fehlte, während die Militärmannschaft eine bewundernswerte Ausdauer zur Schau trug. Mit 3:0 für II/18 wurde ein prächtiges Spiel abgepfiffen. Ein großangelegter Kommers brachte abends um 8 Uhr die Spieler wieder im Vereinslokale zusammen. Die Beteiligung der Bevölkerung war derart, daß vor Beginn der Saal überfüllt war. Am Montagvormittag sah man die Militärmannschaft auf einer Rheinfahrt im festlich geschmückten Motorboot bis Alsum. Mit der Fahrt war eine Besichtigung der Hamborner Schiffswerft verbunden.

Nachmittags fand die Militärmannschaft im Sportfeld der Ligareservemannschaft des Spielvereins Meiderich 1880 gegenüber. Die Meidericher gingen gleich in der ersten Viertelstunde mit 2 Toren in Führung. Wer aber geglaubt hatte, daß die Militärmannschaft nach zwei gemütlichen Abenden und einem schweren Spiel am Vortage abgekämpft und daher zu einer schweren Niederlage verurteilt sei, mußte sich bald eines besseren belehrt fühlen. Denn nun zeigte sich, was ein sportgestählter Körper zu leisten vermag. Mit verbissener Energie setzte die Militärmannschaft den Meiderichern Widerstand entgegen. Noch in der ersten Halbzeit, nachdem das Tempo des Spieles eine stete Steigerung erfahren hatte — aber ohne daß das Spiel je unfair geworden wäre — vermochte die Militärmannschaft drei Tore zu schießen. In unvermindert schnellem Tempo wechselten die Bilder in der zweiten Halbzeit. Zwei Tore erzielte die Militärmannsch. noch, denen die Meidericher nichts mehr entgegenzusetzen vermochten, so daß das Spiel mit 5:2 für II/18 abgepfiffen werden mußte.

Abends sahen sich die Mannschaften wieder bei einem Bierabend im Vereinslokal, an dem sich auch die Bürger wieder zahlreich beteiligten. Was auf die Orsoyer und die zahlreichen Fremden den größten Eindruck machte, war die vorzügliche Haltung und das lobenswerte Benehmen der Feldgrauen in den Lokalen, weiter die auffallende herzliche Kameradschaft und das unbedingte Vertrauen zu ihrem Führer, Oberleutnant Schnepper.

Am Dienstagvormittag ging es mit der Bahn nach Rheinberg. Zahlreich hatte man sich am Bahnhof Orsoy zum Abschied eingefunden. In Rheinberg erfolgte eine eingehende Besichtigung der weltberühmten Bitterlikörfabrik Underberg, wo ebenfalls eine herzliche Aufnahme erfolgte. Noch einige gemütliche Stunden in Rheinberg, dann trug der Zug die schneidige Mannschaft in ihre Garnison Münster zurück. Dienst für Militär und Zivil zwangen leider zum Abschied, der trotz des viertägigen Beisammenseins immer noch viel zu früh kam. In Orsoy tröstet man sich in der Hoffnung auf ein Wiedersehen Ostern 1928. H.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 23. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 13.05 (1.05): Dortmund (für Do, La, Mü): Ausgewählte Schallplatten. ● 14.30 (2.30): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 15.30 (3.30): Köln (für La, Mü, Do): Kinderfunk. Aus Reineke Fuchs (Schluß). Reineke nochmals vor dem Herrengericht. Wie Reineke wieder zu hohen Ehren kam. ● 16.30 (4.30): Köln (für La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors Simon. Aus A. K. Gebauer Um den Mount Everest: Mein Hund Dun und die Adler. ● 16.30 (4.30): Köln (für La): Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart (A. Heilsan). ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, Mü): Der Schulranzen und andere fröhliche Geschichten, von Jungnickel, gespr. von Hella Lerspen. ● 17 (5): Von der Deutschen Welle, Berlin (für La, Mü, Do): Fortbildungskurse für Beamte. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Vortrag: Ouv. Der Wildschütz. — Komzak: Münchener Kind'l-Walzer. — Bizet: Aus Carmen. — Rubinstein: Lichtertanz der Bräute. — Mischou: Liliputaner-Hochzeit. — Blon: Mit Standarten, Marsch. ● 18.30 (6.30): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schmidt: Indien und die indische Kultur. ● 19.40 (7.40): Münster (für La, Mü, Do): Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 20.15 (8.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Pantscho Wladigeroff (Bulgarien) spielt eigene Klavierkompositionen. ● 21 (9): Dortmund (für Do, La, Mü): „Funkbastlers Traum". Funk-Revue in 4 Hörbildern. Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23.10 (11.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. April 1927. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug am 1. April 1927 1 635 728, so daß gegen den 1. März 1927 eine Zunahme von 51 664 zu verzeichnen ist. Wie bereits bekannt gemacht, wird die Veröffentlichung der Rundfunkteilnehmerzahlen von jetzt ab nur vierteljährlich, zum nächsten Mal also für den 1. Juli 1927 erfolgen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Wo bleiben die Kleinkraftdroschken?

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„In Hannover, Bielefeld, Osnabrück und fast allen größeren Städten finden wir Reisende sogenannte Kleinkraftdroschken, nur in der Provinzialhauptstadt Münster scheint man in dieser Beziehung noch rückständig zu sein. Für die hiesigen größeren Droschken zahlt man pro Kilometer 40—50 Pfg., während der Tarif für Kleindroschken auf etwa 28—35 Pfg. steht. Dadurch verteuern sich die Speisen ungemein und die größere Ausgabe wirkt sich auch mittelbar auf die Warenpreise aus.

U. E. wäre es daher wohl angebracht, wenn sich die hiesigen Besitzer der Auto-Droschken dazu entschließen würden, auch einige Kleindroschken aufzustellen, es würde sich unbedingt lohnen."

Der Einsender, der angibt, im Namen „mehrerer Reisender" zu sprechen, erhebt eine berechtigte Forderung. Das Kraftdroschkenwesen in Münster liegt im argen, daran ist nicht zu zweifeln. Der Verkehrsverein und der Verkehrsausschuß der Stadt Münster haben sich schon schon verschiedentlich mit der Sache befaßt. Auch die Industrie- und Handelskammer Münster hat unterm 25. Januar in einer ausführlichen Denkschrift gegen die in Aussicht genommene „Fahrkostenordnung für Kraftdroschken mit Preisanzeiger" protestiert, da die vorgesehenen Ermäßigungen erheblich hinter dem zurückblieben, was im Interesse des Verkehrs und des Ansehens der Stadt Münster erwartet werden müsse. Wie wir erfahren, steht die Angelegenheit kurz von der Erledigung. Die Polizeiverordnung betr. Einstellung von Kleinkraftdroschken liegt der Regierung zur Genehmigung vor. 15 Anmeldungen zur Einstellung von Kleinkraftwagen liegen bereits vor. Hoffentlich verabschiedet die Regierung die Verordnung bald, damit die Einrichtung jetzt mit Beginn der Reisezeit in Kraft treten kann.

15 000 Einwohner ohne Apotheke.

Aus Gladbeck wird uns geschrieben:

Der durch seine ungünstige durch die verschiedenen Eisenbahnlinien geschaffene Lage in verkehrspolitischer Hinsicht besonders geschädigte Norden von Gladbeck, die Siedlung Zweckel, in der Hauptsache von tausenden von Bergleuten der staatlichen Möller-Zweckel- und Scholven-Schächte bewohnt, krankt noch an einem besonderen Mangel, der dringend der Abhilfe bedarf. Über 10 000 Einwohner haben bis zur nächsten Apotheke mindestens eine halbe Stunde Weges zurückzulegen und über 4000 weitere Bewohner gebrauchen, um in schweren Erkrankungs- und Verletzungsfällen, wo es auf Leben und Tod geht, zweimal dreiviertel Stunden und einige hundert bis zu zwei Stunden Weges, um die lebensrettende Medizin herbeizuschaffen. Was das in Arbeiterfamilien, wo Unfälle an der Tagesordnung sind und unter den zahlreichen Kindern ständig Krankheiten grassieren, ausmacht, läßt sich garnicht schildern. Nun hat in diesem Jahre im Mittelpunkt von Zweckel eine lebhafte Bautätigkeit eingesetzt, so daß in den entstehenden großen Geschäftshäusern mit Leichtigkeit eine Apotheke eingerichtet werden könnte, und die Gelegenheit hierzu augenblicklich selten günstig ist. Auf der anderen Seite hat sich auf Grund der Bemühungen warmherziger Menschenfreunde sowohl die Gladbecker Stadtverwaltung, als auch die staatliche Polizei dringend für die Einrichtung einer Apotheke ausgesprochen. Wie hier nun verlautet, sollen aus Interessentenkreisen sich lebhafte Widersprüche gegenüber diesen Bemühungen geltend gemacht haben, die auch bei der zuständigen Stelle bei der Regierung in Münster nicht ganz ohne Eindruck geblieben sein sollen, denn die Frage scheint auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Die schwer benachteiligte Zweckeler Bevölkerung erwartet aber von den zuständigen Regierungsstellen, daß vor allem zur Beurteilung der Frage die unparteiisch urteilenden amtlichen Stellen berücksichtigt werden, und nicht Interessenwünsche, aus selbstischen Gründen die wirkliche Bedürfnisfrage einwandfrei zu prüfen nicht in der Lage sind. Ein angefordertes Gutachten des Gladbecker Stadtmedizinalamtes sowie des Kreisarztes würde zweifellos in bejahendem Sinne ausfallen. Man erwartet daher in Zweckel allgemein, daß die Konzessionierung einer Apotheke für diesen Stadtteil umgehend erfolgt und die Einrichtung unter den augenblicklichen günstigen Verhältnissen sofort in die Wege geleitet wird, um so mehr als zu den in den angegebenen Zeiten zu erreichenden „nächsten" Apotheke, keine oder gänzlich nur unzureichende Fahrgelegenheit besteht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Bewährte Arzneimittel, vor allem die **Aspirin-Tabletten** werden häufig nachgeahmt. Um sich vor Verfälschungen zu schützen, fordere man stets die Originalpackung „Bayer" mit der violetten Banderole.



In allen Apotheken erhältlich.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die **Wagenführer** werden darauf hingewiesen, daß der Platz vor dem hiesigen Hauptbahnhof nur als Zufahrt zum Bahnhof dient und daß die **Durchfahrt von Wagen** vom Hamburger-Straßentunnel zum Servatiiplatz und in der Gegenrichtung **über den Bahnhofsvorplatz** zum Schutze der Fußgänger **verboten** ist. Zuwiderhandlungen sind strafbar. h5103

Deutsche Reichsbahngesellschaft.
Reichsbahnbetriebsamt Münster (Westf.).

Öffentliche Bekanntmachung betr. Grundvermögensteuer.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Demgemäß ist die staatliche Grundvermögensteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert (1917/19) von mehr als 200 000 Mark tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird. s1618

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses.
Preußisches Katasteramt.

Veröffentlicht:
Münster, den 20. April 1927.
Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung betr. Grundvermögensteuer.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Demgemäß ist die staatliche Grundvermögensteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert 1917/19) von mehr als 200 000 Mk. tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses.
Preußisches Katasteramt.

Veröffentlicht:
Rheine, den 20. April 1927.
Der Bürgermeister.
Der Amtmann.

Uebungs-, Preis- und Wettschießen.

Die Schützenvereine, Schieß-, Sportvereine usw. werden hiermit darauf hingewiesen, daß nach § 5 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten zu Münster vom 15. November 1926 (Sonderbeilage zum Stück 49 des Regier.-Amtsblattes vom 4. Dez. 1926) jedes Schießen auf Schießständen unter Leitung eines der Ortspolizeibehörde genannten Schießmeisters stattfinden muß. Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, den Schießmeister (Aufsichtsperson) vorher auf seine Zuverlässigkeit zu prüfen und ihn gegebenenfalls abzulehnen.

Die unterzeichnete Polizei-Verwaltung hat bisher nachstehende Personen widerruflich als Schießmeister zugelassen:

1. den Kaufmann Theodor Laforme, Rheine, Münsterstraße 11,
2. den Büchsenmacher Mathias Hermann, zu Catenhorn Nr. 42, und
3. den Eisenbahn-Vorschlosser Heinr. Hüntemeyer, Rheine, Hohestraße Nr. 3.

Die vorgenannten Vereine werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Art der Feuerwaffen und Munition für jeden Schießstand polizeilich vorgeschrieben werden. Diejenigen Schießstände, die die sicherheitspolizeiliche Genehmigung erhalten haben, werden in der Tagespresse bekanntgegeben. Die erwähnte Oberpräsidial-Polizeiverordnung bedroht mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft denjenigen, der sich an einem Übungs-Preis- oder Wettschießen auf einem solchen Schießstande beteiligt, der nicht sicherheitspolizeilich genehmigt ist.

Rheine, den 20. April 1927.
Die städtische Polizei-Verwaltung.

Rötterei-Verkauf.

Im Auftrage des Landwirts **Wilh. Böllert** zu **Westbevern**, Bauerschaft Vadrup Nr. 17, werde ich am **Montag dem 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr** anfangend, seine ganze Besitzung von 45 Morgen Acker, Wiese u. Weide, sowie Holz öffentlich zum Verkauf aussetzen. Wohnhaus, Scheune und Holzschuppen mit 6 Morgen gutem Sandboden werden in einem Lose ausgesetzt. Sollte der Käufer noch einige Morgen dazu haben wollen, so kann er noch von den sonstigen Grundstücken nach Belieben zukaufen. Die Lage ist gut, 5 Minuten vom Bahnhof, 10 Min. von der Schule, 30 Min. von der Kirche. Die übrigen Grundstücke werden wegen der verstreuten Lage einzeln ausgesetzt. h5093

Bedingungen werden vor dem Verkauf bekanntgegeben. Sammelpunkt um 1 Uhr bei Ant. Holtmann, auf Westbever-Brink.

Pläne und Auszüge sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Westbevern, den 15. April 1927.
Anton Pohlmann Auktionator.

9/30 Presto-Phaeton,

6-Sitzer, 6fach bereift, rassiger schöner Wagen, ca. 13 000 Kilometer gelaufen, neuwertig, umständehalber **billig zu verkaufen.**

Offerten unter **Nr. 7297** an Anz.-Annahme **Korte**, Michaelisplatz 7/8. s1642r

Konzern der chemischen Großindustrie sucht zum ersten Juli zwei durcheinandergehende

Büroräume

möglichst in Nähe des Hauptbahnhofes. *9

Ausführliche Offerten unter **M N 267** an das Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88.

Leistungsfähige Spezialfirma der Autostabbranche sucht einige tüchtige, guteingeführte

Vertreter.

Beste Verdienstmöglichkeit. h5127§
Angebote unter **R R 5795** an die Gesch.

6–700 RM. monatl. durch Uebernahme der **Generalvertretung** unseres glänzend bewährten Haushaltsartikels D. R. P., Reklame-Unterstützung, Abgebaute Beamte, Offiziere a. D., organisationsfähige Herren (auch Damen) wollen sich melden. Für Lager 3—500 RM. erforderlich. Offert. erbeten unter **F. S. M. 2147** an die Geschäftsstelle. f1637§

Bedeutende Aachener Tuchgroßhandlung sucht per sofort **erstklassigen**

Vertreter

für Münsterland, Oldenburg, Ostfriesland wo bereits bestens eingeführt. Nur Herren die die einschlägige Kundschaft mit nachweisbar guten Erfolgen besucht haben, kommen in Frage. Große Verdienstmöglichkeit. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Erfolge erbeten unter **A H 361** an die Ann.-Expedition **Th. Naus, Aachen**. Diskretion zugesichert. h51248



Ich suche einen tüchtigen

Reisenden

der bereits erzielte Erfolge nachweisen kann und beste Zeugnisse besitzt. Autofahrer bevorzugt.

Use Öhm
Tabakfabrik Friedr. Dettmar Cramer G.m.b.H.
Bochum. h51198

Gesucht zum 1. Juni tüchtiges

Küchenmädchen

welches schon im herrschaftlichen Haushalt tätig war. Lohn 50 Mk. monatlich. Zuschriften mit Zeugnisabschriften an: h5122§

Frau A. A. ten Bos
Almelo (Holland) Bornscheweg 92

Wohnhaus

mit einer freiwerdenden Wohnung (mit 2 Z. und K.) **sofort zu kaufen gesucht** *9
Offerten unter **A A 1296** an die Geschäftsstelle.

Katholischer Gesellenverein Rheine

„Noch ist die blühende goldene Zeit"

Volksstück mit Musik und Gesang in drei Aufzügen von **W. A. Paonek**

Aufführungen: Sonntag, 24. April und Sonntag, 1. Mai 1927 abends 8 Uhr **im Gesellenhause**

Bevorzugter Platz 1 Mk., 1. Platz num 0.75
2. Platz 0.50. Vorverkauf im Gesellenhause w

Bekanntmachung.

Bei der Polizeibehörde ist ein **Fahrrad** als Fundsache angemeldet. Der Eigentümer wird ersucht, seine Rechte nachzuweisen.

Borken, d. 16. April 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Offene Wohnungen

Herren- u. Schlafzim., sehr gut möbl., eventl. Bad (1. Etage). Nähe Bahnhof, an sol. Herrn sofort zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl. *6842

2 möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm., in gutem Hause zum 1. Mai (Ludgeritor) zu vermieten. Off. unter **R R 1301** an die Geschäftsstelle. *

Dauermieter finden 1 Mln. vom Servatiiplatz **frdl. möbl. Zimm.**, für 2 Herren eingericht., m. gut. voll. Pens. Elektr. Licht vorhanden. * Elisabethstraße 16.

Möbl. Zimmer z. 1. 5. zu verm. * Industriestr. 12, I.

2 Räume

1. Etage,

beste Lage für Büro oder gewerbl. Zwecke zu vermieten. *
Näh. **Zentr.-Zeitungs-Büro**, Ludgeristr. 88.

Werkstatt oder Lagerraum,

ca. 140 Qdm., zu verm. Zu erfragen f1958) Neubrückenstr. 19.

Gesuchte Wohnungen

Jung., sehr ruhiges Ehepaar sucht *6858

2–3 leere Räume, evtl. Mansarde Mauritz bevorzugt. Off. u. E E 1291 an die Geschäftsstell dss. Bl.

Ältere Studentin sucht v. Ende April ab **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension in gut. Hause (Innenstadt). Angebote unter A B 5762 an die Geschäftsstelle. h5065)

Student sucht freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Offert. unter Nr. 271 an die **„Ibbenbürener Volkszeitung", Ibbenbüren i. Westf.** *1615

Jung. Mädchen sucht **einfach möbl. Zimmer.** Offert. unt. G G 1293 **an die Geschäftsstelle.** *

Oelgemälde

guter Meister **sehr preiswert** abzugeben. Antikes Zinn, Messing, Silber, Porzellane und antike Möbel billigst. Zwanglose Besichtigung erbeten.

E. Marcus, Goebenstraße 1.

Büroräume

mit elektr. Licht, Heizung usw.
zu vermieten.
f1964r **Salzstraße 29.**

Zur Erhol. **Gärtchen mit Laube**, nahe Servatiiplatz, zu verm. Off. unter O O 227 an die Geschäftsstelle. *

Gesuchte Wohnungen

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer** (Nähe Westf. Schule f. Bew. u. Musik). h5131 Ang. unt. T T 5797 an die Geschäftsstelle.

Besserer Herr sucht zum 1. Mai gut möbl. Zimmer.

Angebote erb. unter S S 5796 an die Geschäftsstelle h5128

Offene Stellen

Gesucht zu m1. Juni ein ordentl., sauberes

Hausmädchen.

Bewerbungen mit Gehaltsanspr. sind zu richten an h5123 **Coesfeld i. W.**, Daruper Straße 26.

Student sucht z. 1. 5. **möbl. Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unter **W Z 528** an die Geschäftsstelle. *

Suche zum sofortigen Eintr. ein braves, ält., ehrliches \$1639

Mädchen

für alle Arbeiten. Gute Behandlung und hoher Lohn.

Konditorei u. Café Otto Wernery,
Marl bei Recklinghausen, Hochstraße 12.

Kath. Geistl. sucht durchaus tüchtige

Haushälterin,

aber nicht sofort. Offt. unter W W 5798 an die Geschäftsstelle. h5129)

Jüngere Schreibhilfe für alle Büroarbeiten zum 1. 5. gesucht. Zu Anf. nur einige Nachmittagsstunden.

Selbstgeschr. Meldungen mit Gehaltsforder. unter **B B 531** an die **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Zuverl., kinderliebes

— Mädchen, —

das auch Gartenarbeit versteht, für kl. Haushalt gesucht. Lohn 35 Mark. h5056)
Frau Franz Burstedde, Baugeschäft.
Waltrop i. Westf.

Suche zum 1. Mai einen h5087)

kath. Ackerknecht,

der gut mit Pferden umgehen kann.
Bern. Bremer. Darfeld.

Suche für sofort od. zum 1. 5. ein braves

kath. Mädchen,

das kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet gegen guten Lohn und gute Behandlung. Dafelbst wird auch ein 17—18jähriges *6749

— Mädchen —

für alle Hausarbeit ges. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht zum 1. oder 15. Mai ein h5113

Zimmermädchen,

Hotel 't Lansink, Hengelo (Holland).

Fleißiges, ehrliches Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, von klein. Haushalt, 3 Personen, für ganze Tage **gesucht.**

Angeb. unt. M M 541 an die Geschäftsst. e

Suche zum sofortigen Eintr. ein braves, ält., ehrliches \$1639

Mädchen

für alle Arbeiten. Gute Behandlung und hoher Lohn.

Konditorei u. Café Otto Wernery,
Marl bei Recklinghausen, Hochstraße 12.

Kath. Geistl. sucht durchaus tüchtige

Haushälterin,

aber nicht sofort. Offt. unter W W 5798 an die Geschäftsstelle. h5129)

Jüngere Schreibhilfe für alle Büroarbeiten zum 1. 5. gesucht. Zu Anf. nur einige Nachmittagsstunden.

Selbstgeschr. Meldungen mit Gehaltsforder. unter **B B 531** an die **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Saubere Putzfrau Mittwochs u. Samstags gesucht.
Emdenerstr. 27, I.

Gebildetes Mädchen aus guter Familie, im Alter von 16—18 Jahr. für leichte Hausarbeit sofort gesucht. *
Frau Dr. Biermann, Augustastr. 41, 1. Etg.

Suche für sofort oder zum 1. Mai kath

8. Jahrgang. Münster, den 22. April 1927. Nr. 15.

sen. Nach völligem Eintrocknen werden die Blumenzwiebeln geputzt und bis zur Pflanzung an einem trockenen luftigen Ort aufbewahrt. Die so entstandene Lücke im Ziergarten ist nunmehr durch Sommerblumen (direkte Aussaat oder Pflanzung) auszufüllen. Auch sind Pelargonien, Fuchsien, Begonien, Heliotrop, Calceolarien, Lobelien, Petunien nach Monatsmitte zu pflanzen. Dann kann auch die reiche Zahl der Blattpflanzen ausgesetzt werden; neben Canna und Dahlien sind für gute Wirkung Ricinus, Fuchsschwanz, Hanf, Tabak, Sonnenblume von Bedeutung.

Die verschiedenen Arten der Aussaat kommen im Mai für den Gemüsegarten zur Anwendung. Auf das Saatbeet in ziemlich schattiger Lage werden gesät: Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Rosenkohl, Blätterkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Kopfsalat, Rapunzeln und Sellerie. — Erbsen, Korotten, Spinat, Sommerrettig sät man an Ort und Stelle. In der zweiten Maihälfte leget man Bohnen, Gurken, Kürbisse, rote Rüben. Jetzt können auch die abgeernteten Pflanzen des Mistbeetes ins Freie kommen: Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi, Kopfsalat, Sellerie, Porree, Majoran. Auch die Pflanzen von Tomaten, Kürbisse, Melonen und Gurken kommen ins Freie. Die damit bepflanzten Beete sind zu häufeln, zu begießen und peinlichst rein zu halten. Jetzt kann mit der Aussaat des Winterkohls begonnen werden. Flüssige Dunggaben nebst Blut-Horn-Knochenmehl sind fördernde Wachstumsmittel, Bohnenstangen sind zu stellen, Erbsen zu stapeln.

Besondere Pflege muß im Obstgarten den frischgepflanzten Gehölzen gewidmet werden. Gegen Stammaustrocknung bei heißem Wetter schützt ein Einbinden mit Moos, Schilf oder Stroh. Gießen und leichtes Spritzen hält das Baumgewebe frisch und befördert Knospenbildung wie das Wachstum der frisch gepflanzten Fruchtgehölze. Blattläuse sind durch Aufstreuen von Tabakstaub oder durch Begießen mit Tabaksbrühe, wie auch mittels Seifenwasser zu bekämpfen; Raupennester sind durch die Fackel abzubrennen. Bei Nachtfrostgefahr müssen Tücher und Decken über blühende Spalier- und Zwergbäume gebreitet werden. Wie weit es möglich ist durch künstliche Haarpinselbefruchtung bei sonnenlosen Tagen etwas zu erreichen, hängt von der Größenentwicklung der Pflanzen und von der Zeit ab, die wir dafür opfern können. Unmittelbar an die Blütezeit hat die zweite Spritzung gegen schädigende Pilze und Insekten einzusetzen. Das Weinpolster ist mittels Kupferiodabrühe gegen den salschen Mehltau zu bespritzen, zum mindesten hat man damit ein gutes Vorbeugungsmitel in der Hand. Bei den umgepropsten sind die Verbände zu lösen, nutzlose Triebe zu unterdrücken oder zu beseitigen.

Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Tillmann, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Bayerische Mastviehausstellung München.

Der schwerste Eber, ein Prachtkerl von 4 Jahren mit 8,40 Zentnern Gewicht.

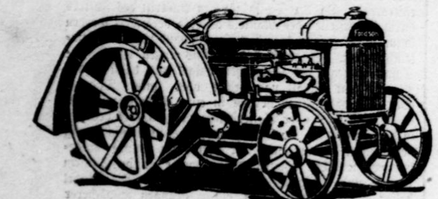
Die aus allen Orten gut beschickte Ausstellung zeigte hervorragend schöne Stücke, die leider unmittelbar nach dem Preisrichteramt dem Schlachtmesser verfielen.



Du kommst sehr schnell und knickst zum Sturz,
Kaufst Du nur Miele-Maschinen „Minka, Minka."

Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen — Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen



Fordson - Traktoren

Mk. 3516.—, dazu Riemenscheibe Mk. 113.— Kettügel Mk. 235.— ab Fabrik Berlin

Ford - Automobile

Besichtigung in unseren Ausstellungsräumen — Ersatzteile Reparaturen 4)

Fischer & Co., Münster i. W.

Bahnhofstraße 8 u. 48 Telefon 2622

Autorisierte Fordvertretung für Deutschland

Jauchefässer

erstklassig verzinkt, fabriziert und liefert in allen gängigen Größen prompt und preiswert 21)

Julius Bischof, Mesum i. W.

Fernruf Nr. 18. Fernruf Nr. 18.

Vertreter gesucht.

Spätberufe im Alter von 14—25 Jahren die Missionspriester werden wollen, finden sehr liebevolle Aufnahme im Missionshaus „St. Josef" in Konstanz (am Bodensee), Münsterplatz Nr. 11.

Baumschulen Westfalia



Die deutsche Melkmaschine

Höchste Leistungen! Sparsamste Betriebe!

Die neuen Westfalia-Melkzeuge bewähren ihre Überlegenheit

Fordern Sie unsere Sonderliste

RAMESOHL & SCHMIDT A.G. OELDE i. WESTF.

6234 km hat der Dauerfahrer Franz Höhle in 51 Fahrtagen bei schlechtestem Wetter auf einem BURGSMÜLLER

Garantie-Rad ohne Defekt zurückgeliefert. — Wenn Sie eins GLEICH GUTE MASCHINE haben wollen, verlangen Sie noch heute unsern Fahrrad-Katalog 1927 kostenfrei. Günstigste Preisbasis!

Burgsmüller-Werke KREIENSEN (Harz) Nr. 89

Echt Pergament-Butterpapier in Rollen und Bogen billigst 45

E. Schütte

Alter Steinweg Dompatz Marienplatz

Bei Groß-Bezug gewähre hohen Rabatt.

Inseraten-Aufträge sind nur an die Geschäftsst. zu richten

Kleine Anzeigen wie An- und Verkäufe finden im „Münsterländer" die weit ste Verbreitung.



Bei Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Rheumatismus, Asthma, Gallen- und Lederleiden usw. ist der Gebrauch d. tausendfach bewährt.

Norberti-Spezial-Tees

des Herrn Pfarrvikars Hermann stets anzuraten Erhältlich in die Apotheken Direkter Versand durch Adlerapotheke, Arnsberg i. W.

Samen-Einkauf ist Vertrauenssache!

Wir bieten unsere durch Jahrzehnte als gut erprobte Sämereien u. Pflanzen an. Nur gewissenhaft ausgesuchte Sorten in frischer, bester Qualität bringen wir zum Verkauf, sodaß wir Sie reell und preiswert bedienen. Als Spezialität empfehlen wir stets frisch, gut überwintert:

Rotkohl-, Weißkohl-, Wirsing-Pflanzen. Sämtliche Sämereien mit bester Keimkraft.

Man achte genau auf unsere Firma

Gebr. Schräder

Gegründet 1834.

Ludgeristr. 80 Gärtnerei: Bohlweg 66.

Marktstände: Prinzipalmarkt, unmittelbar vor Haupteing. Kluxen; Domplatz vor dem Fürstenbergdenkmal rechts (auf die Firma achten) 19



Vor Einkauf einer Zentrifuge überzeugen Sie sich von der rostfreien Bronzetrommel der Standard Zentrifuge.

Das Beste ist das Billigste!

5 Jahre Garantie — Bronzetrommel — Bequemste Ratenzahlungen. Kostenlose Auskunft bei: Standard Separator G. m. b. H., Werl in Westf.

3jährige **Kaufmännische Privatschule** mit Internat Bitburg (Bez Trier). Englisch und Französisch Pflichtfächer. Möglichkeit, sich bei den Schulbrüdern im Auslande weiter auszubilden. 1)

Schulbruder Franz Heising

„Der Münsterländer", Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus, erscheint wöchentlich 1 mal und kostet vierteljährlich 75 Pfg., ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen die Postanstalten, Briefträger und unsere Agenturen entgegen.

Preise für Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte (30 mm breit, 1 mm hoch): für Auftraggeber außerhalb des Reg.-Bez. Münster 15 Pfg., aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., und der Stadt Münster 8 Pfg. für die Reklamespalte (60 mm breit, 1 mm hoch) 60 Pfg.

Der Münsterländer

Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus

Aus dem Inhalt: Programmatisches über die Landwirtschaft. — Die Lage der Landwirtschaft in Preußen. — Die Düngung der Obstgärten. — Die deutsche Rinderzucht auf der Dortmunder Wanderausstellung. — Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat März 1927. — Die Schafe auf der Dortmunder Wanderausstellung. — Hat die deutsche Bienenzucht denn überhaupt volkswirtschaftliche Bedeutung? — Automat für Schweinefütterung. — Gartenarbeiten im Mai. — Bayrische Mastviehausstellung München. — Eiereinfuhr nach Deutschland.

Programmatisches über die Landwirtschaft.

Gelegentlich einer Jungbauernmagung am 13. März d. Js. in Regensburg äußerte Geheimrat Dr. Heim:

Es ist unbegreiflich, daß in der Steuerstatistik heute noch in der Rubrik Einkommensteuer die Landwirtschaft figuriert. Nach dem gewiß unverfänglichen Zeugnis der Dresdner Bank belaufen sich die Aufwendungen der Landwirtschaft für Steuern und Zinsen gegenüber Friedenszeit auf das dreifache und nach dem Zeugnis des Chefs des größten geschäftlichen Unternehmens des Deutschen Reichs, des früheren Reichspostministers Stingl, ist die Kaufkraft der Reichsmark um 20% gesunken, d. h. 80 Pfg. — Mk. 1.— alt.

Unter der Annahme der gleichen Verkaufsmengen und der gleichen Produktion wie im Frieden bedeutet das ein Rückgang der landwirtschaftlichen Einnahmen um 20% gegenüber Frieden. Allerdings verschärft sich dieser Abstand noch durch die Tatsache, daß fast alle ländlichen Produkte heute bei Berücksichtigung der eben erwähnten Tatsachen unter Friedenspreis notieren. Bei Getreide differiert der heutige Preis vom Friedenspreis bis zu 30%. Dabei ist aber immer mit der Annahme gerechnet, daß die Produktion der Landwirtschaft heute die gleiche wäre wie im Frieden. Das ist ein Irrtum. Die in den 10 Jahren Kriegs- und Zwangswirtschaft mangels Nährstoffen verloren gegangene Bodensubstanz ist heute infolge mangelnder Kaufkraft noch nicht ausgeglichen.

Unter diesen Umständen steht man vor einem Rätsel, wie in der Einkommensteuerstatistik die Landwirtschaft überhaupt noch mit so beträchtlichen Summen figurieren kann. Das läßt sich nur durch ein Steuerunrecht erklären. Ein Anfall von Einkommensteuer aus einem landwirtschaftlichen Betriebe ist heute bei gerechter Anwendung der Gesetze, von ganz vereinzelten Fällen abgesehen, einfach ein Ding der Unmöglichkeit, zumal nach der steuerlichen Ausplünderung der Landwirtschaft in den Jahren 1924/25. Die Richtigkeit alles dessen ergibt sich am besten aus der in den letzten Jahren wieder rapide angestiegenen Bodenverschuldung bei weit höheren Zinssätzen wie in Friedenszeiten. Die Landwirte, die trotz der außerordentlich ungünstigen Bedingungen ihren Besitz mit Hypotheleschulden belastet haben, hat die äußerste Not unter das Zinsjoch gebeugt.

Ich möchte den Landwirt sehen, der unter diesen unbestreitbaren Verhältnissen, gemnkenen Einnahmen bei dreisach gestiegener Steuer- und Zinslast, noch ein Einkommen herauswirtschaften kann. Wenn es Landwirte gibt, die unter diesen Umständen noch ein Einkommen angeben, so sind es Landwirte, die nicht rechnen können.

Am schwersten leidet die mittlere Landwirtschaft.

Die einzigen Zweige in der Landwirtschaft, die, wenn auch nicht gewinnbringend, doch wenigstens die Unkosten decken, sind Milchwirtschaft und Schweinehaltung. Es muß vorausgesetzt werden, daß die Verhältnisse für die Produktion günstig sind. Seit dem vorigen Jahre sind die Schweinepreise um 20—25 Prozent zurückgegangen. Daß man unter diesen Umständen Polen nicht die Einfuhr von Schweinen zugestehen kann, ist wohl selbstverständlich.

Zollpolitisch ist allerdings heutzutage in Deutschland alles möglich. Als Bismarck Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts vom Freihandel zum Schutzzoll überging, waren die beiden großen Erwerbsstände Landwirtschaft und Industrie eine geschlossene Linie. Fähige, weitsichtige Männer an der Spitze der deutschen Industrie, welche den Wert dieser Interessengemeinschaft wohl erkannten.

Wir müssen einsehen, daß sich das geändert hat. Die Industrie kümmert sich nicht mehr um die Landwirtschaft, sie ist rein egoistisch eingestellt. Habe ich nur das meine, so brauchst du nicht das deine!

Die Sozialdemokratie, programmatisch freihändlerisch eingestellt, weil Freihandel angeblich revolutionierst (Marx), macht eine wirkliche Nutzanwendung von diesem ihrem Prinzip nur dann, wenn es sich um landwirtschaftliche Zölle handelt. Unter diesen Umständen ist die Erwägung naheliegend, ob die deutsche Landwirtschaft evtl. bei Freihandel nicht besser fahren würde wie heute bei dem Schutzzoll. Das ist allerdings eine Erwägung, die auf Berechnungen aufzubauen ist. Niemand ist Schutzzöllner am Prinzip, sondern nur aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die Zahlen, die ich bisher gewonnen habe, machen mir das immer wahrscheinlicher.

Die Lage der Landwirtschaft in Preußen.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, ergibt sich auf Grund der Berichte der Preußischen Landwirtschaftskammern über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im März 1927 folgendes Bild:

Allgemeine: Als besonders drückend werden die hohen Kommunalsteuerzuschläge empfunden. Der Grundstücksmarkt zeigt eine leichte Belebung, in vielen Fällen allerdings infolge von Notverkäufen. Die Nachfrage nach langfristigen Krediten besteht unverändert weiter.

Ackerbau: Mäuse und Schnecken haben der Winterung stellenweise Schaden zugefügt, teilweise mußten Roggenschläge infolge Fusariumbefalls neu bestellt werden im allgemeinen sind die Saaten aber gut durch den Winter gekommen. Die Bestellungsarbeiten sind infolge des günstigen Wetters gut vorangekommen, die Herrichtung des Ackers für die Hackfrüchte ist im Gange. Wiesen, Weiden, Klee- und Luzernefelder stehen mit Ausnahme von nassen Lagen ebenfalls gut; vielfach wird eine Zunahme der Grünlandfläche beobachtet.

Viehzucht und Viehhaltung. Im Pferdehandel ist der Umsatz bei niedrigen Preisen immer noch sehr gering. In den Hauptzuchtgebieten scheint sich das Deckgeschäft günstiger zu entwickeln als im Vorjahr. In der Rindviehzucht bedroht der durch Absatzschwierigkeiten hervorgerufene Preisrückgang für Frischmilch die weitere günstige Entwicklung. In gleich ungünstiger Weise wirkt sich das Sinken der Schweinepreise auf die Schweinemast aus. Dagegen ist das Interesse für Geflügelzucht insbesondere Leistungszucht, trotz der niedrigen Eierpreise immer noch groß. Maul- und Klauenseuche ist im Rückgang, dagegen macht sich die Leberegelseuche in immer bedenklicher Weise bemerkbar und hat stellenweise erhebliche Viehverluste verursacht.

Betriebsmittel: Die Nachfrage nach Düngemittel war lebhaft und konnte, namentlich an gewissen Stickstoffdüngern, nicht gedeckt werden. Der Umsatz an landwirtschaftlichen Maschinen ist zwar besser geworden, leidet aber immer noch unter der Geldknappheit.

Feld-, Garten- und Weinbau: Die Wintergemüse machen bei der guten Witterung schnelle Fortschritte. Die ersten einheimischen Frühgemüse sind auf dem Markt erschienen. Der Blütenansatz der Obstbäume scheint leidlich zu sein. Der Obstmarkt wird von ausländischer Ware beherrscht. Die Reben haben gut überwintert. Die Weinbestände der Winzer sind beinahe geräumt.

Landwirtschaftliches Nebengewerbe: In den Brennereien wird fast nur Mais gebrannt. Trockereien und Stärkefabriken ruhen.

Arbeiterverhältnisse: Die Errichtung von Arbeiterwohnungen unter Inanspruchnahme der Förderungsmittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge schreitet rüstig fort. Das Angebot an Arbeitskräften ist ausreichend, nur an ledigem Stall- und Melkpersonal fehlt es immer noch. Allgemein wird über die Höhe der Soziallasten geklagt.

Sonstiges: In der Forstwirtschaft ist der Wintereinschlag beendet. Die Vorarbeiten für die Frühjahrskulturen sind in vollem Gange. Die Fischerei in der Ostsee brachte gute Fänge, bei deren Verwertung aber nur geringe Presse erzielt wurden. Die Küstenfischerei brachte nur mäßige Erträge.

Die Düngung der Obstgärten.

Von Dr. Schumacher, Bünde.

Es ist ein allbekanntes Naturgesetz, daß die abgebauten Kulturpflanzen nur dann höchste Ernteerträge erbringen können, wenn sie auch dementsprechend ernährt werden, sei es durch den Nährstoffreichtum des Bodens, auf dem sie wachsen, sei es durch die Zuführung von natürlichen wie künstlichen Düngemitteln. Diese Erkenntnis hat sich schon vor vielen Jahrzehnten in der Landwirtschaft Bahn gebrochen, auf allen Gebieten des Pflanzenbaues werden durch ihre Anwendung bedeutende Ertragserhöhungen erzielt. Nur für den Anbau einer Kulturpflanze scheint diese Regel nicht zu gelten: Obstbaum. Scheinbar glaubt man, die den Unterkulturen gegebene Nährstoffe reichen auch für die Ernährung der Obstbäume aus, oder aber, letztere könne ohne Nährstoffzufuhr gedeihen und jährlich reichliche Erträge bringen. Ohne irgend welche Aufwendungen für die Düngung, oder bei gänzlich unzureichendem Nährstoffersatz können aus dem Obstbau auf keinen Fall Höchsterträge und regelmäßige Ertragsleistungen erzielt werden. Genau so, wie jede andere angebaute Kulturpflanze, so bedarf auch der Obstbaum eines wohl durchdachten Düngeplanes.

Die Düngung der Obstbäume geschieht zu zwei ganz verschiedenen Zwecken: Zunächst will man durch sie reiche Ernteerträge an nährstoffreichen Früchten erzielen, dann aber gleichzeitig auch eine kräftige Ausbildung des Stammes und des Fruchtholzes erreichen, damit auch für die kommenden Jahre der Baum in der Lage ist, viel Früchte auszubilden und zu tragen. Ein kräftig ernährter Baum besitzt in der Regel tätige Organe; er ist eher imstande, irgend welche Störungen zu überwinden und erlittene Schädigungen zu überstehen; neben dieser Hebung der Wiederstandskraft steigert eine kräftige Ernährung auch die Größe der Ernten, verbessert die Qualität der Früchte und läßt die Winterknospen besser ausreifen. Die Rentabilität einer vollständigen Düngung der Obstbäume ist in Anbetracht der verhältnismäßig hohen Preise für gutes Obst wohl immer vorhanden.

Eine Beobachtung bei übrigens allen Holzgewächsen ist dahin zu machen, daß sie auf eine Düngung kaum reagieren, daß man bei ihnen keine Wachstumsunterschiede feststellen kann, wie beispielsweise bei einem Düngungsversuch zu Getreide etc. Hieraus schließe man nicht, daß der Obstbau keine Düngung lohne; es ist selbstverständlich, daß er wenig reagieren kann, weil er erstens ein ausgedehntes Wurzelsystem besitzt, das durch eine Düngung nicht leicht zu beeinflussen ist, weil zweitens die Nährstoffe den Pflanzen aus einer großen Bodenmenge zugeführt werden.

Was das Nährstoffbedürfnis und damit die Düngung der Obstbäume anbetrifft, so sei bemerkt, das sich Rezepte, die allgemeine Gültigkeit haben, sich hier noch viel schwerer angeben lassen als im Ackerbau. Zutreffende Unterlagen für den Nährstoffentzug und den notwendigen Nährstoffersatz einer Obstanlage kann am besten jeder Züchter selbst durch entsprechende Düngungsversuche sich beschaffen. Es ist aber durch die verschiedenen bisher durchgeführte Versuche die Beobachtung gemacht worden daß auch dort, wo regelmäßig gedüngt wurde, doch die Bäume zum größten Teil unterernährt waren und eine kräftige Volldüngung benötigten, um Höchsterträge zu erbringen.

Um Vollernten zu erzielen und einen gesunden Baumbestand heranzuziehen, ist es erforderlich, daß sämtliche 4 Hauptnährstoffe den Bäumen zur Verfügung stehen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Alle vier besitzen für den Obstbau große Bedeutung:

Der Stickstoff ist bestimmend für die Ertragsmenge. Er ist auch hier der eigentliche Eiweißbildner, von dem jede Lebensfunktion ausgeht. Die Stickstoffdüngemittel sind infolgedessen gut geeignet, eine Kräftigung der Bäume zu veranlassen. Jedoch kann ein Übermaß an diesem Nährstoff in späteren Jahren unter Umständen durch das zu üppige Wachstum zu einer geringeren Fruchtbarkeit führen.

Die große Bedeutung der Phosphorsäure beruht darin, daß sie zunächst mit dem Stickstoff an der Bildung des Eiweißes beteiligt ist, daß sie ferner die Bildung der Blutenknospen in hohem Maße beeinflußt, beschleunigend auf die Reife der Früchte wirkt und vor allem auch die Qualität derselben mitbestimmt:

Das Kali trägt ebenfalls zur Qualität der Früchte bei, ferner zur Gesundheit des Holzes und zu dessen Festigkeit.

Auch der Kalk spielt im Obstbau eine wichtige Rolle, erhält er doch die Obstfrüchten, besonders Steinobst, gesund.

Nach Hoffmann's Düngerfibel entzieht eine mittlere Ernte von 1 ha tragender Obstbäume durch Holz, Laub und Früchte dem Boden 100 kg Stickstoff 50 kg Phosphorsäure, 150 kg Kali und 200 kg Kalk. Diese Zahlen entsprechen einer Düngermenge von ungefähr: 490 kg schwefelsauren Ammoniak, 280 kg Superphosphat. 375 kg 40 %igem Kalisalz und 240 kg Kalk.

Durch Versuche ist festgestellt, daß der Stallmist ganz besonders für die Düngung der Obstanlagen geeignet ist; es ist durchaus recht, ihn an erster Stelle für die Obstbaumdüngung zu empfehlen, enthält er doch alle für die Pflanzen notwendigen Nährstoffe. Neben seiner Bedeutung als Dünger wirkt er auch in physikalischer Hinsicht verbessernd auf den Boden ein und reichert ihn ferner mit Bakterien an. Ein guter und zweckmäßig behandelter Stallmist enthält durchschnittlich 0,5 % Stickstoff 0,25 % Phosphorsäure und 0,5 % Kalk. Um den Nährstoffbedarf der Obstbäume zu decken, müßten also pro Jahren und Hektar 200 dz Stallmist gegeben

werden. Aber leider steht uns dieser natürliche Dünger nur in ungenügenden Menge zur Verfügung ist ferner vielfach infolge des Mangels an genügenden Kraftfuttermitteln heute nicht mehr in der alten guten Beschaffenheit und muß außerdem in erster Linie zu den Feldfrüchten verwandt werden. Es wird deshalb wohl in den meisten Betrieben nicht möglich sein, ihn in 3—4 jähriger Rotation zu geben. Deswegen bedarf der Stallmist einer entsprechenden Ergänzung durch die künstlichen Düngemittel. Eine Verabreichung derselben ist erst dann recht aussichtsreich wenn man eine harmonische Düngung gibt, den einzelnen Nährstoffen und den zu düngenden Pflanzen angepaßt ist, daß man z. B. auf 1 ha 100 kg Stickstoff in langsam wirkender Form (Ammoniak, Harnstoff), 50 kg wasserlösliche Phosphorsäure (Superphosphat) und 80—100 kg Kali in Form von konzentrierten Salzen gibt. Die Stickstoff- und Phosphorsäuregabe ist im zeitigen Frühjahr zu verabreichen. Wählt man als Stickstoffdüngemittel das Ammoniak, so erscheint es am zweckmäßigsten und billigsten, Stickstoff und Phosphorsäure zusammen zu geben, beispielsweise als Ammoniaksuperphosphat; das Kali gibt man im Spätherbst oder spätesten bis März. Es wird folgendes Düngerschema empfohlen:

Bei der Anlage von Obstgärten gebe man neben einer reichlichen Stallmistdüngung, welche hier vor allem der allgemeinen Verbesserung des Bodens dienen soll, auf 1 ha 200 kg schwefelsaures oder 80 kg Harnstoff, Ammoniak, 300 kg superphosphat und 200 kg 40 % Kalisalz, oder erstere Düngemittel in der Form des Ammoniaksuperphosphats. Bei älteren Anlagen ist es meistens schwer, die Stallmistgabe alle paar Jahre zu wiederholen. Dagegen versäume man nicht, die vorgenanten Mengen künstlicher Düngemitel spätestens im März auszustreuen und durch Umgraben in den Boden zu bringen.

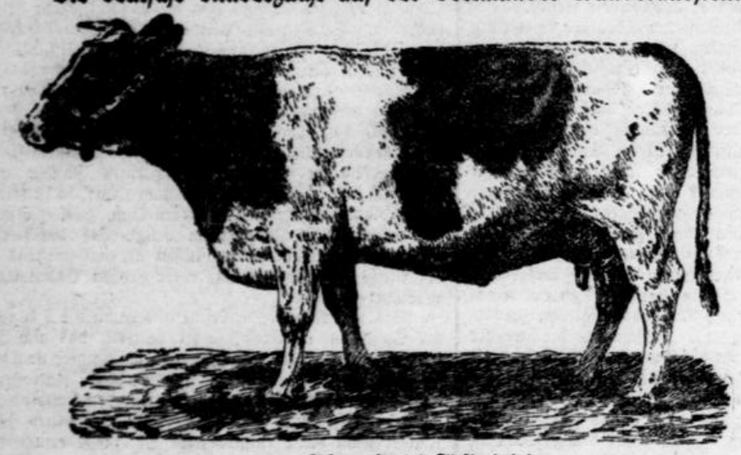
Bei einzelnen Bäumen empfehlen sich folgende Düngermischungen: für einen großen, kräftigen und älteren Hochstamm 1—2 kg schwefelsaures Ammoniak, 1,5—2,5 kg Superphosphat, 1—2kg 40 %iges Kalisalz; für einen jüngeren Hochstamm oder Zwergbaum 0,2—0,5 kg schwefelsaures Ammoniak, 0 3—0,7 kg Superphosphat, 0,2—0,5 kg 40 % Kalisalz.

Es sei hier jedoch ausdrücklich betont, daß obige Angaben nur Richtlinien sind, daß Obstbäume individuell behandelt werden müssen je nach der Wuchs- und Tragkraft. Ein Baum z. B. der schwach ins Holz wächst, muß kräftiger mit Stickstoff gedüngt werden; treibt er umgekehrt viel Holz und trägt wenig Früchte, so ist es angebracht, die Gabe Superphosphat und Kali zu erhöhen.

Was nun die Kalkdüngung anbelangt, so sei ausgeführt, daß auch dieser Nährstoff vorhanden sein muß aus verschiedenen Gründen: er wirkt entsäuernd gegenüber den zugeführten physiologisch sauer wirkenden Nährstoffen, er regt die Bodentätigkeit an, wodurch eine größere Nährstoffmenge in eine für die Wurzeln leicht aufnehmbare Form übergeführt wird, und wirkt endlich als direkter Pflanzennährstoff.

Die Versuchserfahrung zeigt immer mehr, daß eine rationelle Düngung der Obstbäume erforderlich ist und nur durch sie reiche Ernten erzielt werden können. Es steht fest, daß eine geringe Anzahl gut ernährter Stämme mehr Ertrag bringen als eine viel größere Anzahl schlecht ernährter und schlecht gepflegter Bäume.

Die deutsche Rinderzucht auf der Dortmunder Wanderausstellung.



Schwarzbuntes Tieflandrind.

Zwar ist das edle Pferd auf den Wanderausstellungen stets eine hervorstechende Erscheinung, die den Blick des Fachkenners und Laien ohne weiteres anzieht; aber auch der Rinder breitgestirnte, glatte Scharen wissen in den wunderbaren Zuchtvertretern für sich einzunehmen. Es ist keine kleine Rindergesellschaft, die sich in Dortmund (24. bis 29. Mai) zusammenfinden wird; fast zweihundert Tiere mehr als im vergangenen Jahr in Breslau werden Zeugnis ablegen von dem Züchtersinn und den Leistungserrungenschaften auf diesem Gebiete. Ebenso ist der Leistungswettbewerb, der in diesem Jahre zum vierten Male die Milchleistung der Rinder in grundlegender Weise zur Beurteilung heranzieht, in einem bisher noch nicht dagewesenen Umfange vertreten.

Die eigentliche Rinderausstellung umfaßt in erster Linie das Tieflandvieh, und zwar in den Gruppen der schwarzbunten, der rotbunten Rinder sowie der Angler. Aus Ostfriesland, Jeverland, der Oldenburger Wesermarsch, von der Ostpreuß. Holländer Herdbuchgesellschaft, dem Juisteburger Herdbuchverein und aus dem Gebiete des Niederrheins sind annähernd 200 schwarzbunte Tiere gemeldet. Hierzu kommt noch eine größere Zahl von Rindern aus dem Bezirk Osnabrück, Südoldenburg, vom Oldenburger Herdbuchverein sowie den Zuchtgebieten der Mittelweser, der Herdbuchgesellschaft Herford und aus Pommern. Auch die rotbunten Tieflandschläge, die zum ersten Male in einer geschlossenen Gruppe auftreten, weisen eine starke Beschickungsziffer auf, und zwar in Höhe von rd. 130 Tieren. Diese stammen aus Ostfriesland, Südoldenburg, dem Münsterlande, dem Gebiete Niederrhein, aus Holstein und der Hannoverschen Elbmarsch. 12 Tiere des Angler Herdbuchkontrollverbandes vervollständigen das Bild der Tieflandrinderzucht. Das Höhenvieh ist nur durch den Verband Mitteldeutscher Rotviehzüchter vertreten, und zwar mit seinen Unterverbänden: Westfäl. Rotvieh, Waldecker und Vogelsberger. Im ganzen kommen rund 500 Rinder zur Ausstellung.

Von der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Soest.

Soest, 1. April. Die Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte beendete soeben ihren vierten Lehrgang der am 14. April vorigen Jahres begonnen hatte. An ihm nahmen 59 Hörer teil, von denen die überwiegende Mehrzahl aus Westfalen stammte. Während die eigentlichen Fachwissenschaften und die mit ihnen zusammenhängenden Grundwissenschaften von drei Dozenten der Anstalt vertreten wurden, hielten sechs Fachleute Vorträge über andere landwirtschaftliche Fragen und Wirtschaftszweige, wie Forstwirtschaft, Tierheilkunde usw. Außerdem wurden Sonderkurse veranstaltet über Explosionsmotore, Heimat- und Volkskunde und landwirtschaftliche Maschinenkunde Im Sommerhalbjahr nahmen sämtliche Hörer an sportlichen Uebungen unter Leitung eines staatlich anerkannten Sportlehrers teil. An 14 Vortragsabenden wurde den Hörern Gelegenheit gegeben, sich in Diskussion und freiem Reden zu üben. Diese Abende spielten sich in der Form landwirtschaftlicher Versammlung ab, wobei der Vorsitzende und die Schriftführer stets wechselten und die Vortragenden über selbstgewählte, ihrem Erfahrungskreis entnommene Fragen referierten. Neben den vorgeschriebenen Unterrichtsstunden fand zur Unterstützung und Veranschaulichung der theoretischen Vorträge eine Reihe von Besichtigungen verschiedenster landwirtschaftlicher Betriebe und landwirtschaftlich gewerblicher Unternehmungen statt. Die der Abschlußprüfung vorausgehenden Klassenarbeiten behandelte Aufgaben aus der Wirtschaftslehre, der Tierzucht, dem Ackerbau und der Tierphysiologie. Der Abschlußprüfung unter Vorsitz des Professors Dr. Seedorf (Göttingen) als Staatskommissars unterzogen sich sämtliche 59 Hörer. Sie bestanden sämtlich, und zwar 20 mit dem Prädikat „gut", 39 mit „genügend", Ihnen konnte damit die Bezeichnung „staatlich geprüfter Landwirt" und der damit verbundene Befähigungsnachweis für die sachgemäße Bewirtschaftung eines größeren landwirtschaftlichen Betriebes zuerkannt werden. Der neue Lehrgang, der bereits wieder voll besetzt ist beginnt am 5. April

Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat März 1927.

Im Monat März hat die lebhafte Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland angehalten. Die Lagerbestände, welche zur Erleichterung des Frühjahrsversandes in Höhe von annähernd 1 Million Tonnen Ware angesammelt waren, sind jetzt bis auf geringe Bestände an schwefelsaurem Ammoniak, Harnstoff BASF etc. geräumt, so daß die Verladungen in einzelnen Sorten nur noch aus der laufenden Erzeugung erfolgen können. In einzelnen Fällen sind Verzögerungen infolge Wagenmangels eingetreten. Sonst erfolgte der Versand ohne Störung. Die Erzeugung war normal, nur beim Kalksalpeter BASF traten in einer neuen Produktionsstätte vorübergehend Betriebsschwierigkeiten auf, die einen erheblichen Ausfall im Gefolge hatten.

Die Preise waren im Monat März die gleichen wie im Monat Februar. Für die Monate April und Mai sind die Preise für 1 kg Stickstoff im

	April	Mai 1927
schwefels. Ammoniak salzsauren Ammoniak Leunasalpeter BASF Kalkammonsalp. „ Harnstoff BASF	1.—15. 16.—30. 1.00 0.99	0.98 Mk.
Kalkstickstoff	0.92 0.91	0.90 Mk.

Natronsalpeter BASF wird seit Beginn des Düngejahres zu einem festen Preise von Mk. 1,25, Kalksalpeter BASF zu einem festen Preise von Mk. 1,15 für das Kilogramm Stickstoff verkauft.

Nitrophoska IG I kostet bis auf weiteres Mk. 27 für die 100 kg, Nitrophoska IG II Mk. 25,50 für die 100 kg.

Das Geschäft im Ausland war still.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat März 1927.

Rekordzahl der neugegründeten Molkereigenossenschaften. Nach der Statistik des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. April 1927 vorhanden:

107	Zentralgenossenschaften,
20 734	Spar- und Darlehnskassen,
4 617	Bezugs- und Absatzgenossenschaften,
3 940	Molkereigenossenschaften,
10 620	sonstige Genossenschaften
zus.: 40 018	landwirtschaftliche Genossenschaften.

Seit langer Zeit ist eines der charakteristischen Momente der Bewegung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, die sich gleichbleibende Zunahme der Molkereigenossenschaften. Auch der Monat März bestätigt wieder diese Entwicklung, ja er stellt mit dem effektiven Zuwachs von 32 Molkereigenossenschaften sogar eine Rekordzahl auf, wodurch abermals deutlich erwiesen wird, welche gesteigerte Bedeutung die deutsche Landwirtschaft der Milchwirtschaft heute beimißt. Im einzelnen stehen in dieser Genossenschaftsart 35 Neugründungen nur 3 Auflösungen gegenüber. Sonst zeigt der März-Ausweis allerdings einige Rückgänge, so bei den Spar- und Darlehnskassen (—23) und den Bezugs- und Absatzgenossenschaften (—17), während sich bei der Gruppe der Sonstigen Genossenschaften Ab- und Zugänge nahezu die Wage halten. Insgesamt weist der März mit 90 Zugängen eine nahezu gleich starke Gründungstätigkeit wie der Vormonat auf, ohne aber bei einem effektiven Gesamtabgang von 10 Genossenschaften dessen Aufwärtstendenz fortzusetzen.

Stutenschauen in der Provinz Westfalen.

Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahre an mehreren Orten der Provinz Westfalen Stutenkörungen statt. Es besteht für jeden Regierungsbezirk eine Stutenkörkommission u. zwar jedesmal getrennt, eine für Warmblut und eine für Kaltblut. Das Westfälische Pferdestammbuch führt 1. ein Hauptstammbuch, 2. ein Stammbuch mit zwei Abteilungen A und B. In das Hauptstammbuch werden nur solche Stuten eingetragen, die dem Typ der beiden Zuchtziele des westf. Pferdestammbuches entsprechen und für deren Abstammung der Nachweis von mindestens zwei Generationen (reinblütig) zuchtbuchmäßig vorgelegt werden kann. In das Stammbuch werden eingetragen: Abteilung A Stuten, welche nach Maßgabe ihrer Formen als typisch im Sinne der beiden Zuchtziele von der Stammbuchkommission angesprochen werden, für die aber nicht der für das Hauptstammbuch vorgeschriebene zuchtbuchmäßige Nachweis zu erbringen ist. Die bereits eingetragenen Stuten verbleiben in dieser Abteilung, sofern sie nicht in das Hauptstammbuch übernommen werden. Abt. B. Alle nicht ganz typischen Stuten, mit denen der Besitzer derselben durch Verdrängungskreuzung zur Reinzucht kommen will. Bei der Eintragung dieser beiden Gruppen in das Stammbuch ist ein Vermerk zu machen, aus welchem unzweideutig ersichtlich ist, zu welcher der beiden Gruppen die betr. Stute gehört. Nachkommen aus der Gruppe A können, wenn sie dem Zuchtziel entsprechen, nach Beibringung des geforderten Abstammungsnachweises in das Hauptstammbuch eingetragen werden. Nachkommen aus der Gruppe B (Kreuzungsstuten oder nicht ganz typische Stuten) können frühestens für die Aufnahme in das Hauptstammbuch in der dritten Generation, also mit 7/8 des angestrebten Blutes in Frage kommen Die Stammbuchkommission ist aber berechtigt, weitere Generationen zu fordern, wenn ihr die betr. Tiere nicht typisch genug im Sinne der angestrebten Zuchtziele erscheinen. Die Nachzucht der in den Jahren 1925 und 1926 übernommenen Hauptstammbuchstuten ohne den erforderlichen Abstammungsnachweis ist hauptstammbuchberechtigt. In das Hauptstammbuch werden Hengste eingetragen 1. für deren Abstammung der Nachweis von mindestens zwei reinblütigen Generationen zuchtbuchmäßig vorgelegt werden kann und von denen 2. mindestens 10 gute Nachkommen, davon drei älteren Jahrgangs auf den Stutenkörungen vorgestellt werden. In das Stammbuch Abteilung A sollen alle für das Jahr angekörten Hengste eingetragen werden. Bereits in das Stammbuch eingetragene Stuten müssen behufs Aufnahme in das Hauptstammbuch besonders vorgestellt werden. Im Interesse der Stutenbesitzer liegt es, die Stuten mit Fohlen bezw. die weitere Nachzucht vorzustellen, damit der Zuchtwert der Hengste geprüft werden kann.

Durch Vererbungsprämien werden ausgezeichnet in Form von silber-vergoldeten Medaillen die besten zweijährigen Stuten, in Form von bronzenen Medaillen die besten 1jährigen Stuten, in Form von Diplomen die besten Saugfohlen (Hengste und Stuten). Die Mütter der Fohlen müssen eingetragen sein. Für die besten 4jährigen und älteren Stuten werden Prämien des Reichsernährungsministeriums vorgemerkt Ferner gelangen für bewährte Zuchtstuten Freideckschein-Anteile zur Vergebung.

Fohlenscheine, Abstammungsnachweise, ordnungsmäßige Deckscheine, sowie die Stallbücher sind mitzubringen. Die Deck- und Füllenscheine, sowie Fohlenscheine der eingetragenen Stuten und der vorgestellten Fohlen werden auf den Stutenkörungen eingezogen. Die neu auszustellenden Fohlenscheine werden von der Geschäftsstelle unter Nachnahme der Gebühren (2 Mk.), sowie die bereits ausgestellten Fohlenscheine mit dem Eintragungsvermerk versehen, zugesandt.

Die Pferde sind mit gut gepflegten Hufen und in gutem Beschlag vorzustellen, da hierauf bei der Beurteilung besonderer Wert gelegt werden wird. Es sind vorzustellen:

1. Hengste zur Aufnahme in das Hauptstamubuch bezw. Stammbuch Abt. A;
2. eingetragene Stuten mit Fohlen;
3. dreijährige und ältere noch nicht eingetragene Stuten;
4. ein- und zweijährige Stutfohlen;
5. ein- und zweijährige Hengste;

Die Besitzer können ihre Pferde auf den ihnen am günstigsten gelegenen Terminen vorstellen.

An Gebühren sind zu entrichten für die Eintragung in das Hauptstammbuch für Hengste 20 Mk., für Stuten 10 Mk., für die Eintragung in das Stammbuch Abt. A für Hengste 10 Mk., für Stuten 5. Mk., Abteilung B für Stuten 3 Mk., für jeden vom Pferdestammbuch in in das Hauptstammbuch übernommenen Hengst 10 Mk., für jede Stute 5 Mk., an Jahresbeitrag für jeden neueingetragenen Hengst 6 Mk., für jede neueingetragene Stute 3 Mk. Die Eintragungsgebühren, sowie die Jahresbeiträge für die neueingetragenen bzw. übernommenen Pferde werden bei der Stutenkörung sofort eingezogen.

Die Vorführung der Pferde und Fohlen erfolgt unter eigener Verantwortung der Besitzer bzw. der Tierhalter. Jede Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen usw. der aufgetriebenen Tiere wird seitens des Pferdestammbuches abgelehnt. Die Termine für abzuhaltende Stutenkörungen für Münster u. Umgegend sind folgende:

am	5. Mai,	9 Uhr	vorm. auf der Deckst. in	Olfen i. W.
„	5. „	4 „	nachm. „ „ „	in Bork i. W.
„	6. „	8 „	vorm. „ „ „	in Südkirchen,
„	6. „	11 „	„ auf d. Gutshf. Wentrup in	Aschebergs,
„	6. „	2 „	nachm. Allee zum Schloß in	Senden,
„	6. „	5 „	„ auf d. Sportplatz in	Lüdinghausen,
„	10. „	8 „	vorm. auf dem Gestüthof in	Warendorf,
„	10. „	12 „	mitt. auf der Deckst. in	Harsewinkel,
„	10. „	3 „	nachm. „ „ „	in Ostenfelde,
„	11. „	8 „	vorm. „ „ „	in Beium,
„	11. „	3 „	nachm. „ „ „	in Sünninghausen,
„	12. „	8 „	vorm. „ „ „	in Wadersloh,
„	12. „	3 „	nachm. „ „ „	in Herzfeld,
„	13. „	8 „	vorm. „ „ „	in Heessen,
„	13. „	11 „	„ „ „	in Natorp,
„	13. „	3 „	nachm. „ „ „	in Herbern,
„	17. „	8.30 „	vorm. „ „ „	in Westbevern,
„	17. „	2 Uhr	nachm. „ „ „	in Kattenvenne,
„	19. „	8 „	vorm. „ „ „	in Laer-Horstmar,
„	19. „	10 „	„ „ „	in Ochtrup,
„	19. „	12 „	mitt. „ „ „	in Heven b. Schöpping,
„	19. „	3 „	nachm. „ „ „	in Ahaus,
„	21. „	8 „	vorm. „ „ „	in Holthausen,
„	21. „	3 „	nachm. „ „ „	in Groß-Reken,
„	8. Juni,	8 „	vorm. „ „ „	in Rottuln
„	8. „	3 „	nachm. „ „ „	in Stapelskotten,
„	9. „	8 „	vorm. auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz	in Greven,
„	9. „	1 „	mitt. „ der Deckst. in	Saerbeck,
„	9. „	4 „	nachm. „ „ „	in Bevergern,
„	10. „	8 „	vorm. „ „ „	in Nordwalde,
„	10. „	3 „	nachm. „ „ „	in Rorel,
„	21. „	8 „	vorm. „ „ „	in Mitwick,
„	21. „	3 „	nachm. „ „ „	in Amelsbüren,
„	22. „	9 „	vorm. „ „ „	in Tönnishäuschen.

Die Schafe auf der Dortmunder Wanderausstellung.

Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf.

Auf der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Dortmund (24. bis 29. Mai) werden die drei Hauptrassen Deutschlands, Merino-, Fleisch- und Landschafe, vertreten sein. Bekanntlich ist es der deutschen Züchtungskunst gelungen, neben der Hervorbringung ausgeglichener Wollsortimente hervorragende Fleischträger auf den Markt zu bringen. Außerdem zeichnen sich die deutschen Schafe durch vorzügliche Gesundheit und beste Konstitution aus. Die Tiere kommen auf die Ausstellung in Wolle. Die weiblichen Jährlinge aller Rassen werden am zweiten Ausstellungstage geschoren und auf Körperform und Fleischleistung beurteilt. Die abgeschorenen Vliese gelangen dann zur wolltechnischen Untersuchung. Diese einwandfreien Feststellungen bilden einen mächtigen Hebel zur Vervollkommnung der deutschen Schafrassen. Auf der Dortmunder Ausstellung werden in Preisbewerbung treten: Merinofleischwoll-, Merinokammwoll- Shropshires, Hampshires, Oxfordshires, Suffolks, Deutsche schwarzköpfige Fleischschafe, Deutsche weißköpfige Fleischschafe, Württemberger. Leineschafe, Milchschafe, Graue Heidschnucken, Karakuls.

Hat die deutsche Bienenzucht denn überhaupt volkswirtschaftliche Bedeutung?

Von K. H. Kickhöffel, M. d. L.

Spricht man von dem volkswirtschaftlichen Werte der deutschen Bienenzucht, so begegnet man in der Regel einem mitleidigen Lächeln. Die Bienenzucht ist für die meisten Mitbürger eine mehr oder weniger schöne stachlige Angelegenheit — mehr nicht. Aber gilt nicht in unserer heutigen Zeit der passiven Zahlungsbilanz und der ungeheuren Reparationsverpflichtungen mehr denn je auch für die Allgemeinwirtschaft das Wort: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert!?"

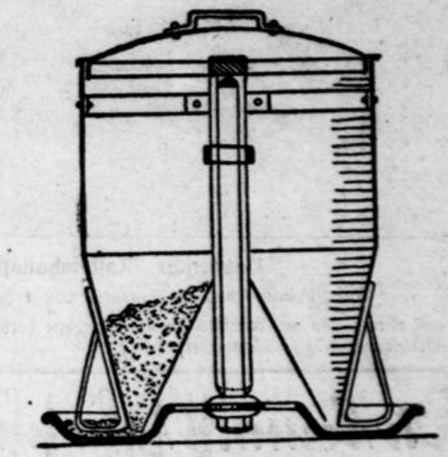
Aus der deutschen Bienenzucht kommen jährlich durchschnittlich für 35 Millionen Mark Honig und Wachs. Dagegen betrug z. B. die gesamte deutsche Tabakernte 1924 nur 16⅜ Millionen Mark, die preußische Kupfererzgewinnung nur 32½ Millionen Mark und der preußische Kalisalzertrag nur 28 Millionen Mark. Viel größer sind aber die mittelbaren Werte aus der Bienenzucht. Leistet doch die Biene der Landwirtschaft und Gärtnerei unentgeltlichen Heimchendienst bei der Befruchtung vieler unserer Nutzpflanzen. Professor Dr. Zander berechnet den Jahreswert der honigenden Nutzpflanzen auf 630 Millionen Mark und setzt den Anteil der Bienen bei der Befruchtung auf ⅛—⅓ fest. Wie klein erscheinen neben diesem Werte der deutschen Bienenzucht die Erträgnisse anderer Zweige unserer Volkswirtschaft, die in der Oeffentlichkeit eine ganz andere Beachtung erhalten. Die deutsche Imkerschaft gönnt diesen Zweigen ihr Ansehen, wünscht aber auch Anerkennung ihrer eigenen Tätigkeit. So erzeugte der deutsche Beinbau 1913 für 42 Millionen Mark und 1924 für 95 Millionen Mark Werte, die Erträgnisse der deutschen See- und Küstenfischerei betrugen 1925 56 Millionen Mark, und erst der Nutzen der Binnenfischerei wird auf 200 Millionen Mark geschätzt. Auch die preußische Braunkohlengewinnung mit 140½ Millionen Mark und die preußische Eisenerzgewinnung mit 162½ Millionen Mark im Jahre 1912 blieb hinter den Wertzahlen der Bienenzucht weit zurück.

Die deutsche Bienenzucht ist also nicht eine nette Spielerei, sondern sie bedeutet für die Volkswirtschaf, einen sehr beachtlichen Goldpfennig, der es verdient pfleglich behandelt zu werden.

Automat für Schweinefütterung.

Mit Abbildung. Nachdruck verboten.

In der Fachpresse wogte vor kurzem ein Meinungsstreit, ob Futterautomaten für Schweine zu empfehlen seien oder nicht. Alte Praktiker meinten, eine rentable Schweinemast sei ohne Kartoffeln, Rüben und andere raumfüllende Futtermittel kaum möglich und da sich diese nicht automatisch verfüttern ließen, so habe sich eben das selbsttätige Verfahren nicht einbürgern können ... Dagegen traten nun bekannte Fachleute auf: Man könne ja das eine tun und das andere nicht lassen" mit anderen Worten beide Fütterungsarten nebeneinander anwenden. In vielen Gegenden Deutschlands erfreue sich der Futterautomat für Schweine zunehmender Beliebtheit.



Man denke sich inmitten einer Freßgenossenschaft die so schwer ist, daß sie die Schweine nicht umkippen, und so groß, daß sie bequem daraus fressen können, einen Eisenstab aufragen, auf dem und um den sich der eigentliche Futterbehälter dreht. Das Neuartige ist hierbei, daß der nach unten und außen abfallende Boden des Behälters sich mitdreht. (Bei älteren Konstruktionen war das nicht der Fall, so daß öfters Verstopfungen eintraten). Da der Schlitz für den Austritt des Futters durch Höherstellen des Mantels beliebig verändert werden kann, so ist größte Gewähr für einwandfreie Wirksamkeit gegeben. Während des Fressens stoßen nämlich die Schweine gegen die zahlreichen Bügel und dadurch den Mantel samt Inhalt nach rechts oder links. Dadurch aber fällt das Futter heraus in einer Menge, wie man es durch Enger- oder Weiterstellen des Schlitzes beliebig in der Hand hat. Da immer nur verhältnismäßig wenig herausfällt, so kann auch nur wenig auf einmal aufgenommen werden, wodurch die Schweine zu sorgfältigem Kauen- und Einspeicheln erzogen werden. Die Bügel haben außerdem den Zweck, ein Abdrängen schwächerer Schweine zu verhindern. Ein Schwein allein wird sich selten gut mästen, den es erwärmt sich schwer im Lager und der Futterneid fällt weg. Auch läßt sich im Großbetriebe eine Einzelhaltung gar nicht durchführen. Bei der nassen Fütterung im Troge aber gibt es ein ewiges Wegdrängen oder mindestens ein stürmisches Hinunterschlingen des Futters; außerdem geht fast immer etwas Futter in den Kot und somit verloren. Hastig aufgenommene Nahrung wird fast nicht gekaut noch eingespeichelt und daher höchst ungenügend verdaut, so daß wertvolle Futtertelle wieder im Mist erscheinen. — Beim Futterautomaten jedoch hört jedes Drängen auf, weil zu jeder Zeit Futter vorhanden ist, auch muß es gut eingespeichelt werden, weil es ganz trocken ist und sonst gar nicht hinabgeschluckt werden könnte, allerdings muß immer genügend reines Tränkwasser im Stall vorhanden sein. Weitere Vorteile sind, daß das Futter nicht säuern kann, was bei der verälteten nassen Fütterung aus hölzernen eckigen Trögen oft Verdauungsstörungen verursacht hat; ferner daß die Tiere sich schneller mästen und obendrein viel an Arbeitskräften erspart werden kann.

Dipl.-Landw. Lü.

Gartenarbeiten im Mai.

Nachdruck verboten.

Anfang Mai beginnen sich die allerersten Frühlingsboten im Ziergarten bereits zur Ruhe zurückzuziehen. Deshalb sind Hyazinten und Tulpen herauszunehmen und an einen trockenen schattigen Ort mit dem Kraut in Einschlag zu bringen, damit die Zwiebeln einziehen und reifen.